**Zeitschrift:** Cahiers d'archéologie romande

**Herausgeber:** Bibliothèque Historique Vaudoise

**Band:** 91 (2002)

**Artikel:** Die figürlichen Skulpturen der Nekropole von Avenches - en Chaplix (VD) : nördlicher und südlicher Grabbezirk

**Autor:** Bossert, Martin

**Kapitel:** 2: Katalog der figürlichen Grabskulpturen

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-836123

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# 2. KATALOG DER FIGÜRLICHEN GRABSKULPTUREN

## 2.1. Vorbemerkungen zum Katalog

Der Katalog der figürlichen Plastik vom nördlichen Grabbezirk umfasst 19, der des südlichen 12 Nummern. Die Nummerierung wurde für jeden Grabbezirk separat vorgenommen. Die Kat. Nrn. sind jeweils mit **N** (Nord) bzw. **S** (Süd) gekennzeichnet. Insgesamt werden 31 Kat. Nrn. (erhaltene und momentan unauffindbare Fragmente) besprochen. Die Katalogeinteilung ist - abgesehen von kleinen Abweichungen - analog. Der Katalogteil des nördlichen Grabbezirkes (vgl. 2.1.1.) gliedert sich in Darstellungen der Verstorbenen (Grabstatuen und Reliefs, N 1-7; N 8-10), Idealplastik vom Grabbau (N 11-14) und vom Grabgarten(?) (N 15-17) sowie in nicht näher zuweisbare Bruchstücke (Sammelnummern N 18-19). Der Katalog der figürlichen Plastik von Grabbau Süd (2.1.2.) ist in Grabstatuen (und Einzelfragmente) (S 1-4), Grabreliefs (S 5-9) und wahrscheinlich nicht am Grabmonument angebrachte, aber damit in Zusammenhang stehende Skulpturen (S 10-12) eingeteilt. Die Plastik der beiden Grabbezirke besteht durchwegs aus weisslichbeigem, oolithisch-spätigen Jurakalk (*urgonien blanc*), der teilweise ausgeprägte fossile Einschlüsse aufweist[1]. Das Material ist im allgemeinen relativ homogen, Besonderheiten werden jeweils vermerkt. Die Masse sind fast durchwegs in cm angegeben (Verwendung von **m** vermerkt). Die figürlichen Skulpturen des nördlichen und südlichen Grabbezirkes von Avenches-En Chaplix befinden sich in Avenches, zumeist im Depot «Route de Berne» (im Folgenden nicht mehr angegeben), z.T. aber auch im Musée Romain d'Avenches (MRA). Unter «Fundort» werden die Fundverteilungskarten (FKa) (Abb. 25a-b) mit der entsprechenden N- oder S-Nummer zitiert. Dort nicht verzeichnete Skulpturen mit nicht genau bekanntem Fundort stammen ebenfalls aus dem nördlichen bzw. südlichen Grabbezirk. Detaillierte Massangaben, Erhaltungszustand und technische Merkmale **(Tech)** werden angegeben, wenn sie zu Anbringung bzw. Aufstellung, Rekonstruktion oder Deutung beitragen. Bei Figuren erfolgt die Beschreibung vom Objekt, bei Blöcken oder Platten vom Betrachter aus. Zur jeweiligen Katalognummer finden sich - sofern vorhanden - Bibliografie und Parallelen. Zu Steinhauerwerkzeugen und Bearbeitungsspuren **(Tech)** ist Abb. 26 zu Bossert 1998a zu konsultieren. Zeitstellung der Skulpturen, Werkstattfragen, Beeinflussung, Symbolgehalt, vermutete Auftraggeber sowie Aufstellung oder Anbringung am Grabbau (vgl. Abb. 26a-b) oder im Grabgarten kommen in der Synthese (vgl. 3.1.-4.), S. 57 ff. zur Sprache.

***In der technischen Beschreibung des Kataloges werden folgende Abkürzungen verwendet:***

| | |
|---|---|
| Beil. | Beilage |
| Bibl. | Bibliografie |
| Br | Breite |
| BS | Bloc sculpté |
| D | Dicke |
| Dm | Durchmesser |
| Dr | Draufsicht |
| Dreiv | Dreiviertelansicht |
| Erh. | erhalten |
| Err. | errechnet(e/er) |
| Fka | Fundverteilungskarte |
| FO | Fundort |
| Gesamth | Gesamthöhe |
| H | Höhe |
| Inv. Nr. | Inventarnummer |
| Kat. Nr. | Katalognummer |
| L | Länge |
| L. | link(e[r/s]) |
| Max. | maximal |
| N 1-18 | Grabbau Nord, figürliche Plastik, Nrn. 1-18 |
| NS | Nebenseite |
| OS | Oberseite |
| R. | recht(e[r/s]) |
| Relieft | Relieftiefe |
| RS | Rückseite |
| S 1-12 | Grabbau Süd, figürliche Plastik, Nrn. 1-12 |
| T | Tiefe |
| Tech | technische Merkmale |
| US | Unterseite |
| VS | Vorderseite |

## 2.1.1. Nördlicher Grabbau

### 2.1.1.1. Sicher oder wahrscheinlich am Grabbau angebrachte Skulpturen (N 1-14)

*A. Darstellungen der Verstorbenen (rundplastisch und reliefiert): N 1-7; vgl. N 8-10*

Grabstatuen (vgl. N 1-3)

**N 1a-e Mehrere Fragmente einer überlebensgrossen weiblichen Grabstatue Tafel 1; vgl. S 3**

BS 4-5; BS 10; BS 48; BS 64.

**FO:** Fka, N 1a-e (Abb. 25a); N 1a und N 1e nicht verzeichnet.

**N 1a Rechter in Mantel gehüllter Arm Tafel 1**

BS 64 / 89/7140-?

**FO:** nördlicher Grabbezirk, wohl in der Nähe des Grabmonuments (FO nicht verzeichnet).

Erh. H 53, erh. Br 18,5, T 30. - Steinmaterial mit stellenweise ausgeprägt fossilen Resten.

Oberfläche nur schwach abgewittert, Sinter; r. aussen gerade gebrochen, Falten leicht bestossen.

**Tech:** Mantelfalten gebeizt, RS wohl mit ungezähnter Fläche geglättet (vgl. S 1a-b, Taf. 16).

**Bibl.:** Bossert 2000, S. 246-247 Abb. 50, - Zu den figürlichen Skulpturen der Grabbauten Nord und Süd s. Castella 1998, S. 29-42. - Zu Grabbau Nord s. Flutsch und Hauser 2000, S. 235-238 Abb. 44 Taf. 109-110; Bossert 2000, S. 246-250.

Erhalten geblieben ist der rechte in einen Mantel gehüllte Arm einer (ohne Basis) ungefähr 2,1 m hohen Frauenstatue. An der Vorderseite erkennt man die schräg über den Arm gezogene Drapierung sowie einen von der rechten Schulter über Brust und linken Arm verlaufenden Stoffbausch, der dort herabfiel (vgl. Rekonstruktionszeichnung Taf. 1)[2]. Hinten ist die freiplastische Statue - wie etwa Togatus S 1 – in der Ausführung völlig vernachlässigt (vgl. Taf. 16). Auch hier war also die Rückseite kaum sichtbar. Die Figur wird ebenfalls vor der Rückwand der *aedicula* gestanden haben[3].

**N 1b-c Plinthenrest mit den Füssen von rechtem Stand- und linkem Spielbein Tafel 1**

BS 4 / 89/7140-86 und BS 5 / 89/7140-163.

**FO:** Fka, N 1b-c (Abb. 25a).

**N 1b Fragment des rechten Standbeins Tafel 1**

Plinthe: erh. L 34, erh. H (inkl. Fuss) 19,5, (ohne) 9; Fuss: erh. L 26 (= erh. T), Br (ohne fehlenden angestückten Teil) noch 11,1.

Bis auf kleinen Rest an VS der Plinthe rundum gebrochen; ganzer Vorderteil des Fusses mit Rist erhalten (abgesehen von angestücktem Teil an Innenseite), Fersenteil weggebrochen.

**N 1c Fragment des linken Spielbeins Tafel 1**

Plinthe: erh. L 21,8, erh. H (inkl. Fuss) 20,5, (ohne) 10; Fuss: erh. L (= erh. T) 21.

Plinthe bis auf kleinen Rest an r. Seite rundum gebrochen; Fuss ohne Fersenteil erhalten.

**Tech (N 1b-c):** Plinthe: OS gespitzt, l. Rand anathyrosiert, US mit grobem Beizeisen oder ungezähnter Fläche geglättet; bei N 1c seitlich grobes Beizeisen. - Füsse relativ grob gebeizt, bei N 1b bis zu Zehenansatz reichende Stückungsfläche an Innenseite (gepickt und anathyrosiert); Spitzung und Einbohrungen an Aussenseite des l. Fusses.

**N 1d Gewandfragment Tafel 1**

BS 10 / 89/7140-?

**FO:** nördlicher grabbezirk.

Erh. L 12,7, erh. Br 5,9, erh. T 6,4; Falten: Br 3,3, Br der Rille dazwischen 0,6.

Oberfläche etwas ausgewittert und bestossen; rundum und hinten gebrochen.

**N 1e Gewandfragment Tafel 1**

BS 48.

**FO:** Fka, N 1e (Abb. 25a).

Erh. H 9, erh. Br 10,6, erh. T 6,2; Falten: Br 5,1 und noch 4,5, Br der Rille 0,6.

Erhaltungszustand wie bei N 1d.

**Tech (1d-e):** Raspelung über Beizeisen, Rillen gesägt, bei 1e möglicherweise auch genutet.

Erhalten geblieben sind zwei Faltenfragmente: Bruchstück N 1d besteht aus zwei nur leicht gekrümmten Falten. Die schmalere läuft unten zusammen, eine nur noch im Ansatz vorhandene schliesst an letztere an. Fragment N 1e zeigt einen Ausschnitt aus zwei breiten, geraden Falten, die durch eine tiefe Rille voneinander abgetrennt sind. Die grossen, z.T. deutlich voneinander abgehobenen Falten lassen sich wohl eher der Drapierung zwischen den Beinen als den aus röhrenförmigen Falten bestehenden, senkrecht von linken Arm herabfallenden Stoffbahnen zuweisen (vgl. Taf. 1 und Abb. 1-2)[4].

Eine Deutung als *Frauenstatue* erlauben die Reste des Untergewandes, das die beiden Füsse etwa zur Hälfte bedeckt. Beim Schuhwerk handelt es sich um den *calceus mulie-bris* (vgl. S 3, Taf. 20-21)[5]. Die besten Vergleichsbeispiele zu unserer stark fragmentierten Frauenfigur (N 1a-e, Taf. 1) stellen die aus der Statuengalerie in der Basilika von Velleia, in Parma, dar. Erinnert sei vor allem an die Gewandstatue der Agrippina Maior und die der Agrippina Minor mit später aufgesetztem Kopf (vgl. Abb. 1). Die beiden Porträtstatuen, die, wie die kolossale der Agrippina Maior vom Avencher Forum, auf den Statuentypus der *Hera Barberini* zurückgehen, haben jedoch das übliche, zur hier besprochenen seitenverkehrte Standmotiv. Letzteres ist ausgesprochen selten[6].

Ein der Frauenstatue N 1a-e entsprechendes Standmotiv weist die Porträtstatue der Livia (Abb. 2) auf, die ebenfalls vom Statuenzyklus in der Basilika von Velleia stammt[7]. Abweichend ist jedoch die Haltung des rechten Armes; er ist nicht in den Mantel eingewickelt und vor die Brust gelegt, sondern vorgestreckt. Da Armfragment N 1a und die Füsse N 1b-c nach den engen Übereinstimmungen in den Massen offenbar von derselben Figur stammten, scheint eine Kontamination der beiden genannten Statuentypen oder vielmehr eine Variante des für frühkaiserzeitliche Frauenstatuen üblichen Typus *Hera Barberini* vorzuliegen (vgl. Taf. 1 und

**Abb. 1:** Gewandstatue der Agrippina Minor (Kopf später aufgesetzt), Marmor, H 2,065 m, Vorderansicht. Basilika von Velleia, Parma.

**Abb. 2:** Gewandstatue der Livia, Marmor, H 2,245 m, Vorderansicht. Basilika von Velleia, Parma.

Abb. 1-2). Die Faltenfragmente N 1d-e gehörten wohl eher zur Drapierung zwischen den Beinen als zu den vom linken Arm herabfallenden Stoffbahnen[8].

Errechnet nach Armstück N 1a ergibt sich für die hier betrachtete Frauenstatue (N 1a-e, Taf. 1), die wie die Vergleichsbeispiele aus Velleia *capite velato* zu ergänzen ist, eine Gesamthöhe von 2,06 m. Nach den Massen der Füsse lässt sich eine solche von 2,09 m angeben[9].

## N 2a-j Fragmente von Grabstatue eines leicht überlebensgrossen *Togatus* Tafeln 2-3; vgl. Tafeln 4 und 16-19

BS 7. 32. 36. 41. 45. 50. 53-54. 56 / 89/7140.

**FO:** vgl. Fka, N 2a-j (Abb. 25a).

## N 2a Stirn- und Kalottenfragment von Männerporträt Tafeln 2-3

BS 36 / 89/7140-149.

**FO:** Fka, N 2a (Abb. 25a).

Erh. H 9,3, erh. Br 15,3, erh. T 10,5; Haarteilung über r. Stirnseite bis Haaransatz l. aussen 10,5, bis r. aussen ca. 5-5,5.

Rundum gebrochen, Oberfläche stark abgewittert und teilweise versintert; kleinere Bestossungen an Lockenspitzen, an l. Stirnseite stellenweise ausgebrochen.

**Tech:** Strähnen gebeizt, Oberfläche wohl ursprünglich fein überraspelt.

**Bibl.:** Bossert 2000, S. 246. 248-249 Abb. 51 Taf. 113,1 (Kalotte).

Trotz starker Fragmentierung des Männerporträts sind einige Aussagen über Frisurschema und zeitliche Einordnung des etwa 1,95-2 m hohen *togatus* möglich (vgl. Taf. 2-3). Die Toga entsprach offenbar dem frühkaiserzeitlichen Typus mit U-förmigem *umbo* und knielangem *sinus* (vgl. auch N 3 und S 1-2)[10]. Die Haarteilung lag über der rechten Stirnseite, vermutlich über dem rechten Auge, bereits zum äusseren Augenwinkel hin. An der ausgebrochenen linken Stirnseite ist eine Teilung in entgegengesetzter Richtung anzunehmen. Dies legt insbesondere der ikonografische Vergleich mit der Statue des *pontifex* L. Calpurnius Piso in Parma (Abb. 3a) nahe, der den tiberischen Statuenzyklus in der Basilika von Velleia stiftete. Das Todesdatum dieser bedeutenden Persönlichkeit im Jahre 32 n.Chr. bildet den *terminus ante quem* zur Datierung der genannten Statuengalerie[11]. Charakteristisch sind die «Geheimratsecken» an der rechten (und linken) Stirnseite, die als spätrepublikanische Reminiszenzen zu verstehen sind[12]. Von welchen Vorbildern die genannten Frisuren abzuleiten sind, veranschaulicht ein spätrepublikanisches Bildnis aus der Sammlung Ludwig, im Basler

Antikenmuseum. Zum Vergleich eignet sich auch eine mittelaugusteische Männerbüste auf einem Grabrelief in Florenz[13]. Rechts von der rechten Stirnseite schwingen sechs leicht gebogene Strähnen zur linken Stirnseite hin. An der rechten Schläfenseite sind noch sechs bis sieben sichelförmige Strähnen zu erkennen, die vor dem wohl unbedeckten Ohr herabfielen (vgl. auch N 4, Taf. 5). An der linken Stirn- und Schläfenseite ist eine zur eben beschriebenen Haaranordnung weitgehend spiegelbildliche anzunehmen. Die Frisur lässt sich vor allem nach dem Porträt des *L. Calpurnius Piso* ergänzen. Die bewusst an republikanische Tradition anknüpfende Frisur legt nahe, dass auch das (nicht mehr erhaltene) Gesicht - wie das Männerbildnis S 2a (Taf. 18) - «veristische» Züge aufwies. Zu erwarten ist eine Ergänzung in der Art des eben genannten Porträts und der Parallele in Parma (Abb. 3a).

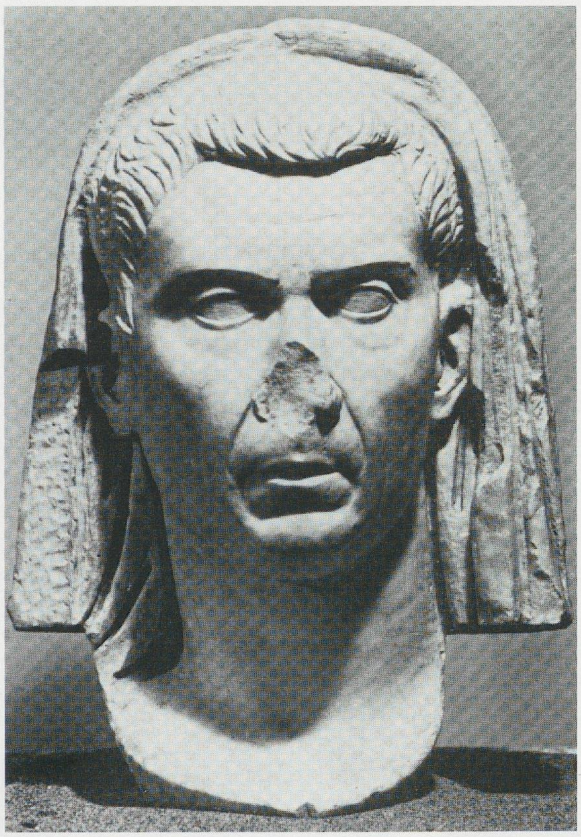


**Abb. 3a:** Einsatzkopf der Togastatue des L. Calpurnius Piso, Marmor, H 27,8 cm, Vorderansicht. Basilika von Velleia, Parma.

Fein unterteilte, in mehreren Spitzen endende Haarsträhnen begegnen uns auch öfters an iulisch-claudischen Prinzenbildnissen aus den zwanziger Jahren des 1. Jh. n.Chr., so etwa an einem Porträt des Drusus Maior auf dem Augustus-Relief in Ravenna (um 40), einem weiteren Bildnis in Florenz und einem Prinzenporträt in Venosa (Italien)[14]. Eine Datierung des Togatus nach Ikonografie und Stil in die frühen dreissiger Jahre des 1. Jh. n.Chr. legt auch die zeitliche Einordnung der gleichzeitigen reliefierten Porträtköpfe vom nördlichen Grabbau nahe (N 4-6, Taf. 5)[15].

Dem leicht überlebensgrossen Togatus lassen sich weitere Extremitäten- und Gewandbruchstücke sicher oder wahrscheinlich zuweisen (N 2b-j, Taf. 2-3). Die grosse Anzahl der Gewandfragmente deutet auf zwei ungefähr gleich grosse Togati hin (vgl. N 3a-c, Taf. 4).

## N 2b Unterer Teil des rechten Oberarmes mit Saum der Tunika Tafel 2

BS 32 / 89/7140-163.

**FO:** vgl. Fka, N 2b (Abb. 25a).

Erh. L 15,9, max. Dm 11,5, unten 8,6 bzw. 10 (inkl. Ellenbogenansatz); Falten: Br 1,8-2.

Oberfläche etwas abgewittert, versintert; Oberarm unmittelbar über dem Tunikasaum unregelmässig ausgebrochen, grössere Bestossungen am Inkarnat, Ellenbogenansatz buckelförmig erhalten.

**Tech:** Stückungsfläche wie bei N 3a; Inkarnat und Drapierung sorgfältig gebeizt und überraspelt.

Das Bruchstück stammt vom rechten Oberarm im Bereich des Ellenbogenansatzes (vgl. Togatus S 1a, Taf. 16-17). Zu erkennen ist am oberen Rand noch der schräg über den Arm verlaufende Saum der Tunika. Mit Fragment N 3a (Taf. 4), das wahrscheinlich zum rechten Oberarm eines weiteren Togatus des nördlichen Grabmonuments gehörte, lässt es sich nicht verbinden. Nach dem erhaltenen unteren Armdurchmesser ist eine Gesamthöhe der Figur von ungefähr 1,95-2 m anzunehmen. Der Vergrösserungsfaktor im Vergleich zu Lebensgrösse (1,7 m) beträgt 1,16[16].

## N 2c Fragment der Togafalten über dem linken Unterarm(?) Tafel 2

BS 53 /89/7140-163.

**FO:** vgl. Fka, N 2c (Abb. 25a).

Erh. H 8,1, erh. Br 9,1, erh. T 6,7; Falten: Br 3,2-3-5, Relieft max. 1.

Rundum und hinten gebrochen.

**Tech:** Raspelung über Beizer, Falten eingesägt.

Die auffalllend starke konvexe Wölbung und die Stauung der Falten deuten auf eine Anbringung des Bruchstückes unmittelbar über dem linken Handgelenk hin (vgl. Taf. 3). Es dürfte zu den über den Unterarm gelegten und dort herabfallenden Stoffbahnen gehört haben. Eine solche Zuordnung erlaubt der Vergleich mit den Togastatuen des L. Poblicius(?) in Köln und des L. Calpurnius Piso in Parma (Abb. 3b und 5)[17].

## N 2d Wahrscheinlich von Faltenbahnen über dem *umbo* stammendes Fragment Tafeln 2-3

BS 54 / 89/7140-163.

**FO:** vgl. Fka, N 2d (Abb. 25a).

Noch 7,2 x 7,2, erh. T 6,4; Falten: Br 1,9-2,4, Br der Kanäle 0,2-0,3.

**Tech:** Gebeizte und überraspelte Oberfläche ausgezeichnet erhalten.

Rundum und hinten gebrochen, Falten z.T. bestossen.

Die nahezu parallel geführten Falten mit feiner Unterteilung fügen sich am besten in die Drapierung über dem *umbo* ein; das Fragment wäre also vertikal zu stellen. Zum Vergleich eignen sich wiederum die eben zitierten *togati* in Parma und Köln (Abb. 4-5)[18]

## N 2e Zwei aneinander passende Sinusfragmente Tafel 2

BS 11 / 89/7140-70 und BS 56 / 89 / 7140-54.

**FO:** vgl. Fka, N 2e (Abb. 25a).

Erh. L 20, erh. Br 6,5; Falten: Br 1,8-2,2.

Oberfläche ausgezeichnet erhalten; nur z.T. etwas abgewittert; abgesehen von r. Rand rundum und hinten gebrochen; Falten z.T. ausgebrochen.

Oberfläche etwas abgewittert, Sinter; bis auf r. Rand rundum und hinten gebrochen, Bestossungen.

**Tech:** gebeizt und überraspelt; Faltenkanäle gesägt.

Nach Ausweis der zum Vergleich herangezogenen Togati sind die beiden aneinander passenden Bruchstücke wohl leicht schräg zu stellen und vermutlich dem äusseren linken Rand des *sinus* zuzuordnen[19]. Dass die Faltenbahn klar von der tiefer liegenden Drapierung abgehoben war, beweist der fein geglättete, leicht konvexe rechte Rand. Allerdings ist nach dem unruhigen, kleinteiligen Faltenwurf auch eine Zuordnung an den *umbo* nicht auszuschliessen[20].

## N 2f Drei zusammenpassende Fragmente, vom rechten Rand des sinus(?) Tafel 2

BS 7 / 89/7140-163.

**FO:** vgl. Fka, N 2f (Abb. 25a).

Erh. L 18,4, max. erh. Br 8 (an Stückungsfläche), max. erh. T 9; Falten: Br 2-2,7, Br der Kanäle 0,2-0,4; Stückungsfläche: Br 0,6-1.

Oberfläche ausgezeichnet erhalten; bis auf Stückungsfläche l. rundum und hinten gebrochen.

**Tech:** Oberfläche gebeizt und fein überraspelt, Faltenkanäle gesägt; ungezähnte Fläche(?) an Stückungsfläche.

Der Vergleich mit den oben zitierten Togati in Parma und Köln legt eine ursprüngliche Anbringung am rechten(?) Rand des *sinus* nahe[21].

## N 2g-i Drei Fragmente von rechts aussen auf *scrinium* fallender Drapierung (?) Tafel 3

**FO:** vgl. Fka, N 2g-i (Abb. 25a).

**N 2g** (BS 50 / 89/7140-147): erh. H 10,1, erh. Br 5,2, erh. T 9,9; Falte: Br 2,7, Kanäle: Br 0,2.

Erhaltung wie bei Kat. Nr. 2h, jedoch keine Reste von Stückungsfläche.

**Tech:** Oberfläche bei N 2g-h gebeizt und fein überraspelt, Falten gesägt; Stückungsfläche(?) bei N 2h gebeizt(?).

**N 2h** (BS 45 / 89/7140-147): erh. H 8,1, erh. Br 5,7, erh. T 4,3; Falten: Br 1,2 und 2,2, Abtreppung r. aussen(?) 3,3.

Oberfläche abgewittert; bis auf kleinen Rest von Stückungsfläche(?) l. rundum und hinten gebrochen; r. aussen weiterer senkrechter Faltenansatz.

**N 2i** (BS 47 / 89/7140-36): erh. H 14,3, erh. Br 6,3, erh. T 8,1; Falten: Br 3,5 und 4,3, Kanäle: Br 0,3.

Oberfläche etwas abgewittert; rundum und hinten gebrochen.

**Tech:** Beizeisen-, jedoch auch Zahneisenspuren(?).

Die an den beiden Bruchstücken feststellbare gerade Faltenführung spricht für eine Anbringung an der über den linken Unterarm gelegten, senkrecht auf das *scrinium* (Schriftrollenbehälter) fallenden Stoffbahn. Vergleichen lässt sich nebst anderen Togati die Statue des L. Calpurnius Piso aus der Basilika von Velleia, in Parma[22]. Möglicherweise war die Drapierung am linken Rand angestückt (vgl. N 2h-i)[23].

## N 2j Vermutlich von *lacinia* stammende Vertikalfalten Tafel 3

BS 41/89/7140-69.

**FO:** vgl. Fka, N 2j (Abb. 25a).

Erh. H 7, erh. Br 7,5, erh. T 4,5.

Rechts mit Beizeisen bearbeitet, sonst gebrochen.

Die vertikale, durch kleinere Falten etwas aufgelockerte Drapierung lässt sich am ehesten der an das linke Bein anschliessenden *lacinia* zuordnen. Dies lehrt vor allem der Vergleich mit der Statue des L. Calpurnius Piso in Parma (Abb. 3b). Erinnnert sei auch an den zweiten grösseren, fragmentierten Togatus vom Grabmal des L. Poblicius in Köln[24].

## N 3a-c Drei möglicherweise zu einem weiteren Togatus gehörende Bruchstücke Tafel 4

## N 3a Fragmentierter oberer Teil des rechten Oberarmes(?) Tafel 4

BS 13 / 89/7140-163.

**FO:** Fka, N 3a (Abb. 25a).

Erh. L 16,3, max. messbarer Dm 12,9, Dm (obere Stückungsfläche) 11,2 x 11; Falten: max. Br 2,5, Relieft 0,8. - Oolithisch-spätig, fossile Reste und Bänderungen.

Unten und hinten schräg gebrochen, Oberfläche z.T. abgewittert, versintert.

**Tech:** ungezähnte Fläche(?) an Stückungsfläche, Oberfläche gebeizt und überraspelt, Falten eingesägt.

**Bibl.:** Bossert 2000, S. 246. 248-249 Abb. 51 (N 2a-j).

Dieses Fragment könnte zum rechten Oberarm gehört haben, was auch nach Dimensionen, Stil und Qualität plausibel erscheint (vgl. N 2c): Die unter der Toga getragene Tunika bildet am rechten Oberarm nahezu parallel geführte, sich teilweise überlappende Falten. Zum Vergleich eignen sich nebst der Togastatue S 1a (Taf. 16-17) die Statuen des Drusus Maior und Drusus Minor aus der Basilika von Velleia[25].

## N 3b Fragment mit Tunikafalten an rechter Schulter(?), von Togatus(?) Tafel 4

BS 42 / 89/7140-2.

**FO:** Fka, N 3b (Abb. 25a).

Erh. L 9,7, erh. Br 6,6, erh. T 2,6; Falten: Br 2,7, Relieft 0,3; hinten an oberem Rand ca. 2,9 x 2,1 grosse und 0,5 tiefe geraspelte Einarbeitung.

**Tech:** sorgfältige Raspelung über Beizung, Falten eingesägt.

Die leicht konvexe Wölbung macht eine Anbringung im oberen Teil der Schulter wahrscheinlich; dafür spricht der Vergleich mit Fragment S 1c vom Togatus des südlichen Grabbaues und einer Togastatue vom Poblicius-Grabmal in Köln (vgl. Taf. 16-17 und Abb. 5)[26]. Vorläufig nicht interpretierbar ist jedoch die (kaum sekundäre) Einarbeitung am oberen Rand, die nicht von einem Stückungsstift stammen kann. In Betracht zu ziehen ist auch die Zugehörigkeit zu einer Relieffigur an einem der Prozessionsfriese der Exedra-Schaufront (vgl. N 4-7, Taf. 5-6).

## N 3c Möglicherweise zu unterem Tunikasaum gehörendes Bruchstück Tafel 4

BS 57 / 89/7140-171.

**FO:** vgl. Fka, N 3c (Abb. 25a).

Erh. H 5,9, erh. Br 5, erh. T 3,3; Falten: Br 1,7, Br der Kanäle 0,2-0,3.

**Tech:** Bearbeitung an Oberseite wie bei N 3b, jedoch oben Rest von schräger Stückungsfläche (!) (2,3 x 4,5) sowie Unterarbeitung (Br 2,5), beide mit Beizeisen.

Starke konvexe Wölbung und Unterarbeitung deuten auf eine Anbringung des Bruchstückes am untereren Abschluss der Tunika hin. In Frage kommt vor allem eine Anbringung oberhalb des *balteus*, an der rechten Bauchseite des Togatus. Dort ist die gestaute Fältelung stark bewegt und unterarbeitet. Ein gutes Vergleichsbeispiel stellt die Statue des L. Calpurnius Piso in Parma dar (vgl. Abb. 3b)[27]. Ungewöhnlich und vorläufig nicht interpretierbar ist auch hier die Stückung am oberen Fragmentrand. Wiederum könnte es sich auch um das Fragment einer Relieffigur vom Exedra-Fries handeln (vgl. N 3b sowie N 4-7).

## Rekonstruktionsvorschlag vgl. N 2-3, Tafeln 2-4

Die zahlreichen Drapierungsfragmente werden von zwei ungefähr gleich grossen Togati stammen; eine Differenzierung der Bruchstücke ist schwierig (vgl. N 2b-j; N 3a-c).

Die nach dem Oberarmstück N 2b (Taf. 2) errechnete Gesamthöhe des hier rekonstruierten Togatus betrug zwischen 1,95 und 2 m, mit Basis ca. 2,1-2,15 m. Auch die errechnete Kopfbreite von ca. 15 cm (vgl. N 2a, Taf. 2) steht damit in Einklang[28]. Im Aussehen wird die wohl ebenfalls barhäuptige Statue N 2a-j den beiden Männerstatuen von Grabbau Süd weitgehend entsprochen haben (vgl. S 1 und S 2, Taf. 17-19). Gegenüber jenen fällt jedoch auf, dass die Figur einige Stückungen aufwies (vgl. etwa N 2b). Die Mittelfigur von Grabbau Süd (S 1) hatte eine Höhe von ungefähr 2,2 m, die kleinere (S 2) entsprach mit ca. 1,9 m Höhe nahezu der hier besprochenen. Die beiden Porträtstatuen waren mit der für das 1. nachchristliche Jahrhundert üblichen Toga mit U-förmigem *umbo* und knielangem *sinus* bekleidet; sie löste in spätaugusteisch-tiberischer Zeit die republikanische *toga*

**Abb. 3b:** Togastatue des Stifters L. Calpurnius Piso, Marmor, H 2,055 m, Vorderansicht. Basilika von Velleia, Parma.

**Abb. 4:** Togatus in Hochrelief, Marmor, H 1,80 m, Vorderansicht. Ostia, Museum.

**Abb. 5:** Kleinerer Togatus, Kalkstein, H 1,90 m, Vorderansicht. Köln, Poblicius-Grabmal.

*exigua* ab[29]. Nach Ausweis von Oberarmbruchstück N 2b (Taf. 2) wird der rechte Arm, wie bei Togatus S 1, nach unten geführt gewesen sein. Dass die rechte Hand in das Gewand gegriffen hat, erscheint nach diesem bei Togati stereotyp auftretenden Merkmal plausibel (vgl. N 7, Taf. 6 und S 1a, Taf. 17). Über den angewinkelten linken Arm war, wie Fragment N 2c (Taf. 2) wahrscheinlich macht, eine senkrecht zum *scrinium* (Schriftrollenbehälter) herabfallende Stoffbahn gelegt (vgl. auch N 2g-i, Taf. 3)[30]. Die Linke dürfte, wie allgemein üblich, eine Schriftrolle *(volumen)* gehalten haben[31]. Bruchstücke, die Hinweise zum Standmotiv liefern, fehlen. Deshalb wurde hier dem bei Togati stereotyp auftretenden Schema mit linkem Stand- und rechtem Spielbein der Vorzug gegeben (vgl. S 2, Taf. 19). Die Fusskleidung wird, wie bei den Togafiguren S 1 und S 2, aus *calcei equestres* bestanden haben[32].

Da sich in der in den Dimensionen sehr ähnlichen *aedicula* von Grabbau Süd nachweisbar drei Statuen befanden (vgl. Abb. 26a-b), wird man nebst Togastatue N 2 und der etwas grösseren, in der Mitte stehenden Frauenstatue N 1 (Taf. 1) einen weiteren Togatus annehmen müssen (vgl. Taf. 3-4). Von jener ebenfalls mit Toga bekleideten Männerstatue scheinen am ehesten die Bruchstücke N 3a-c(?) zu stammen. Die mangelhafte Überlieferung erlaubt keine näheren Aussagen zu deren Aussehen. Nach dem Kontext dürfen wir jedoch annehmen, dass die etwa gleich hohe Figur Statue N 2a-j typologisch weitgehend entsprochen hat (vgl. Taf. 3-4. Abb. 3-5)[33].

### Exedra-Schaufassade: reliefierte Prozessionsfriese(?) und untergeordnete Halbsäulengliederung(?) (N 4-11)

Hier werden Fragmente von *togati*(?), drei Porträts (N 4-6) und eine Hand (N 7), sowie Reste einer Kanne (N 8), eines Flügels und Füllhorns (von allegorischen Figuren? vgl. N 9-10) in Hochrelief besprochen. Sie scheinen von Prozessionsfriesen(?) unterschiedlicher Höhe mit Darstellung der Verstorbenen an der Exedra-Schaufassade zu stammen (vgl. Taf. 5-6 und Abb. 26a)[34].

### N 4 Leicht überlebensgrosses reliefiertes Männerporträt in Dreiviertelansicht Tafel 5; vgl. N 5-6

BS 20 / 89/7140-?

**FO:** Streufund aus Schuttdeponie nördlich von Monument Nord (auf Fka nicht verzeichnet).

H des Kopfes (Kinn - Scheitel) 25,4; Gesicht: H (Haargabel - Kinn) 18,5, Br 14,1, Relief (inkl. Grund [?]) 14,7; Distanz von r. Augenwinkel zu Mund 7,1, von l. zu Mund 7,7; Ohr: H 8,4, Ohrläppchen zu innerem Augenwinkel 11,2, zu Mundwinkel 9,3; Distanz der äusseren Augenwinkel 8,4, der inneren 2,7, L des Mundes 4,5. - Kalzitadern und fossile Reste.

Oberfläche stark ausgewittert und verwaschen, versintert; Kopf rundum gebrochen, aber in Gesamtmassen erhalten, wahrscheinlich von Reliefgrund abgeplatzt (nach gerade gebrochener RS); an oberem Rand Stück weggebrochen; Nase ganz, Kinn teilweise fehlend, Bestossungen an Wangenpartie.

**Tech:** Angabe des Reliefs durch Beizeisen; Mundspalte gebohrt, Augäpfel und Oberlider unterbohrt (?), Pupillen entweder mit Beizeisen eingegraben oder punktuell gebohrt, Punktbohrungen an inneren Augenwinkeln.

**Bibl.:** vgl. Bossert 2000, S. 246-250.

Dass das leicht überlebensgrosse Männerporträt zu einem Relieffries gehört hat, machen Dreiviertelansicht von rechts und gerade Bruchfläche an der Kopfrückseite deutlich. Einen ernsten Gesichtsausdruck lassen die herabgezogenen Mundwinkel noch erahnen. Durch schwere Lider beschattete Augäpfel lagen tief eingebettet unter kräftigen Brauenwülsten. Sichelförmige Haarsträhnen fallen in die kräftige, eher niedrige Stirn. Sie bilden in der Stirnmitte eine Gabel. Über der linken Stirnseite sind noch mindestens fünf Strähnen zu erkennen, die nach rechts, zum linken (nicht mehr wiedergegebenen) Ohr, gekämmt sind. An der Kalotte zeichnen sie sich als weitgehend parallel verlaufende Bahnen ab. Dass die Strähnen stellenweise übereinandergeschichtet waren, macht eine Spitze zwischen erster und zweiter Strähne (ab der Stirnmitte) wahrscheinlich. An der rechten Stirn- und Kalottenseite ist in der Mitte noch die erste nach links schwingende Strähne sichtbar. Eine zweite Haarbahn zeichnet sich an der Kalotte ab. Im völlig abgeriebenen Teil der rechten Stirn- und Schläfenpartie sind weitere nach links, d.h. zum rechten Ohr hin, gerichtete Strähnen zu ergänzen. Vor dem unbedeckten rechten Ohr fällt eine mehrfach untergliederte grosse Strähne herab; sie reicht etwa bis zu dessen Mitte. Eine eng verwandte Haaranlage weist das ebenfalls leicht überlebensgrosse Männerbildnis S 2a auf (vgl. Taf. 18)[35]. Die Gabel liegt dort jedoch über dem äusseren rechten Augenwinkel.

**Abb. 6:** Porträtkopf des Nero Iulius Caesar(?), Marmor, H 26,2 cm, Ansicht von Dreiviertel l. Solothurn.

Eines der besten Vergleichsbeispiele zum eben beschriebenen Frisurschema stellt ein Bildnis des iulisch-claudischen Prinzen Nero Iulius Caesar, Sohn des Germanicus (Abb. 6), dar. Es befindet sich in Solothurn. Aus historischen, ikonografischen und stilistischen Gründen ist es zwischen 23 und 26 n.Chr. anzusetzen[36]. Nach dem Vergleich mit iulisch-claudischen Prinzenbildnissen ergibt sich für Porträt N 4 eine Datierung in die frühen 30er Jahre des 1. Jh. n.Chr.[37].

Im Verhältnis zu Lebensgrösse lässt sich die Gesamthöhe der Relieffigur, zu der der hier betrachtete Porträtkopf gehört hat, mit 1,92 m angeben. Diese Höhe entspricht der von 1,97 m des als Grabstatue aufgestellten Togatus Kat. Nr. 2a-j (Taf. 3) sehr gut[38].

## N 5 Leicht überlebensgrosses reliefiertes Männerporträt in Einviertelansicht Tafel 5

BS 39 / 89/7140-163.

**FO:** vgl. Fka, N 5 (Abb. 25a).

Erh. H 18,9, erh. Br 12, erh. T 6; Ohr: erh. H 6,5, erh. Br 6; erh. Relieft 7,0, Relieft an Strähnen max. 0,3. - Kleinere Kalziteinschlüsse.

Oberfläche nur leicht abgewittert, stellenweise bräunlich versintert; rundum und hinten gebrochen, an Rand ausgebrochenes l. Ohr nicht in gesamter H erhalten; davor Haar weggebrochen.

**Tech:** Relief gebeizt.

**Bibl.:** vgl. Bossert 2000, S. 246-250.

Das Porträtfragment zeigt einen Ausschnitt vom Hinterkopf, der vom Nacken bis zum Ansatz der linken Schläfen- und Kalottenpartie über dem Ohr reicht. Sichelförmige Locken sind einerseits zu den Ohren und zur Schläfenpartie, andererseits zum Nacken hin gekämmt. Im Bereich des Wirbels sind sie nur angedeutet. Das linke von der Frisur unbedeckte Ohr ist grösstenteils erhalten. Dass das leicht überlebensgrosse Bildnis *reliefiert* in Einviertelansicht wiedergegeben war, zeigt die sorgfältige Ausarbeitung am Hinterkopf. Eine Vorstellung von der ursprünglichen Anbringung gibt etwa das Relief mit der Apotheose des Augustus in Ravenna (um 40 n.Chr.). Die Skulptierung der Rückseite wird bei rundplastischen Grabstatuen in den *aediculae* von monumentalen Grabbauten oft völlig vernachlässigt[39]. Nach dem Massvergleich mit dem etwas überlebensgrossen Bildnis des Nero Iulius Casar in Solothurn lässt sich eine Kopfhöhe von ungefähr 24 cm errechnen; die Gesamthöhe betrug etwa 1,82 m[40]. Die fehlenden Frisurelemente an der linken Stirnseite sind nach dem genannten Porträt, aber vor allem nach einer Bronzebüste (angeblich des Drusus Minor, Sohn des Tiberius, oder des Sejan) in Speyer (Abb. 7a-b) zu ergänzen[41].

Wie beim vorher betrachteten Bildnis (N 4) stellen wiederum iulisch-claudische Prinzenbildnisse die besten ikonografischen und stilistischen Parallelen dar. Ausser den Porträts der Germanicus-Söhne ist vor allem die eben genannte Männerbüste in Speyer zu vergleichen[42]. Nebst dem fast Zug um Zug übereinstimmenden Haarschema begegnen uns stilistische Gemeinsamkeiten in den auf die Fläche gesetzten, hart umrissenen und deutlich voneinander abgesetzten Haarsträhnen. Daraus ergibt sich eine Datierung des hier betrachteten Bildnisses in die frühen 30er Jahre des 1. Jh. n.Chr.

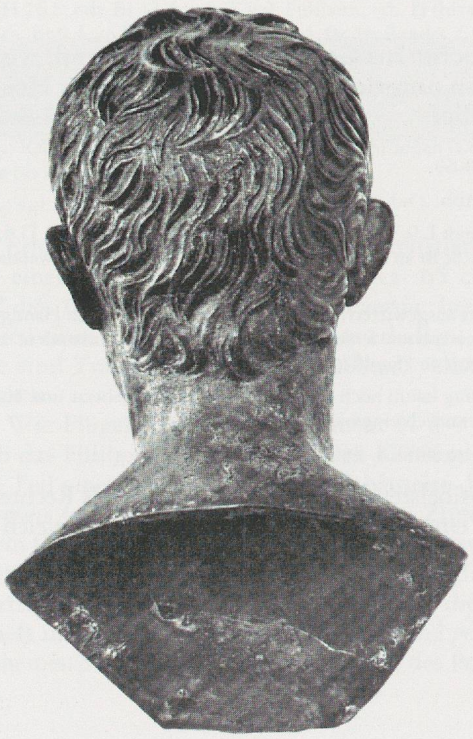


**Abb. 7a-b:** Porträt eines Römers, Bronze, H 18,5 cm, Vorder- und Rückansicht. Speyer.

## N 6 Kalottenfragment von unterlebensgrossem Männerporträt in Hochrelief Tafel 5

BS 22 / 89/7140-10.

**FO:** vgl. Fka, N 6 (Abb. 25a).

Erh. H 9,2, erh. Br (=Relieft) 7, erh. T 11,9; H (Haargabel - r. Augenwinkel) 3,3; Haar: Br der Strähnen 1,2; max. Relieft des Gesichtes (l. Nasenwurzel - l. innerer Augenwinkel) 1,3.

Oberfläche stellenweise abgewittert; rundum und hinten gebrochen, Kopf etwa bis auf Augenhöhe erhalten; grosses Stück an l. Gesichtsseite abgeplatzt, diese in gesamter T vorhanden; Haarspitzen teilweise bestossen.

**Tech:** Haar und erhaltene Gesichtspartien mit Beizeisen skulptiert, entlang der Kalotte, beim Ansatz des Reliefgrundes, z.T. Zahneisenspuren.

**Bibl.:** vgl. Bossert 2000, S. 246-250.

Der unterlebensgrosse, im oberen Teil erhaltene Reliefkopf ist vom Grund abgeplatzt. Die ergänzte Kopfhöhe lag bei ungefähr 9 cm, die Gesamthöhe bei etwa 66,5 cm[43]. Das Männerbildnis war weitgehend im Linksprofil wiedergegeben. Unter dem Brauenwulst ist noch die Nasenwurzel sichtbar. Die Gabelung der auf die Stirn fallenden Haarsträhnen liegt, leicht aus der Mitte verschoben, etwa über dem rechten Nasenwurzelansatz. Das zum linken Ohr gekämmte Haar ist in der Folge durch zwei weitere Gabeln unterteilt. Hinter dem (weggebrochenen) Ohr ist unterhalb der sternförmig vom Wirbel ausgehenden Strähnen eine zweite tiefer liegende Haarschicht erkennbar; sie besteht aus mehreren sichelförmigen, zum Ohr hin schwingenden Strähnen. Die Haarbüschel sind ihrerseits teilweise durch feine Innenzeichnung gegliedert.

Gute Entsprechungen findet der unterlebensgrosse Porträtkopf N 6 (Taf. 5) bei iulisch-claudischen Prinzenbildnissen, die sich ihrerseits im Frisurschema an Augustus-Porträts orientieren. Erinnert sei besonders an ein fälschlicherweise als Augustuskopf bezeichnetes in Padua: Gute Übereinstimmungen ergeben sich vor allem in der Gabelung der Strähnen an der Stirn sowie im Haarverlauf hinter dem Ohr[44].

## N 7 Rechte ins Gewand greifende Hand, wohl von unterlebensgrossem *Togatus* in Hochrelief Tafel 6; vgl. N 2-3. S 1

BS 28 / 89/7140-69.

**FO:** Fka, N 7 (Abb. 25a).

Erh. L 15,2; Hand: L 9,3 (Fingergelenke - Handgelenk), Br 6,8, D 6,3, Br der Finger 1,4-1,8; Br an erh. Unterarm 4,8; ausgebrochener Gewandansatz 5,1 x 7,8.

Oberfläche etwas ausgewittert, versintert; knapp oberhalb von Handgelenk gebrochen, Fingerspitzen fehlen, Daumen ansatzweise vorhanden; ausgebrochener Stoffrest an Handfläche.

**Tech:** Bearbeitung kaum noch sichtbar, ursprünglich gebeizt und überraspelt; Finger vermutlich eingesägt.

**Bibl.:** vgl. Bossert 2000, S. 246-250.

Am plausibelsten erscheint eine Deutung als Rechte, die in den Stoff einer Toga griff. Dies lehrt der Vergleich mit dem kleineren Togatus vom Grabmal des Poblicius in Köln (Abb. 5). Danach erreichte die unterlebensgrosse Togafigur, wohl mit Porträt, eine Gesamthöhe von 86 cm[45]. Die Hand ist wohl einem Relieffries mit unterlebensgrossen Figuren am nördlichen Grabbau zuzuordnen. Zu solchen mit überlebensgrossen Menschendarstellungen gehörten - wie oben gezeigt - die Bildnisse N 4 und 5 (vgl. Taf. 5). Nach den Dimensionen gehörten Kopfbruchstück N 6 und Hand N 7, die von unterlebensgrossen Relieffiguren stammen, sicher nicht zusammen. Sie könnten aber dennoch von demselben Exedra-Fries stammen (vgl. Taf. 5-6)[46].

## N 8 Gefässfragment, wohl von der Bauchzone einer gerippten Kanne Tafel 6; vgl. Abb. 8

BS 16 / 89/7140-53.

**FO:** ca. 3 m östlich von nördlicher Exedrenwange, dicht an Umfassungsmauer, gefunden. Vgl. Fka, N 8 (Abb. 25a).

Erh. H 13,5, erh. Br 9,3, erh. T 9,8 (inkl. Reliefgrund); Kanne: max. Relieft 9, erh. H der Fusszone 2,1, H der Bauchzone 10,9, Ansatz der Halszone, erh. H 0,4; Reliefgrund: max. 3,3 x 1, erh. D 0,9. - Steinmaterial mit deutlichen fossilen Einschlüssen.

Oberfläche ausgewittert, versintert; rundum und hinten gebrochen; Kanne von Fusszone bis zu kleinem Ansatz des Halses erh., r. unten und an r. Rand des Gefässbauches noch kleine Reliefreste; unten schräg ausgebrochen, Rippung z.T. bestossen.

**Tech:** gebeizt und überraspelt, Rippentrennungen eingesägt (Br 0,3).

**Bibl.:** vgl. Bossert 2000, S. 246-250.

Das Bruchstück zeigt einen Ausschnitt aus einem in Hochrelief gearbeiteten Gefässkörper. Ein kleiner Rest rechts aussen und die scharfe Bruchkante des Gefässkörpers (mit weiterem Reliefansatz) zeigen, dass das Fragment vom Reliefgrund geplatzt ist. Erhalten geblieben sind fünf Segmente, vor allem die Riefelung an der Seite; die ursprünglich in der Hauptansicht sichtbare fehlt weitgehend. Ähnliche Gefässe, die sicher auf Metallvorbilder zurückgehen, begegnen uns etwa auf Reliefplatten grösserer Grabbauten[47].

Kostbare metallene Gefässe werden von Priestern und Opferdienern auf offiziellen Friesen mit Opferszenen gehalten, was wiederum gut in den Gesamtkontext der Exedra-Friese von Avenches-En Chaplix passt. Zum Vergleich bietet sich vor allem die im Jahre 13 v.Chr. gelobte und 9 v. Chr. eingeweihte *Ara Pacis Augustae* in Rom an: Ein *camillus* (Opferdiener) auf dem Prozessionsfries an der linken Längswand (Nordseite) hält in der Rechten eine Opferkanne mit geriefeltem Bauch (vgl. Abb. 8), in der linken Weihrauchkasten und Fransentuch. Eine typologisch nahezu entsprechende Kanne trägt ein Opferdiener auf dem an der Westseite angebrachten Relief, das Aeneas beim Opfer an die Penaten zeigt[48]. Nach dem *camillus* an der linken Längsseite der Ara Pacis lässt sich für eine entsprechende Relieffigur am nördlichen Grabbau eine Gesamthöhe von ungefähr 1,80 m errechnen[49].

**Abb. 8:**
*Ara Pacis Augustae*, Rom. Prozessionsfries an l. Längswand, r. aussen Opferdiener (*camillus*) mit Kanne.

## N 9 Fragmentierter reliefierter Flügel, von Victoria(?) Tafel 6; vgl. Abb. 9a-b

BS 8 / 89 /7140-73.

**FO:** Entlang der südlichen Aussenwand des Grabbaues, vgl. Fka, N 9 (Abb. 25a).

Erh. H 11,8, erh. Br 15, erh. T 5,6; Flügelfedern: max. L 5,8, max. Br 3,2, Relieft 0,5.

Oberfläche abgewittert, versintert; bis auf bearbeitete US rundum und hinten gebrochen; unten l. und an Ansatz des Körpers von geflügelter Figur ausgebrochen (erh. H des Ansatzes 0,2); Flügelfedern z.T. bestossen.

**Tech:** Relief und Innenzeichnung gebeizt und überraspelt; an glatter Fläche r. feines Zahneisen; Flügeltrennungen eingesägt (Br 0,2); unterer Rand (max. Br 5) mit ungezähnter Fläche gerade abgearbeitet.

**Bibl.:** vgl. Bossert 2000, S. 246-250.

Dass sich die Relieffiguren aus mehreren horizontalen Plattenschichten zusammensetzten, zeigt der bearbeitete untere Rand. Am Flügel sind ausschnittweise noch zwei Reihen von schräg nach unten gerichteten Federn sowie am oberen Rand zwei kleinere nahezu runde Deckfedern(?) zu erkennen. Eine grössere Gefiederpartie scheint links an den ausgebrochenen Figurenkörper anzuschliessen.

Das Flügelfragment dürfte - wie die Porträtköpfe N 4-6, Handfragment N 7 sowie Kannen- und Füllhornrest (N 8. N 10, Taf. 6) - in einen offiziösen Kontext, d.h. zu einem repräsentativen, an der Schauseite der Exedra angebrachten Fries, gehört haben. Erinnert sei vor allem an eine Grabexedra an der Via Appia bei Rom[50]. Der Vergleich mit den domitianischen Cancelleria-Reliefs im Vatikan mit *adventus* und *profectio* (Abb. 9a-b) und anderen historischen Reliefs spricht für eine Zugehörigkeit des Flügelrestes zu einer *Victoria*-Figur[51]. Falls diese Deutung zutrifft, betrug die Gesamthöhe der allegorischen Gestalt ungefähr 1,7 m[52].

## N 10 Fragmentiertes reliefiertes Füllhorn Tafel 6; vgl. Abb. 9a-b

BS 30 / 89 /7140-?

**FO:** Areal des nördlichen Grabbezirkes, auf Fka nicht verzeichnet.

Erh. H 16,8, erh. Br 13,4, erh. T 9,2; Füllhorn: erh. H (bis zu oberem Rand) 15, erh. Br 9,4, an Füllhornkörper Br 7,4, Br des Randes 2,3; max. messbare Relieft 9,2, max. Differenz der H innerhalb von Relief 5.

Oberfläche gut erhalten, versintert; rundum und hinten gebrochen; Ausbrechungen an Trauben und Oberseite des Füllhornes.

**Tech:** Relief gebeizt und überraspelt; Punktbohrungen (Dm 0,6, T stellenweise bis zu 3), kleinere Kanäle bzw. Stege.

**Bibl.:** vgl. Bossert 2000, S. 246-250.

Erhalten blieb der obere Teil eines reliefierten Füllhorns mit einer ursprünglichen Höhe von ca. 65 cm[53]. Seitlich sind die über den Rand der *cornucopia* herabhängenden Beeren einer Traube ausschnittweise erhalten; an der Oberseite sind Traube (und weitere Früchte?) vollständig ausgebrochen.

Wie Flügel- und Kannenfragment N 8-9 (Taf. 6) wird auch das Füllhorn in einen offiziösen Kontext gehört haben und Teil eines Relieffrieses an der Schauseite des Grabbaues gewesen sein. Sehr gut denkbar ist eine Zugehörigkeit zu einem Genius innerhalb eines Prozessionsfrieses mit Porträtfiguren der Verstorbenen; erinnert sei - allerdings in hochoffiziellem Zusammenhang - wiederum an die Cancelleria-Reliefs im Vatikan[54]. Auf den *adventus*- und *profectio*-Friesen erscheinen der Genius des Senats und der des Populus Romanus.

**Abb. 9a-b:** Cancelleria-Reliefs, Rom, Vatikan: domitianische Prozessionsfriese mit *Adventus*- und *Profectio*-Darstellungen. Victoria und Genien.

## N 11 Fussreste von Statuette auf tuskanischem Kapitell Tafel 6

BS 23 / 89/7140-?

**FO:** Areal des nördlichen Grabbezirkes, auf Fka nicht verzeichnet.

Erh. H 12, erh. Br 12,9, erh. T 6,8, ursprünglicher Dm des Kapitells mindestens 15; Kapitell: H der Profilierung (inkl. obere Abschlussleiste) 2,5, davon H der Karnies bzw. des Kyma recta-Profils 2; Säulenrest: erh. H 3,8, Dm ursprünglich mindestens 10 cm; max. messbare H der gewölbten Standfläche 1,9; Figur: l. Fuss, erh. H 2,5, erh. L 5,8, Br (Zehenansatz) 4,5, r. Fuss, max. messbare Br 2,8, erh. T 5,4,

Oberfläche leicht abgewittert, versintert; rundum und hinten gebrochen, z.T. bestossen; Säulenrest weitgehend ausgebrochen, Karnies unten leicht bestossen; l. Fuss im Vorderteil erh., r. Fuss ebenso, aber nur im Umriss, noch vier Zehen erkennbar.

**Tech:** Oberfläche gebeizt und überraspelt; an Standfläche l. aussen feines Zahneisen (Zahnbreite 0,1); Profil: Rund (?)- und Beizeisen, darüber geraspelt.

**Bibl.:** vgl. Bossert 2000, S. 246-250.

Erhalten geblieben ist der obere Teil einer Säule tuskanischer Ordnung mit etwas variierter Profilierung des Kapitells. Anstelle der normalerweise viereckigen, oben flachen Abakusplatte findet sich hier eine stark konvex gewölbte Standfläche. An eine gerundete obere Abschlussleiste schliesst eine aus einer steigenden Karnies oder Kyma recta bestehende Profilierung an. Auf diese folgt das obere Säulenende. Das Karnies-Profil mit doppel gekrümmter Biegung ist charakteristisch für die erstmals von Pierre Broise so bezeichnete «provinzielle tuskanische Ordnung»[55]. Allerdings folgt dort auf die Karnies normalerweise eine durch horizontale Plättchen abgegrenzte Hohlkehle[56]. Auf Grund des Erhaltenen lag der obere Säulendurchmesser bei ca. 10-15 cm, der obere des Kapitells etwa bei ca. 15-20 cm. Die Höhe von Säule (mit Basis und Kapitell) könnte bei ungefähr 1,10-1,15 m oder mehr gelegen haben[57]. Ob das Kapitell zusammen mit dem oberen Säulenende separat gearbeitet war, wie dies bei der tuskanischen Ordnung oft vorkommt, lässt sich nicht mehr entscheiden.

Die tuskanische Halbsäule könnte zu einer kleineren, untergeordneten Gliederung der Exedra-Schaufassade gehört haben. Bei einer Grabexedra an der Via Appia bei Rom waren Statuennischen an der konkaven Wand wohl durch vorgeblendete Säulen gerahmt. Beim nördlichen Grabbau von Avenches-En Chaplix standen vorgeblendete, möglicherweise auf kleine Sockel gestellte tuskanische Säulen vielleicht in Verbindung mit dem kleinsten der Exedra-Friese (vgl. N 6 und Abb. 26a)[58].

An der konvexen Oberseite sind noch Fussreste einer stehenden unterlebensgrossen Figur zu erkennen; beim linken Fuss ist der Vorderteil ganz, beim rechten im Umriss vorhanden. Die nicht mehr bestimmbare Statuette hatte eine Höhe von ungefähr 80 cm[59]. Die Position der Füsse am vorderen Kapitellrand spricht für eine Gestalt in Hochrelief auf einer eingebundenen Säule. Die beste architektonische Parallele innerhalb der figürlichen Avencher Plastik stellt ein im Cigognier-Heiligtum gefundener Akanthusblattüberfall mit Fussresten an der Oberseite dar. Zu ergänzen ist dort eine stehende Figur in ungefähr halber Lebensgrösse (d.h. ca. 85 cm) auf vorgeblendeter korinthischer Säule[60].

Die sorgfältige Skulptierung des Kapitells steht im Gegensatz zur etwas eckigen Ausführung der Füsse.

### *B. Idealplastik (rundplastisch und reliefiert): N 12-14*

**N 12a-f(?) Rundplastische, lebensgrosse Satyr-Bacchus-Amor-Gruppe**
**Tafeln 7-9; vgl. Abb. 10-11**

BS 71-75; vgl. BS 49.

**FO:** Fragmente 2,5-3 m nordwestlich von RS des nördlichen Grabbaues entfernt geborgen. Vgl. Fka, N 12a-f (Abb. 25a).

**Erhaltungszustand:** Statue weitgehend intakt. Oberfläche unterschiedlich erh., z.T. mit gut erh. Bearbeitung, z.T. stark abgewittert, versintert; bei Satyr und Kind Gesicht und Haar bestossen.

**N 12a-b** (BS 74 /89/7140-81 und BS 72/ 89/7140-118. 134) Kopf und Oberkörper des Satyrs mit Bacchus-Amor sowie Hüftpartie und Beine (bis zu Unterschenkelansätzen), auf Bauchhöhe zusammenpassend. **N 12c-e** (BS 75 / 89/7140-297, BS 71 / 89/7140-286 und BS 73 / 89/7140-269) Linker Fuss des Satyrs, Basis und Baumstrunk sowie weiter oben an RS anpassendes Baumstammfragment. Zu derselben Statue gehörig, aber nicht direkt an N 12a-b anpassend. **N 12f** (BS 49 / 89 /7140-118) Isoliertes Extremitätenfragment (Wade oder Ferse?), dazugehörig?

*Es fehlen:* Vom Satyr r. Arm und Hand, r. Fuss; unterer Teil des l. Unterschenkels und Baumstrunkstück zwischen Oberschenkeln; beim Bacchus-Amor unterer Teil von Unterschenkel sowie Füsse und l. vorderer Basisteil.

**Masse / Material:** Gesamth (inkl. Plinthe) 1,80 bzw. 1,825 m (inkl. ergänzte Kalotte des Kindes), H des Satyrs 1,65 m bzw. 167,5 (zusammen mit Kind), max. Br an Basis 58,5. – Max.. T (Knie des Bacchus-Amor bis RS Baumstütze) 53; **N 12a:** Satyr (BS 74 / 89 /7140-81): H des Kopfes 22,5, Br (Augenhöhe) 12, T 20,5. Gesicht: H 15,5; Kind: ergänzte Gesamth 60,6, Kopf: H 13,2, ergänzt 14,5, Br 13,5, T 13,7. Gesicht: H 8,5, Br 8,7. - Im *Urgonien*-Kalk stellenweise fossile Einschlüsse.

**Tech:** Zahn- und Beizeisen (unterschiedliche Br), bes. an Köpfen und im Haar der beiden Figuren, an Hals und Brust des Satyrs, Trennlinie zwischen Iris und Pupille mit Beizeisen eingegraben; Bohrungen: Ohren, Mundspalte, Nasenlöcher, Haar(?) des Satyrs, zwischen Baumstrunk und Rücken des Kindes, Kanäle an VS des Baumstrunkes.

**Bibl.:** Castella und Flutsch 1990, S. 16. 19 Abb. 16a; Bögli 1991, S. 54-55. Abb. 59; Bögli 1996, 54-55 Abb. 59; Castella 1998, S. 30-31 (mit Abb.); Bossert 2000, S. 248 Abb. 52 Taf. 113,2.

Die weitgehend vollständige lebensgrosse Plastik stellt einen stehenden Satyr mit einer Kindergestalt dar (Taf. 7-9). Die Gruppe bot sich dem Betrachter weitgehend in Frontalansicht. Davon abweichend sind die Kopfwendungen und die leichte Torsion des Bacchanten-Oberkörpers zu seiner Linken. Der auf den Fussspitzen stehende Bacchant hält im linken Arm ein geflügeltes(!) Kind, wohl Amor in Angleichung an den sonst meist auf dessen linker Schulter sitzenden Bacchus[61]. Der Arm ist nach oben, zum Hinterhaupt des Kindes, geführt. Die beiden haben einander die Köpfe zugewandt, ohne einander jedoch direkt anzublicken. Die linke Hüfte des Satyrs schwingt leicht aus. Der rechte Arm war gesenkt, das linke Bein wohl etwas zurückgenommen. Die Figurenstütze besteht aus einem Baumstamm mit oben abzweigenden Aststummeln; er reicht bis zur Kopfhöhe der Figuren (Taf. 8-9). Das Kind hat den rechten Arm an den Hinterkopf des Satyrn gelegt, die linke ruht auf dem linken Oberschenkel. Die Beine hängen locker herab. Als Satyr ist der Kindsträger an den Pferdeohren und an dem über der Stirn aufstrebenden aufgewühlten Haar kenntlich. Der Mund ist geöffnet, so dass die Zähne sichtbar werden. Die Innenzeichnung der Augen ist angegeben.

Zu den besten Parallelen der Avencher Gruppe zählen zwei allerdings wesentlich spätere, in der neueren Forschung übereinstimmend als spätantik angesehene rundplastische Satyr-Bacchus-Gruppen, die von aphrodisischen Bildhauern geschaffen wurden. Die aus Aphrodisias selbst stammende Gruppe (H 1,75 m, mit Basis 2,1 m) mit nicht direkt anpassendem Satyrkopf (Abb. 11a-b)[62], sowie die stark ergänzte vom Esquilin, in der Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen (H 1,67 m, mit Plinthe 1,99 m), entsprechen einander – soweit noch feststellbar – ikonografisch und in den Massen weitgehend. Letztere ist von *Flavius Zenon* aus Aphrodisias signiert[63]. Wiederum begegnet uns das allerdings rittlings auf dem linken Oberarm sitzende Kind. Der Satyr der Gruppe in Aphrodisias steht ebenfalls auf den Zehenspitzen. Abweichungen ergeben sich im weiteren Standmotiv - der Fuss ist nicht nach aussen gedreht, sondern in Vorderansicht wiedergegeben - und dessen stark nach oben gewandtem, zum Bacchuskind aufblickenden Kopf. Wichtig zur Ergänzung der Avencher Gruppe ist der teilweise erhaltene, nach unten geführte rechte Arm. Bei der hier betrachteten Gruppe war er wohl stärker gestreckt und dicht am Körper vorbeigeführt.

Mit der Gruppe in Kopenhagen verbinden die unsere die Drehung des Satyrkopfes, der linke nach oben geführte Arm und der teilweise ergänzte gesenkte rechte Arm. Nicht mehr vergleichbar ist das Bacchuskind, von dem nur noch das rechte Bein erhalten ist. Etwas abweichend ist das Standmotiv: Die Beinstellung ist weiter, der linke Fuss stärker zurückgenommen. Der Stand auf den Fussspitzen ist weniger stark ausgeprägt[64]. Die Baumstütze befindet sich nicht an der Figurenrückseite, sondern aussen am rechten Bein.

Unter den reliefierten Satyr-Bacchus-Gruppen lässt sich besonders die auf einem verschollenen, ehemals in Rom aufbewahrten Sarkophag ikonografisch vergleichen[65]. Diese Parallele liefert vor allem Hinweise zur Ergänzung der gesenkten Rechten mit Thyrsosstab. Dort war der rechte Arm jedoch etwas angewinkelt, der Thyrsosstab ruhte auf rechter Schulter und rechtem Oberschenkel auf[66]. Das rechte Spielbein ist nach hinten genommen. Eine nahezu frontale Haltung ist auch für die Avencher Gruppe anzunehmen. Das Bacchuskind sitzt, wie bei den beiden vorher betrachteten rundplastischen Gruppen, wiederum rittlings auf der linken Schulter des Satyrs. Der Bacchant hält es an der linken Hand. Wie grüne Oxydationsspuren an der Pubes zeigen, hielt der Satyr unserer Gruppe den bronzenen Thyrsos jedoch nicht nach oben, sondern schräg vor der Hüftpartie.

Im Kopftypus des Satyrs stehen der Avencher Gruppe die Satyrköpfe Rom, Palazzo Corsini, Venedig und Dresden am nächsten. Zur Rekonstruktion der Frisur ist auch ein bronzener Satyr vom Tempel an der Seine, in Dijon, heranzuziehen[67]. Die Ergänzung des Kinderkopfes erfolgte vor allem nach der Gruppe in der Münchner Glyptothek mit einem Silen, der das Bacchuskind auf den Armen trägt[68].

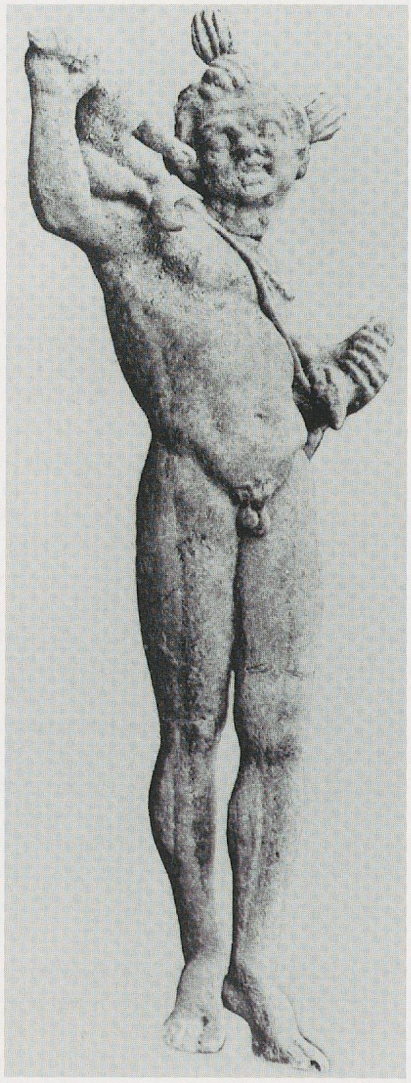


Abb. 10: Satyr-Bacchus-Gruppe: hellenistische Terrakotta-Statuette aus Myrina, Vorderansicht. Paris, Louvre.

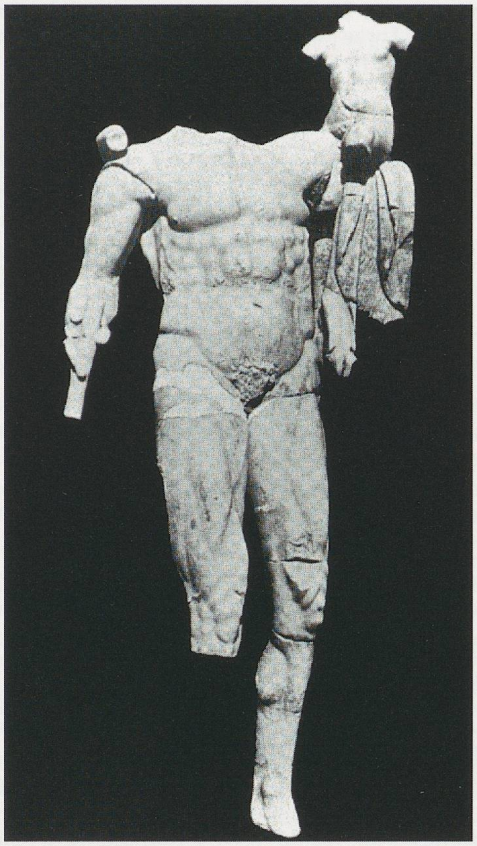
Die Vorbilder sind, wie bei den Tritonen-Nereiden-Gruppen N 13-14 und bei Silen N 15, im Hellenismus zu suchen. Zum Vergleich bietet sich vor allem eine Terrakotta aus Myrina, im Louvre (Abb. 10) an, die ins späte 3. oder bereits ins 2. Jh. v.Chr. gehört[69]. Die hellenistischen Satyr-Bacchus-Gruppen leiten sich ihrerseits von spätklassischen Vorlagen ab. Erinnert sei vor allem an die eben genannte, nach einem Vorbild in der Lysipp-Nachfolge entstandene Gruppe in München[70].

Trotz einer beträchtlichen Variationsbreite ergeben sich zwischen den meist lebensgrossen Repliken der Satyr-Bacchus-Gruppen immer wiederkehrende Gemeinsamkeiten: Ein jugendlicher Satyr trägt das Bacchuskind auf den Schultern und zwar meist auf der linken. Die erhobene Linke stützt das Kind im Nacken oder hält es an linkem Arm oder linker Hand. Die Köpfe sind einander meist zugewandt. Das Stehen auf den Fussspitzen, ein typisch hellenistisches Motiv, ist mehr oder weniger stark ausgeprägt[71].

Vor allem aus drei Gründen kommt der Avencher Gruppe grosse Bedeutung zu: Unter den kaiserzeitlichen Repliken gehört sie zu den frühesten: Sie entstand wohl in den frühen dreissiger Jahren des 1. Jh. n.Chr. Die von aphrodisischen Bildhauern geschaffenen, mit ihr ikonografisch und in den Massen am nächsten verwandten Gruppen in Aphrodisias und Kopenhagen, die in der älteren Forschung ins 2. Jh. n.Chr. datiert wurden, sind dagegen zu den spätesten zu rechnen. Stilistische Vergleiche, die Datierung von Kleinfunden in der Werkstatt von Aphrodisias sowie die Signaturen der Bildhauer Flavios Zenon und Flavios Andronikos an den Basen der Esquilin-Gruppe in Kopenhagen, die auch auf Inschriften des frühen 4. Jh. n.Chr. in Aprodisias bezeugt sind, belegen eine Spätdatierung der Gruppen in Aphrodisias und Kopenhagen. Sie dürften zwischen dem 2. Viertel des 3. und der Mitte des 4. Jh. n.Chr. anzusetzen sein[72].

Bei der qualitätsvoll gearbeiteten, leider stark abgewitterten Avencher Replik ist das Kind mit *Kopf* überliefert. Dieser fehlt bei nahezu allen andern Gruppen oder ist stark ergänzt. Aussergewöhnlich ist vor allem der aus dem Rücken herauswachsende *Flügel*; wegen des rundum bearbeiteten Randes kann es sich nicht um einen Steg handeln. Wurde Bacchus im funeralem Kontext bedeutungsmässig abgewandelt und Amor-Somnus oder einem Todesdämon (*thanatos*)[73] angeglichen?

Ungewöhnlich ist im weiteren auch die nach dem Fundort hinter dem Grabbau (vgl. Fka, N 12a-f, Abb. 25a) anzunehmende Anbringung als Bekrönung des geschuppten Kegeldaches. Normalerweise besteht dessen Abschluss aus einem grossen Pinienzapfen, so auch beim südlichen Grabmonument (vgl. Abb. 26b). Eines der wenigen Vergleichsbeispiele dazu bildet eine fragmentierte, noch 94 cm hoch erhaltene rundplastische Gruppe aus Neumagen, in Trier. Sie stellt den trunkenen Bacchus dar, der von einem Satyr gestützt wird, und diente wahrscheinlich als Grabmalaufsatz. So zu interpretieren sind vermutlich auch Iuppiter-Ganymed-Gruppen aus dem Rheinland[74]. Gerade die zuletzt genannten Gruppen lassen vermuten, dass bei solchen Aufsätzen, also auch bei der Satyr-Bacchus-Amor-Gruppe von Avenches-En Chaplix, die Apotheose-Vorstellung mitspielte[75].



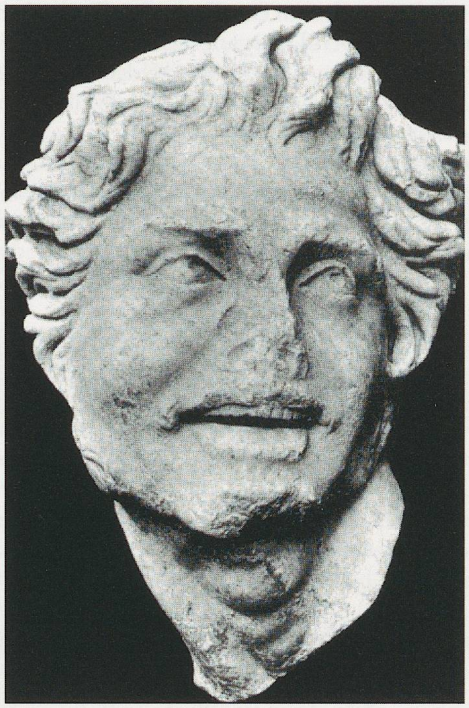


**Abb. 11a-b:** Satyr-Bacchus-Gruppe, Marmor, H mit (nicht direkt anpassendem) Satyrkopf ca. 1,75 m, Vorderansicht. Aphrodisias.

## N 13-14 Zwei als Gegenstücke gearbeitete Tritonen-Nereiden-Gruppen Tafeln 10-13; vgl. Abb. 12

N 13: BS 17; N 14a-i: BS 1, 18, 24, 65-70.

FO: N 13 vor der linken (südlichen), N 14a-e. g-i vor der rechten (nördlichen) Exedrenwange gefunden. Vgl. Fka, N 13 und 14a-e. g-i (Abb. 25a). N 14f nicht verzeichnet. Material z.T. mit fossilen Einschlüssen und Kalzitadern; Oberfläche der Fragmente gut erhalten oder abgewittert, versintert.

**Bibl.:** Castella und Flutsch 1990, S. 16. 22 Abb. 16d; Bögli 1991, S. 53 Abb. 56; Bögli 1996, S. 53 Abb. 56; Kaenel und Crotti 1992/93, S. 60 Abb. 60; Castella 1998, S. 29. 34-35 (Abb.); Bossert 2000, S. 250 Taf. 113,3; Bossert 2002a, S. 150-151 Nrn. 12-13 (Abb.).

## N 13 Nach rechts gewandte Tritonen-Nereiden-Gruppe Tafeln 10-11.13, vgl. N 14 und Abb. 12

BS 17 / 89/7140-155 und 229.

Max. L 1,28 m, unten 1,12 m, max. H (unvollständig) 82, T 47-50. - Triton: H wie Gesamth, L 1,25, max. T 49; Kopf: H 28, Br 22, T 18. - Nereide: L 89, H 79 (inkl. Schleier), sonst 76; Kopf: H 17 (Kinn-Scheitel), max. T ca. 25.

Oberfläche allgemein nur geringfügig ausgewittert, versintert; Gruppe, abgesehen von dem fehlenden, ursprünglich auf ganzer Länge angestückten Basisteil, in Gesamtdimensionen erh., aus mindestens 20 Fragmenten zusammengesetzt, grössere Stücke fehlen nur im Mittelbereich der Gruppe, Relief sonst nur mit kleineren Beschädigungen; an VS sehr gut erh., an RS Verwitterung etwas stärker.

**Tech:** an VS Relief fein gebeizt und überraspelt; Haare, Schwimmflossen, Rippungen, Akanthusblattwerk und z.T. auch Schleierfalten eingesägt, Blätter stellenweise auch aufgebohrt; Augen: Pupillen und Oberlider(?) unterbohrt, Punktbohrungen in den Augenwinkeln, bei Triton Nasenlöcher, Mundspalte und Ohr(?) gebohrt. - An RS glatt abgearbeitete Fläche (ca. 120 x 60), ungezähnte Fläche in vier horizontalen Bahnen, darüber Spitzung, letztere auf RS des Mantels übergreifend, Figuren im oberen Teil freiplastisch ausgeführt, Ausarbeitung der rundplastischen Teile der an VS entsprechend, aber etwas summarischer; Schmalseite des Triton nahezu wie VS skulptiert.

Die aus einer Steinplatte herausgehauene, aus Triton und Nereide bestehende Gruppe[76] wendet sich nach rechts. Der separat gearbeitete, hier gänzlich verlorene Basisteil war in der gesamten Länge angestückt (vgl. Fragment N 14f). Er zeigte die anschliessenden Schwanzwindungen des vermutlich auf Meereswogen gleitenden fischschwänzigen Meerwesens[77].

Der Triton hat die auf seinem Fischschwanz liegende Nereide mit beiden Händen an den Armen gepackt . Diese blickt erschrocken zurück zum Mischwesen mit menschlichem Kopf und Oberkörper; den Kopf hat sie stark zur Rechten gedreht und geneigt. Der Oberkörper der Nereide bietet sich dem Betrachter in Frontalansicht, während die Beine in Profilansicht erscheinen. Der rechte abgedrehte Fuss ist in Draufsicht dargestellt. Der um die linke Schulter geschlungene Mantel bläht sich hinter dem Kopf im Wind und gleitet hinter dem Rücken der Nereide und dem Fischschwanz des Meerwesens herab. Der bärtige Triton mit Pferdeohren hat das von wallendem Haar umschlossene Ge-

sicht zur Linken gedreht. Das Ende des Fischschwanzes ist hoch aufgerichtet. Den Übergang zum nackten in Schrägansicht wiedergegebenen Oberkörper bilden Akanthusblätter. Der Fischschwanz ringelt sich in drei Windungen; dabei wird die gerippte Unterseite sichtbar[78].

Beide Gestalten haben einen pathetischen Gesichtsausdruck, der durch die unterbohrten Augäpfel, die bohnenförmig eingeschnittenen Pupillen und den halb geöffneten, tief eingebohrten Mund zustande kommt.

## N 14 a-i Nach links gewandte fragmentierte Tritonen-Nereiden-Gruppe Tafeln 11-13; vgl. N 13 und Abb. 12

N 14a-f Triton ( BS 1; BS 24; BS 65-67; BS 70); N 14g-i Nereide (BS 18; BS 68-69).

**FO:** vgl. Fka, N 14a-e. g-i (Abb. 25a).

**Bibl.:** Castella 1998, S. 36 (Abb.).

### Fragmentgruppe N 14a-f: Triton Tafeln 11-12

*N 14a* (BS 24 / 89/7140-12 / 50) Kopf: erh. H (bis Bart) 26, erh. Br 24, auf Augenhöhe 21; max. T 24; Ansatz an r. Kopfseite, Br 5.

Aus drei grossen Stücken bestehend, Kopf nicht Bruch an Bruch anpassend, nahezu in gesamten Dimensionen erh., Kopf auf Mundhöhe zusammengesetzt, Ausbrechungen an Kalotte; Unterlippe und Kinn, Nase, Bartspitzen und Nackenhaar weggebrochen; Beschädigungen an r. Kopfseite und l. Ohr; Ansatz von Rückwand im Übergang zum Schleier erh.; Oberfläche stellenweise ausgewittert.

*N 14b-c* (BS 66 / 89/7140-50) Torso (Oberkörper- und Hüftpartie mit Fischschwanzansatz): erh. Gesamth 72,7, Br (an UK und Armansätzen) 36, messbare Gesamtbr (UK l. aussen - l. Oberarmansatz) 53,3; max. T 37; l. Oberarmansatz bis Ansatz von Pubes 45, bis Ansatz von l. Leiste 37,3. - Err. Gesamth von N 14a-c ca. 88-90.

Aus insgesamt sechs Stücken bestehend, nahezu intakt, bei N 14b r. Oberarm nur noch ansatzweise, l. als Stummel erh, auf H von Halsansatz schräg zu Brust hin gebrochen, darunter unregelmässige Bruchfläche, auf H des Bauchnabels schräg gebrochen; sonst Auswitterung und kleinere Bestossungen an Oberfläche.

*N 14d* (BS 67 / 89/7140-99) L. leicht angewinkelter Arm der Nereide / l. Hand und Unterarm des Triton: erh. L des l. Tritonarmes und der Hand 26, Dm 6, Hand 13x8; l. Arm der Nereide: erh. L (angewinkelt) 25, Dm oben 8, unten (Bereich Handgelenk) 4,5.

*N 14e* (BS 1 / 89/7140-185) Schwanzfragmente des Triton: erh. H 60, erh. Br 55 (Reliefgrund 51), erh. T 40, davon Plattendicke von 16-17, d.h. Relieft von 23x 20.

Abgesehen von teilweise erh. l. Reliefplattenrand rundum gebrochen, vier grössere zusammenpassende Stücke; Schwanzende mit Flosse erh., in zweiter Windung gebrochen, am Ansatz der Endflosse Reste eines zum Reliefgrund führenden Steges, zwei Stegansätze auch am oberen Rand der Reliefplatte (vgl. N 13); Relief von Platte nahezu freiplastisch abgehoben; kleinere Bestossungen an Fischschwanz und Endflosse; Oberfläche stellenweise etwas abgewittert.

**Tech:** Fischschwanz wohl mit Rund-, Zahn- und Beizeisen herausskulptiert und überraspelt; Rippungen an dessen Innenseite sowie an Flosse eingesägt; Reliefplatte unterhalb des Schwanzes vermutlich mit grobem Beizeisen geglättet, an RS Rand aufgespitzt.

*N 14f* (BS 70 / 89/7140-?) Von Basiszone stammendes horizontal gestelltes Schwanzstück: erh. L 45, Br 25, max. erh. D 32, , davon Relieft ca. 10.

An Schmalseiten gebrochen, OS und US teilweise ausgebrochen, oberer Rand und Relief grösstenteils abgesplittert, r. untere(?) Ecke fehlt; Oberfläche stellenweise ausgewittert.

**Tech:** OS und US gespitzt, an Randzone mit Fläche oder grobem Beizer anathyrosiert; dieselbe Bearbeitung wohl auch an RS; Bearbeitung des Fischschwanzes wie bei N 14e.

Das Fragment muss zur Bauchzone des Tritonen gehört haben; es zeigt ausschnittweise einen Fischschwanz von der Innenseite her. Plausibel erscheint eine Anbringung links aussen (vgl. Taf. 11-12 und Abb. 12), s. Rekonstruktion, S. 28 f.

### Fragmentgruppe N 14g-i Nereide Tafeln 11-12; vgl. N 14d

*N 14g* (BS 18; BS 68-69) Kopf und Oberkörper: erh. H 50, erh. Br 30, erh. T 25; Kopf: H 18, Br 15 (Augenhöhe), T ca. 14; Gesicht: H 14,5 (Kinn - Mittelscheitel), Br (Augenhöhe) ca. 12.

*N 14h* (BS 69 / 89/7140-36 / 52) Mantel: max. Br 56, erh. H 45, T 26; r. Arm des Triton: erh. L 32, max. Dm 11.

*N 14i* (BS 68 / 89/7140-111) Linker Unterschenkel und Knie: Gesamtl (bis Oberschenkelansatz) 37, erh. L des Unterschenkels 30, max. Dm an Wade 10, an Knieansatz 9. - Ausgeprägte fossile Einschlüsse.

*Fragmentgruppen N 14d, g-h* ca. 15 Fragmente umfassend: Relief und Platte, d.h. Nereide vor Mantel, in vollständiger D erh. (insgesamt 51); Nereide auf H des Bauches schräg gebrochen, r. Brust z.T. weggebrochen; l. Arm bis Handgelenkansatz erh. (vgl. an Oberarmstummel anpassendes Fragment N 14d); Mantel an Faltenwurf und oben mehrfach ausgebrochen; Nereide nahezu Bruch an Bruch mit Steg an Mantel anpassend; an r. Unterkiefer und Hals zwei anpassende Stücke, Kinn beschädigt; Kopf sonst weitgehend intakt, abgesehen von leicht abgewitterter Oberfläche (ebenfalls an Schulter- und Brustpartie); von Triton beide Arme ausschnittweise erh., r. Arm bis etwa zur Mitte des Unterarmes ausgeführt, aber bis auf Oberarmansatz von Nereide verdeckt; l. Hand und Teil von Unterarm vorhanden.

Plattenstück mit ausgearbeitetem Mantel in gesamter D, Mantel in nahezu ganzer Grösse erh., an OS und RS aber stark ausgebrochen. - *N 14i:* Aus drei Stücken zusammengesetzt, oberhalb von Knie und unmittelbar über dem Fuss gebrochen; unterer Teil der Wade hinten weggebrochen; Oberfläche im Bereich der Wade rissig und stark verwittert.

**Tech:** bei N 14g-i Relief gebeizt und überraspelt; bohnenförmige Pupillen eingebohrt, Oberlider unterbohrt, punktuelle Bohrungen in den äusseren Augenwinkeln, Mund aufgebohrt; Faltenkanäle am Schleier z.T. genutet, z.T. eingesägt, letzteres Instrument ebenfalls an Fingern der l. Tritonenhand. - Bei N 14h Oberfläche an VS fein geraspelt, an RS summarischer ausgeführt.

Die aus nahezu 20 Stücken bestehende Fragmentgruppe N 14d, g und i (vgl. Nereide N 13, Taf. 10-12) gibt den oberen Teil der mit beiden Händen vom Triton gepackten Nereide wieder. Die Verbindung zwischen Nereide und Mantel stellt ein maximal 5 cm breiter Steg an deren Kopf und Rücken her. Dazu kommen, nicht anpassend, linker Unterschenkel mit Knieansatz (N 14h).

Für die Tritonenköpfe N 13 und N 14a (Taf. 12-13) charakteristisch sind länglich-ovales Gesicht, langsträhniges, vom Wirbel ausgehendes Haar, das sich über der Stirnmitte gabelt und beidseitig in breiten Strähnen über Stirn und Schläfen fällt, die Ohren freilässt und in den Vollbart übergeht. Die struppigen Strähnen reichen bis zur Schulterpartie. In Spitzen auslaufend fallen sie in den Nacken. Der lange Bart ist am Kinn geteilt, die Spitzen des Schnurrbartes, der die Oberlippe unbedeckt lässt, reichen in den Bart hinein. Die niedrige Stirn weist einen deutlichen Wulst auf.

Bei den Nereidenköpfen ist das Haar in der Mitte gescheitelt und zur Seite gestrichen. Fein unterteilte Strähnen bedecken die kantige Stirn. Die Unterlippe springt vor, das runde Kinn ist kräftig herausgeformt.

### Rekonstruktionsvorschlag

Auszugehen ist vor allem von der nahezu vollständigen Tritonen-Nereiden-Gruppe N 13 (Taf. 10) und den Parallelen[79]. Von der hier betrachteten fragmentierten Gruppe ist etwas mehr als die Hälfte erhalten (Taf. 11). Triton und Nereide sind - soweit - feststellbar - im grossen

und ganzen spiegelbildlich zu Gruppe N 13 wiedergegeben. Im einzelnen und in den Dimensionen ergeben sich jedoch kleinere Abweichungen. Die maximalen Dimensionen betragen bei Gruppe N 13 1,12 m an der Unterkante, die maximale Länge beträgt 1,28 m, die maximale Höhe 82 cm des oberen Teiles und die maximale Plattendicke 50 cm. Es darf davon ausgegangen werden, dass beide Gruppen gleich hoch waren. Man muss also die bei Gruppe N 13 nicht erhaltene Basiszone etwas höher, d.h. ca. 31,5 cm hoch, annehmen (113,5 - 82).

Die Dimensionen der fragmentierten Gruppe betragen ergänzt 113,5 x 130 cm (inkl. Basiszone, H 25-26 cm). Die maximale Höhe des oberen Teiles (Triton) liegt bei 87,5 cm; zusammen mit dem unteren Teil lässt sich eine Höhe von 113,5 cm angeben. Die maximale Dicke von 51 cm entspricht nahezu der von N 13. Die drei Fragmentgruppen N 14a-c, d, e, f und i schliessen sich, wenn auch nicht Bruch an Bruch, zusammen (vgl. Taf. 11-12). Die Fragmente N 14f und i sind isoliert, lassen sich aber nach Gruppe N 13 in den Gesamtkontext einfügen. Der gesamte Basisteil war (bei beiden Gruppen) unten angestückt.

Die beiden Tritonen-Nereiden-Darstellungen (vgl. Taf. 10-13) wird man als Hochreliefs mit rundplastisch herausskulptiertem oberem Teil bezeichnen müssen[80]. Der obere Teil des Fischschwanzes war - offenbar aus Stabilitätsgründen - durch einen Steg mit der Reliefplatte verbunden. Der darunter liegende, hinten glatt abgearbeitete, aufgerauhte Teil war dagegen im Grabbau vermauert (vgl. bes. N 13, Taf. 10 und Abb. 26a).

Bedeutung kommt vor allem Fragment N 14f (Taf. 11-12 und Abb. 26a) zu, das offenbar an der linken Ecke der separat gearbeiteten Basiszone zu plazieren ist. Auf diese Weise lassen sich im unteren Teil zwei Schwanzwindungen rekonstruieren, die weitgehend von der Innenseite her sichtbar waren. Auf der völlig ausgebrochenen unteren Randleiste waren vermutlich Wellen angegeben. In der Wiedergabe der oben charakterisierten Tritonen- und Nereidenköpfe ergeben sich nur sehr geringe Unterschiede. Nereide N 14 war offenbar etwas weiter vom äusseren Rand entfernt; sie dürfte die Hand ebenfalls auf der Schwanzwindung des Tritonen abgestützt haben. Unterschiedlich ist auch die Kopfhaltung der Nereiden, die der linken Gruppe ( N 13) hat einen Haarschopf.

Nach Gruppe N 13, aber auch nach den Parallelen, vor allem nach einem Sarkophag in Capua (Abb. 12), drehte sich der Fischschwanz des Triton zuerst nach oben ein, wobei in der Windung die Unterseite des Schwanzes sichtbar war. Sie war auch in der Fortsetzung des Schwanzes zu erkennen. Das von der linken Ecke stammende Bruchstück ist an den Rändern völlig ausgebrochen. Sehr gut denkbar ist, dass der Triton auf den Meereswogen dahinglitt. Diese stereotype Wiedergabe begegnet uns vor allem auf Meerwesensarkophagen. Zu vergleichen sind solche in Verona, Pisa, Ancona, in Neapel und in der Praetextalkatakombe in Rom. Ikonografisch jedoch noch näher steht der Darstellung von Avenches-En Chaplix die auf einem Sarkophag in Capua, wo sich die Schwänze ebenfalls nach unten eindrehen. Allerdings sind sie in mehrfachen Windungen nach unten geführt. Dem geläufigeren ikonografischen Schema entsprechen, wie bei den Avencher Tritonen, nach oben geführte Fischschwänze. Ähnlich geschwungene Schwänze haben die Seekentauren auf dem Mosaik von Orbe-Boscéaz[81]. Der Fischschwanz war steil aufgerichtet, wie das Erhaltene zeigt. An der Aussenseite ist wiederum die Rippung an der Unterseite sichtbar. Die Fragmente N 14e und g schlossen direkt aneinander. Die Köpfe der beiden Gestalten (N 14a. g) waren weniger stark abgedreht.

Das Motiv der auf der ersten Schwanzwindung sitzenden Nereide findet sich bei nahezu allen Darstellungen. Immer wiederkehrend ist auch der linke oder rechte Arm, der sich auf der Schwanzwindung des Triton abstützt. Immer wieder variiert ist jedoch die Haltung der Nereide, die meist in Vorderansicht, seltener in Rückansicht, erscheint. Der im Wind aufgeblähte Schleier ist entweder um den Oberarm geschlungen oder wird von der Rechten der Nereide gehalten[82]. Die Tritonen sind meist bärtig und nur gelegentlich jugendlich und bartlos[83]. Oft begegnet uns auch die hinter dem Rücken der Nereide durchgeführte Hand des Triton.

Die Vorbilder für Tritonen-Nereiden-Gruppen der römischen Kaiserzeit reichen bis ins 4. Jh. v.Chr. zurück, sind aber vor allem im Hellenismus zu suchen[84]. Das Motiv erfreute sich vor allem auf den wesentlich späteren Sarkophagreliefs des 2. bis 4. Jh. n.Chr. grosser Beliebtheit (vgl. Abb. 12)[85].

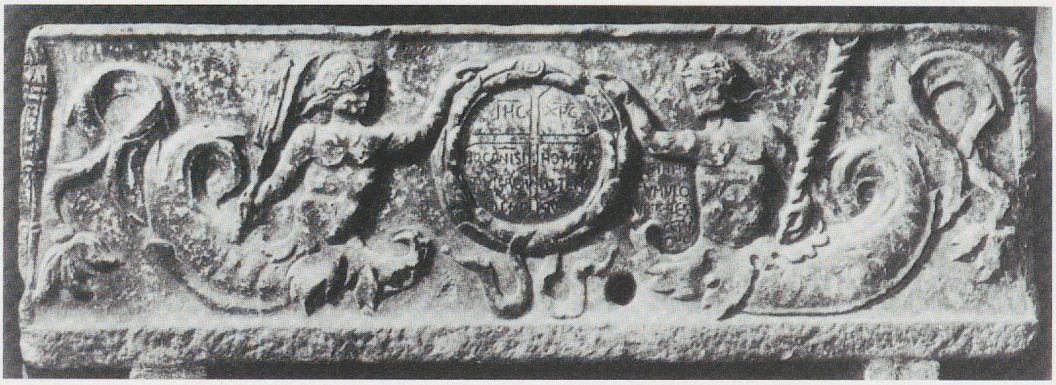


Abb. 12: Meerwesensarkophag mit antithetischen Tritonen, Marmor. Capua.

### 2.1.1.2. Freiplastik: eher Gartenskulpturen als Grabmalschmuck: N 15-17

*Idealplastik: N 15-17*

**N 15 Kopf von leicht überlebensgrosser Silensstatue Tafel 14; vgl. Abb. 13**

BS 19 / 89/7140-165.

**FO:** unmittelbar bei Umfassungsmauer, vor der westlichen Exedrenwange, gefunden, vgl. Fka, N 15 (Abb. 25a).

Gesamth 25,2, Kopf: H 23,8, Br (Ohrenhöhe) 18,8, T (Nase bis Hinterkopf) 24; Gesicht: H (Kinn - Kalotte) 21,7, inkl. Bartrest 22,3, Br (Augenhöhe) 13,4. - Materialstruktur ziemlich kompakt.

**Bibl.:** Castella und Flutsch 1990, S.15. 20 Abb.16b; Bögli 1991, S. 54 Abb. 57; Bögli 1996, S. 53-54 Abb. 57; Kaenel und Crotti 1992/93, S. 60 Abb. 62; Castella 1998, S. 32-33 (mit Abb.); Bossert 2002a, S. 149-150 Nr. 11 (Abb.).

Kopf, abgesehen von kleineren Ausbrechungen, intakt; Oberfläche an l. Gesichtsseite besser erh., sonst z.T. stark abgewittert; am Hals, unmittelbar unter dem Kinnbart, gebrochen; Beschädigungen an Nase, Oberlippe, Kinnbart und Korymben.

**Tech:** Soweit noch erkennbar, feine Raspelung über Beizeisen, Trennlinien der Zähne eingraviert; Bohrungen in Augenwinkeln und Augen, Punktbohrungen: Nasenlöcher, Mundwinkel, Bartlocken, Korymben(?).

Der betrunkene glatzköpfige Silen dreht den Kopf mit starker Neigung zu seiner Rechten. Der weinselige Blick ist nach unten gerichtet. Im geöffneten, zu einem ekstatischen Grinsen verzogenen Mund werden die Zähne sichtbar. Der bis zu den Wangen reichende, aus Korkenzieherlocken bestehende Bart ist am Kinn geteilt. Die Spitzen des Schnurrbartes, der die Oberlippen freilässt, sind zum Bart herabgezogen. Nebst der kleinen, knolligen Nase und der wulstigen Unterlippe fallen im Gesicht die verquollenen «Boxerohren» auf[86]. Die kräftige Modellierung des Stirnwulstes verstärkt den expressiven Blick. Über das Haupt ist ein Kranz mit Efeu-Korymben gelegt. Von der Stirn zieht er sich hinter den Ohren durch und wird im Nacken zusammengehalten. Kräftig herausmodelliert ist auch die Muskulatur an den Halsseiten.

Rekonstruktion der Haltung und Bestimmung des statuarischen Typus bleiben teilweise hypothetisch, da nur der Kopf erhalten ist. Auszugehen ist von dessen kräftiger Drehung zur Rechten. Offen bleiben muss, ob die Skulptur zu einer Einzeldarstellung oder zu einer Gruppe gehört hat. Es müssen also mehrere Ergänzungsmöglichkeiten in Betracht gezogen werden.

Denkbar wäre, dass der Kopf von einer Statue gebrochen ist, die sich entweder mit dem Rücken oder dem linken Arm an einen Baumstamm oder -strunk anlehnte. Zum Vergleich bieten sich vor allem zwei Silensstatuen in Venedig (Abb. 13) und St. Petersburg[87] an, die in der Kopfhaltung gut mit unserer übereinstimmen. Zu ergänzen wären bei einer solchen Haltung wohl übereinander geschlagene Beine, gesenkter oder angewinkelter rechter und erhobener bzw. sich abstützender linker Arm. Die Figur war entweder völlig nackt oder nur mit *nebris* (Ziegenhaut) oder Mantel bekleidet. Starke Kopfdrehung zur Rechten begegnet uns indes auch bei tanzenden Silenen, etwa bei einer weiteren Statue in Venedig(?) oder reliefiert auf einer Glaskameo-Vase aus Pompeji, in Neapel[88]. Wahrscheinlicher ist wohl die Ergänzung einer am Rücken gestützten oder seitlich angelehnten Figur. Errechnet nach dem Silen in Venedig (vgl. Abb. 13) lag die Gesamthöhe unseres Bacchanten bei ungefähr 1,70 m[89].

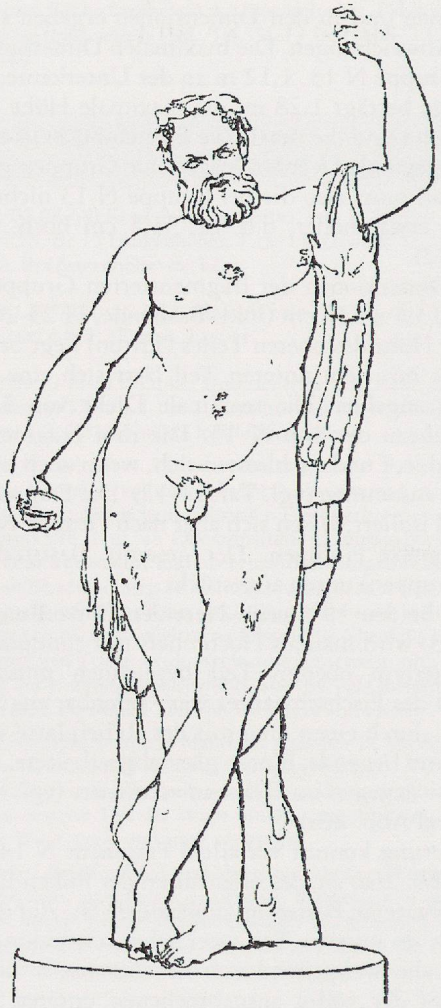


**Abb. 13:** Silensstatue, Marmor, H nicht bekannt, Vorderansicht. Venedig.

Diese Höhe stimmt im übrigen mit der der Satyr-Bacchus-Amor-Gruppe erstaunlich gut überein (vgl. N 12).

Heftige Kopfbewegung und betont expressiver Gesichtsausdruck lassen an hellenistische Vorbilder des 3. - 2. Jh. v.Chr. denken. In derselben Zeit sind auch die der Satyr-Bacchus-Amor-Gruppe (N 12, Taf. 8-9; vgl. Abb. 10), der Tritonen-Nereiden-Gruppen (N 13-14, Taf. 10-11) und des Pan(?) (N 16a-b, Taf. 14: vgl. Abb. 14) zu suchen[90]. Die hellenistischen Vorlagen für unseren Silen standen ihrerseits in Abhängigkeit von spätklassischen Vorbildern; erinnert sei etwa an den um 300 v. Chr. in der Lysipp-Nachfolge entstandenen Silen mit dem Dionysoskind auf den Armen, mit Repliken in München und im Louvre[91].

Die ausgezeichnet gearbeitete Skulptur dürfte neben dem nördlichen Grabmonument als Gartenplastik aufgestellt gewesen sein (vgl. auch N 15 und N 17)[92].

## N 16a-b Zwei wohl von einer Panstatue stammende Fragmente Tafel 14; vgl. Abb. 14

BS 51 / 89/7140-99 und BS 61 / 89/7140-68.

**FO:** N 16a (Bart) ca. 1,5 m östlich der nördlichen Exedrenwange, N 16b ca. 1,25 m nordöstlich der südlichen gefunden, vgl. Fka, N 16a-b (Abb. 25a).

## N 16a Bartfragment Tafel 14

Erh. H 9,2, erh. Br 9,5, erh. T 7,5. - Material z.T. sehr porös.

Oberfläche abgewittert, versintert; rundum und hinten gebrochen; Barthaare an oberem Rand abgescheuert, seitlich schräge, glatte Ansätze.

**Tech:** Haar gebeizt, seitlich grobe Glättung.

## N 16b Fragmentierter rechter(?) Huf auf Basisrest Tafel 14

Erh. H 19, erh Br (hinten) 13, an US der Basis 14,5, erh. T 17,5; Huf: erh. H 17,5, Br 8,7, erh. T entsprechend gesamter T; Basis: H 6,6, US 14,5 x 8,5.

Zwei stark abgewitterte Fragmente, versintert; Huf oben und hinten gebrochen; Rest der in ganzer H erh. Basis beidseitig davon schräg ausgebrochen, US teilweise erh.

**Tech:** Huf ursprünglich gebeizt und überraspelt, an Innenseite(?) entlang der Kontur grössere Punktbohrungen (Dm 1, T bis zu 1,2), US mit ungezähnter Fläche geglättet.

Obwohl die Fragmente etwa 6 m voneinander entfernt gefunden wurden (vgl. FKa, N 16a-b, Abb. 25a), erscheint nach Massen und Thematik eine Zugehörigkeit zu derselben Figur wahrscheinlich. Sie dürfte den bocksgestaltigen Hirtengott *Pan* dargestellt haben[93]. Die in mehrere Strähnenbüschel unterteilte Haarmasse von Fragment N 16a weist eine deutliche Mittelteilung und seitlich Einziehungen auf. Die unter der Teilung liegenden konvex gewölbten Strähnen schwingen nach hinten. Die seitlichen gewölbten und unbehaarten Ansätze werden von Inkarnat stammen. Erhalten blieb offenbar das Ende eines langen - nach Ausweis der meisten Pandarstellungen - bis zum Schlüsselbein oder sogar bis zur Brust reichenden Spitzbartes (vgl. Abb. 14)[94].

Der ganz auf der Basis aufruhende rechte(?) Huf erscheint auf den ersten Blick fast zu gross im Verhältnis zum Bartfragment. Die beiden Bruchstücke lassen sich indes nach den Massen miteinander verbinden; N 16a gibt, wie oben dargelegt, nur die Bartspitze wieder.

Innerhalb der bisher betrachteten Idealplastik gehen die Satyr-Bacchus(?)-, die Tritonen-Nereiden-Gruppen und ein mindestens lebensgrosser Silen (N 12-14. 15), sicher oder mit grosser Wahrscheinlichkeit auf hellenistische Vorbilder des 3. - 2. Jh. v.Chr. zurück[95]. Eine hellenistische Vorlage möchte man auch für den hier rekonstruierten Pan annehmen: Genrehafte Darstellungen des Hirtengottes als Einzelfigur oder in einer Gruppe erfreuten sich vor allem im 2. und 1. Jh. v.Chr. grosser Beliebtheit. Der aufrecht stehende Pan stützt den trunkenen Bacchus (vgl. N 17)[96] oder bedrängt die Liebesgöttin Venus. Sitzend erscheint er etwa zusammen mit Daphnis[97]. Ob die Bruchstücke N 16a-b von einer Einzelfigur oder von einer Gruppen stammen, lässt sich wegen der sehr lückenhaften Überlieferung nicht mehr beantworten. Wegen des stereotypen Auftretens von Pan-Bacchus-Gruppen wäre es verlockend, an eine solche

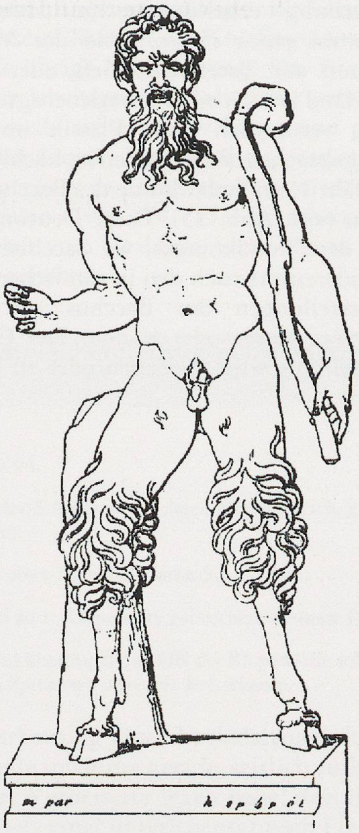


Abb. 14: Panstatue, Marmor, H nicht bekannt, Vorderansicht. London, British Museum.

Kombination zu denken. Eine zwischen den beiden Fragmenten, dicht an der östlichen Umfriedungsmauer des Grabbezirkes gefundene rechte Hand mit Skyphosrest (N 17, Taf. 14) gehörte höchst wahrscheinlich zu einer etwas unterlebensgrossen, ca. 1,4 m hohen Bacchusstatue (vgl. Abb. 15). Aber sie war offenbar zu klein, um sich mit der ursprünglich etwa 1,3-1,4 m hohen Panfigur verbinden zu lassen[98]. Der Ergänzung als Einzelfigur wurde hier der Vorzug gegeben[99].

## N 17 Rechte Hand mit Skyphoshenkel, wohl von unterlebensgrosser Bacchusstatue Tafel 14, vgl. Abb. 15

BS 21 / 89/7140-71.

**FO:** dicht an östlicher Umfassungsmauer des Grabbezirkes, vor dem Mittelteil der Exedra, geborgen, vgl. Fka, N 17 (Abb. 25a).

Max. erh. L 15,3, Dm am Handgelenk 5,3; Hand: L 11,7, max. Br 7,7, vor Fingeransätzen 6,8, D 6,5; Gefässrest: erh. H 6,6, erh. Br 5, D der Wand 1-1,8, L von Henkel und Griffplatte 3,5.

Hand intakt, leicht bestossen, etwas abgewittert und versintert; unmittelbar oberhalb von Handgelenkansatz gebrochen; von *skyphos* ausgebrochener Henkel und Stück des Gefässrandes erh.

**Tech:** Handrücken und Handfläche etwa bis zum Mittelfinger gebeizt und fein überraspelt; daran anschliessend, im Bereich von viertem und kleinem Finger, mit feinem Spitzeisen grob geglättet; Fingertrennungen eingesägt (Br 0,5); Gefäss: Aussenseite wie Handrücken, konkave Innenseite etwas gröber geraspelt, Henkel durchbohrt (1,2 x 0,6).

Die vollständig erhaltene rechte Hand hielt ein Trinkgefäss, wohl einen *skyphos*, wie der Vergleich mit solchen Gefässen auf Totenmahlreliefs oder Sarkophagen lehrt[100]. Die Hand ist von einer unterlebensgrossen freiplastischen Figur, vermutlich einer Plastik im Garten des Grabbezirkes, gebrochen. Zu ergänzen ist höchst wahrscheinlich eine ungefähr 1,4 m hohe Statue des Bacchus mit *skyphos* in der Rechten (vgl. Abb. 15). Diese Deutung ergibt sich einerseits aus dem Fundkontext, wo bacchische Thematik vorherrscht, andererseits nach den in römischer Zeit überaus beliebten Darstellungen des Bacchus mit Trinkgefäss (*kantharos, skyphos, rhyton* oder Kanne). Der Gott war entweder als Einzelfigur wiedergegeben oder zu einer Gruppe gehörig[101].

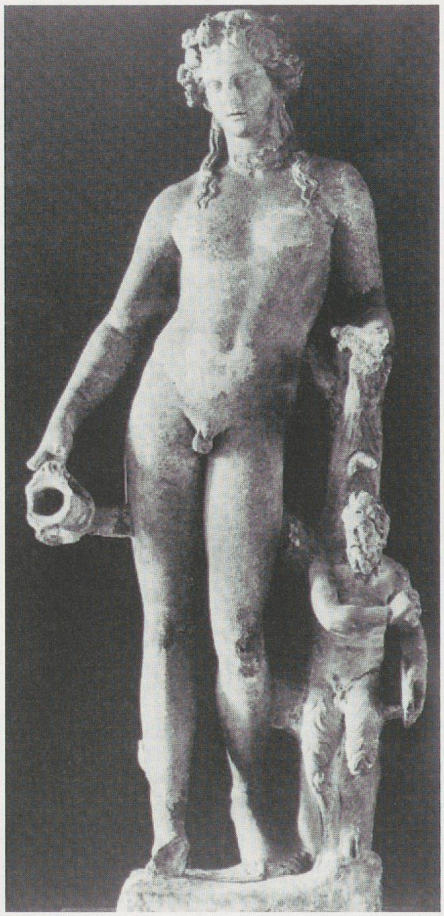


Abb. 15: Bacchus-Pan-Gruppe, Marmor, H 1,56 m, Vorderansicht. Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek.

### 2.1.1.3. Nicht sicher zuweisbare Extemitäten- und Drapierungsfragmente von Porträtfiguren oder Idealplastik: Sammelnummern N 18-19

Die hier besprochenen Extremitätenfragmente scheinen teilweise von Relieffiguren (vgl. N 18a-g) der Friese an der Exedra-Schaufront zu stammen (vgl. N 4-10, Abb. 26a).

**N 18a-p Extremitätenfragmente vgl. Tafel 15**

**N 18a Fragmentierte Linke mit Schriftrolle(?) Tafel 15; vgl. N 18b-c**

BS 27 / 89/7140-147.

**FO:** vor der l. Exedrenwange gefunden (vgl. Fka, N 18a, Abb. 25a).

Erh. H 6,1, erh. Br 4,5, erh. T 3,3; Finger: auf max. Br von 5,5 erh., D 1,7, L des Zeigefingers 4,5, von vorderem und mittlerem Glied 2,3 und 2,5, H des Nagels 0,6; Schriftrolle(?): auf 3 x 1,6-2 erh.

Rundum und an RS gebrochen, Oberfläche stark abgewittert, mit Ausnahme des Zeigefingers Finger stark bestossen.

**Tech:** gebeizt und fein geraspelt.

Das Fragment ist offenbar vertikal zu stellen, da sich in dieser Position eine plausible Deutung ergibt:

Zu erkennen sind Zeigefinger und anschliessende Finger einer linken Hand, die einen konvex gewölbten Gegenstand, möglicherweise ein *volumen* (Schriftrolle), umklammern (vgl. Togatus S 1, Fragment S 1b, Taf. 16-17). Analog sind vielleicht auch N 18b-c (Taf. 15) zu deuten. Das Bruchstück scheint eher von einer Relieffigur als von einer Grabstatue zu stammen; dafür spricht auch das unterlebensgrosse Format. Eine Zugehörigkeit zu einem der Prozessionsfriese an der Exedra-Schaufront ist denkbar (vgl. bes. N 6-7, Taf. 5-6).

**N 18b Zwei Finger einer Linken mit Schriftrolle(?) Tafel 15; vgl. N 18a. c**

BS 25 / 89/7140-35.

**FO:** vor der r. Exedrenwange, in Nähe der Umfassungsmauer, gefunden (vgl. Fka, N 18b, Abb. 25a).

Erh. H 9,2, erh. Br (inkl. Finger[?]) 9, (ohne) 8, erh. T 3,8; zwei Finger(?), D 2,3 und 1,6.

Seitlich und an Reliefierung gebrochen.

**Tech:** wie N 18a.

Zu erkennen sind vermutlich zwei Finger, die einen stabartigen Gegenstand (Schriftrolle?) umklammern (vgl. N 18a).

**N 18c Fingerreste Tafel 15; vgl. N 18a-b**

BS 40/ 89/7140-69.

Erh. H 2, erh. Br 3,5, erh. T 3.

Rundum und hinten gebrochen.

Die beiden Finger stammen vermutlich von einer unterlebensgrossen Relieffigur (von einem Exedra-Fries?).

## N 18d Unterschenkelfragment(?) von reliefierter Figur Tafel 15

BS 26/89/7140-146.

Erh. H 9, Br oben 11, erh. T 9.

Oben mit grobem Beizeisen bearbeitet, sonst gebrochen, Oberfläche ausgewittert.

Auf Zugehörigkeit zu einem Relieffries weisen die eher flache Ausarbeitung des Inkarnats und die nahezu gerade Bruchfläche an der Rückseite. Die Dimensionen sprechen für eine ungefähr lebensgrosse Darstellung. Denkbar ist - wie bei N 18a-c - eine ursprüngliche Anbringung an einem der Exedra-Friese (auf Rekonstruktion Abb. 26a nicht berücksichtigt, vgl. N 4-10).

## N 18e Beinfragment von Relieffigur(?) Tafel 15

BS 37/89/7140-133.

**FO:** vor der Exedra-Schaufront, Bereich l. Wange und Nähe Umfassungsmauer, Vgl. Fka, N 18e (Abb. 25a).

Erh. H 9,8, Dm oben 6,8 x 7,3, unten 5,1 x 7.

Oben und unten gebrochen sowie hinten auf Br von 6,7 - 5,1 cm gerade ausgebrochen; kleinere Bestossungen an Oberfläche.

**Tech:** gebeizt und überraspelt; an l. OK stumpfwinklig abgearbeitet (unklar); an r. Körperseite vertikaler Ansatz auf gesamter L.

Das Beinfragment dürfte zu einer unterlebensgrossen Figur gehört haben. Vertikale Ansatzstelle auf gesamter Länge und gerade Ausbrechung an Rückseite legen nahe, dass das Bruchstück von einem Reliefgrund geplatzt ist. Trotz des Fundortes im Bereich der Gartenskulpturen (vgl. N 15-17) scheint es eher zum Grabbau zu gehören (Prozessionsfries? Vgl. N 4-10).

## N 18f Beinfragment von Hochrelief Tafel 15

BS 38 / 89/7140-147.

**FO:** vor der l. Exedrenwange gefunden (vgl. Fka, N 18f, Abb. 25a).

Erh. L 12,2, erh. Br (oben) 7,5 und 5,9 (unten), T max. 6,8, min. 2,5 (=Relieft).

Rundum gebrochen, an RS Reste von grob geglätteter Fläche erh. (ca. 3 x 4 und ca. 5 x 6,5), dazwischen ausgebrochen.

**Tech:** an VS gebeizt und überraspelt, RS mit grobem Beizer oder ungezähnter Fläche geglättet.

Das Bruchstück muss von einem Hochrelief stammen, da die Rückseite gerade abgearbeitet ist. Es wird zu einer nach links gewandten unterlebensgrossen Figur mit zumindest teilweise nackten Beinen gehört haben. Eine Zuordnung zu einem der Prozessionsfriese an der Exedra-Schaufront ist wahrscheinlich (vgl. N 4-10. N 18a-b).

## N 18g Kniefragment(?) in Hochrelief Tafel 15

BS 58/89/7140-38.

**FO:** im Bereich der Tritonen-Nereiden-Gruppe N 14a-i gefunden (vgl. Fka, Nr. 18g).

Erh. H 12,5, erh. Br (oben) 8,2 x 8,7. - Porös, auffallend oolithisch-spätig, z.T. fossile Einschlüsse.

Rundum und hinten gebrochen, Oberfläche abgewittert, kleinere Bestossungen.

**Tech:** Bearbeitung wie bei vorangehenden Fragmenten.

Die Ausarbeitung eines kräftigen Buckels (Kniescheibe?) an der Vorderseite lässt an ein Kniefragment denken. Dazu passt auch die übrige Modellierung. Das Bruchstück dürfte zu einer knapp lebensgrossen Relieffigur gehört haben. Vertikale Ansatzstelle auf gesamter Länge und gerade Ausbrechung an Rückseite legen nahe, dass es von einem Reliefgrund geplatzt ist. Trotz des Fundortes im Bereich der Gartenskulpturen (vgl. N 15-17) scheint das Reliefbruchstück eher zum Grabbau, vielleicht zu einem Prozessionsfries, zu gehören.

## N 18h Unterschenkelfragment(?) von Statuette Tafel 15

BS 33 / 89/7140-94.

**FO:** vor der Exedra-Schaufront, in deren Mittelbereich, gefunden (vgl. Fka, N 18h, Abb. 25a).

Erh. H 8,2, Dm oben 7,2 x 7,8, unten 5,3 x 5,5.

Oben, unten und an r. Körperseite gebrochen, kleinere Bestossungen.

**Tech:** gebeizt und überraspelt; an OK der RS parallele schräge Einarbeitungen durch feines Spitzeisen oder mit Beizerkante.

Die Ausarbeitung einer buckelartigen, konvexen Stelle an der Rückseite sowie die gerade, seitlich ausladende Modellierung an der Vorderseite legen nahe, dass das Bruchstück am Wadenansatz einer unterlebensgrossen Figur zu plazieren ist.

Der Fundort des freiplastisch gearbeiteten Bruchstückes lässt an eine Gartenskulptur denken.

## N 18i Oberschenkelfragment(?) von etwa lebensgrosser(?) Figur Tafel 15

BS 35 / 89/7140-54.

**FO:** an innerer Ecke der r. Exedrenwange (vgl. Fka, N 18i, Abb. 25a).

Erh. H 10, Dm oben 10 x 10,8, unten 9,2 x 11,5. - Starke Muscheleinschlüsse.

Oben nahezu gerade, unten unregelmässig gebrochen, kleinere Bestossungen der Oberfläche, Stegansatz(?) (erh. H 3, erh. Br 1,1), kleine Reste auch an Gegenseite, dazwischen gerade Ausbrechung, Br 8,3.

**Tech:** Zahn-, Beizeisen und Raspel.

Denkbar wäre eine Zugehörigkeit des Bruchstückes zum Oberschenkel einer rundplastischen(?), vermutlich etwa lebensgrossen Skulptur (Idealplastik?). Die Ansatzstelle gehörte möglicherweise zu einem Steg.

Nicht abgebildet sind folgende, nicht näher bestimmbare Extremitätenfragmente:

**N 18j Extremitätenfragment** (BS ? / 89/7140-188): 7,4x 8x 5,5; **N 18k Dasselbe** (BS 31 / 89/7140-105): 10x14x9; **N 18l Inkarnatfragment** (BS 34 / 89/7140): 13x12x5; **N 18m Extremitätenfragment** (Inv. Nr. nicht bekannt); **N 18n Beinfragment(?) von Statuette** (BS 29 / 89/7140-133): erh. H 12, erh. Br (VS) 7,8, oben 10 x 7,8, unten 7 x 7, erh. L des Steges(?) 6,6; **N 18o Extremitätenfragment** (BS 52 / 89/7140-1): 7x5,5x8; **N 18p Extremitätenfragment(?)** (BS 44 / 89/7140-69): 10 x 13 x 8.

## Sammelnummer N 19a-i Drapierungsfragmente Tafel 15

### N 19a Gewandbruchstück von der Schulterpartie eines Togatus? Tafel 15

BS 46 / 89/7140-13.

**FO:** Fka, N 19a; im Bereich der Tritonen-Nereiden-Gruppe N 14a-i gefunden (vgl. Abb. 25a).

Erh. H 17,3, erh. Br 14,7, erh. T 5,5; Reliefunterschied der Falten 0,6.

Rundum und hinten gebrochen, Oberfläche stark ausgewittert.

**Tech:** wahrscheinlich Zahn-, Beizeisen und Raspel (abgewittert).

Der Vergleich mit der Schulterpartie von Togatus S1 (Taf. 16-17), der zentralen Figur in der *aedicula* des südlichen Grabmonuments, lässt vermuten, dass das leicht konvex gewölbte Fragment von dieser Stelle stammen könnte. In diese Richtung weist auch die Gegenüberstellung mit Togati des Statuenzyklus aus der Basilika von Velleia, in Parma (vgl. Abb. 3b)[102]. Erhalten geblieben sind vermutlich Reste zweier langgezogener, nur schwach gekrümmter Tunikafalten. Die freiplastische Statue (Togatus[?]) war wohl leicht überlebensgross (vgl. N 2-3, Taf. 3-4).

### N 19b Drapierungsfragment von Rückseite(?) einer leicht überlebensgrossen Gewandstatue Tafel 15

BS 2 / 89/7140-?

**FO:** auf Fka nicht verzeichnet.

Erh. H 9,2, erh. Br 20,2, erh. T 9,3; Faltenbr 2,7.

Rundum und an RS gebrochen.

**Tech:** grober Beizer (Instrumentenbr 0,8-1), im Bereich der Drapierung Raspelung über Beizer; Stückungsfläche ca. 17,2 x 8,6.

Das nicht näher bestimmbare Bruchstück gehörte zu einer wohl leicht überlebensgrossen Gewandstatue. Ob es sich um einen Togatus oder um eine Frauenstatue handelte, lässt sich nicht mehr sagen.

### N 19c Faltenfragment(?) Tafel 15

BS 43 / 89/7140-163.

**FO:** Fka, N 19c (vgl. Abb. 25a).

L 11, erh. Br 8,8, erh. T 13,7; Falten: Kanäle, Br 0,2-0,3.

Oberfläche stark abgewittert; rundum und hinten gebrochen, bestossen.

**Tech:** ursprünglich Raspelung über Beizer, Faltentrennungen gesägt.

Eine Zugehörigkeit von Fragment N 19c zu den an der linken Schulter herabfallenden Wulstfalten der Toga (vgl. N 2-3, Taf. 3-4) kommt nicht in Frage. Dies macht der Vergleich mit zahlreichen Togati, besonders mit der Statue des L. Calpurnius Piso in Parma, einer weiteren in Ostia sowie der nahezu vollständigen vom Poblicius-Grabmal in Köln wahrscheinlich (vgl. Abb. 3-5).

Nicht abgebildet sind die folgenden, nicht näher bestimmbaren Drapierungsfragmente(?):

**N 19d Falten(?)** (BS 77 / 89/7140): 9,2x20,2x9,3; **N 19e Dasselbe(?)** (BS 9 / 89/7140-1): 18x14x8; **N 19f Dasselbe(?)** (BS 15 / 89/7140-151): 21x14x13; **N 19g Dasselbe(?)**(BS 12 / 89/7140-151): 19x12x15,5; **N 19h Falten?** (BS 55 / 89/7140-?): 5,5x8x6; **N 19i Dasselbe(?)** (BS 3 / 89/7140-?): 17x11x9,5.

## 2.1.2. Südlicher Grabbau

### 2.1.2.1. Sicher oder wahrscheinlich am Grabbau angebrachte Skulpturen (S 1-9; vgl. S 10-12)

*A. Darstellungen der Verstorbenen (rundplastisch): S 1-4*

Grabstatuen

**S 1a-d Bruchstücke eines überlebensgrossen Togatus Tafeln 16-17; vgl. S 2 und Abb. 3-5**

Depot, BS 6 / 89/7188.

**FO:** vgl. Fka, S 1a-b. d (Abb. 25b). S 1c dort nicht verzeichnet.

Die Rekonstruktion von Togatus S 1a-d (Taf. 17) basiert vor allem auf der Grabstatue des L. Poblicius(?) in Köln, einem Togatus in Ostia und zwei weiteren aus der Basilika von Velleia, in Parma (vgl. Abb. 3-5)[103]. Die Kleidung der genannten Statuen entspricht dem frühkaiserzeitlichen Togatypus mit U-förmigem *umbo* und knielangem *sinus*[104].

**Bibl.:** Bossert 2000, S. 241-243 Abb. 46 Taf. 373,1. – Zu Grabbau Süd s. Flutsch und Hauser 2000, S. 238-240 Abb. 45 Taf. 109-110; Bossert 2000, S. 241-246.

**S 1a Torso eines leicht überlebensgrossen Togatus Tafel 16**

BS 6 / 89/ 7188.

**FO:** Fka, S 1a (vgl. Abb. 25b).

Erh. H des Torsos 90, erh. Br (inkl. r. Arm) 75, ohne 63, T 35; Arm: L (Ellbogen bis Handgelenk) 29, Dm an Handgelenk 9,3.

Rundum gebrochen; Reliefierung an VS weitgehend abgeplatzt; obere Bruchfläche entlang von Halsansatz, schräg bis zu l. Arm verlaufend, Schultern weggebrochen; über r. Ellbogen und an Fingern der r. Hand gebrochen; untere Bruchfläche auf Hüfthöhe.

**Tech:** an RS mit ungezähnter Fläche geglättet (ca. 90x50 erh); Falten eingesägt oder genutet; Inkarnat gebeizt und überraspelt. Vgl. S 1b.

Von dem überlebensgrossen, ursprünglich etwa 2,2 m hohen Togatus[105] sind der Oberkörper bis zum Halsansatz sowie anpassender rechter Unterarm und Hand (bis zu den Fingeransätzen) erhalten geblieben. Reste der Toga erkennt man im Bereich des linken Armes und der rechten Taille, dort ist noch der Ansatz des quer über die Bauchzone verlaufenden Stoffwulstes (*balteus*) vorhanden. Falten der als Untergewand getragenen Tunika sind an rechter Hals- und Brustpartie sowie über dem rechten Unterarm sichtbar. Die flache, summarische Abarbeitung der Rückseite beweist die Aufstellung vor einer Wand (vgl. auch N 1a)[106].

**S 1b Fragment einer linken Hand, Reste von vier Fingern und einer Schriftrolle Tafel 16**

B 57 / 89/7188/9.
**FO:** Fka, S 1b (vgl. Abb. 25b).

Erh. H 15,5, erh. Br 8,5, erh. T 10,5, Dm der Schriftrolle *(volumen)* 5.

Rundum und hinten gebrochen, Finger im vorderen Teil weggebrochen, ansatzweise erhaltene Schriftrolle.

**Tech:** gebeizt und überraspelt, Finger eingesägt.

Nach Massen und Bearbeitungsmerkmalen muss das Handfragment zu Togatus S 1a gehört haben. Auf Grund von übereinstimmender Instrumentenbreite dürfte zum Einsägen der Finger bei rechter und linker Hand dieselbe Säge verwendet worden sein. Die Handhaltung ist nach dem Fragment nicht mehr eindeutig zu bestimmen: Das *volumen* kann, wie bei der Grabstatue des L. Poblicius(?), schräg nach oben gerichtet gewesen sein (vgl. Abb. 5). Denkbar ist jedoch auch, dass die Schriftrolle nahezu waagrecht nach vorne gehalten wurde. Die Rechte dürfte, wie bei der genannten Statue und dem Togatus in Ostia, ins Gewand gegriffen haben (Abb. 4; vgl. auch N 18a-c, Taf. 15)[107].

**S 1c Bruchstück der rechten Schulter Tafel 16**

Inv. Nr. 89/7188.

Erh. H 29, in richtiger Position: erh. Br 11, erh. T 26,3.

Aus zwei zusammenpassenden Bruchstücken zusammengesetzt, rundum gebrochen.
**Tech:** Falten eingesägt, an RS grobe Glättung durch ungezähnte Fläche (vgl. S 1a).

Das Fragment zeigt einen Ausschnitt von der rechten Schulterpartie. Zu erkennen sind die am rechten Arm schräg verlaufende Fältelung der Tunika sowie der Saum der darüber getragenen, über die Schulter gelegten Toga; letzterer setzt sich als Grat vom Untergewand ab. Das nicht Bruch an Bruch an Torso S 1a anpassende Fragment S 1c ist etwa auf Achselhöhe des Togatus anzubringen. Die Zugehörigkeit zu Torso S 1a ist, nebst den übereinstimmenden Dimensionen und der Verwendung derselben Steinhauerinstrumente, gesichert durch den Schichtungsriss, der dem oberhalb des Ellenbogens an der rechten Seite des Togatus entspricht. In dieser Position setzen sich der gratartige Absatz der Toga und die eingesägten Falten der Tunika über dem rechten Ellbogen nach oben hin fort. Die leicht konvexe Wölbung im oberem Teil von Schulterfragment S 1c geht ohne Absatz in die des Torsos über. Die besten Entsprechungen zur Drapierung von Tunika und Toga im Bereich der Schulter zeigt wiederum die Grabstatue des L. Poblicius(?) in Köln (Abb. 5)[108].

**S 1d Gewandfragment, wohl von *sinus*, unterhalb des *balteus* Tafel 16**

Inv. Nr. 89/ 7188/?

Max. 28x17, T 16.

Rundum und hinten gebrochen, Reste von Vertikal- und Schrägfalten.

Das Bruchstück ist offenbar dem äusseren linken Rand des *sinus* zuzuordnen[109]. Auf Grund der Vergleichsbeispiele kommt am ehesten eine Anbringung unmittelbar vor dessen Umbiegen über dem rechten Knie in Frage (vgl. Taf. 17). Dafür sprechen der senkrechte, im unteren Teil leicht geschwungene äussere Stoffwulst und die schräg nach innen ziehenden Falten. Der untere Abschluss der Toga, die *lacinia*, lässt sich vor allem nach den zwei Togati des Poblicius-Grabmales in Köln rekonstruieren (vgl. Abb. 5)[110].

## S 2a-d Fragmente eines leicht überlebensgrossen Togatus Tafeln 18-19; vgl. S 1

**FO:** vgl. Fka, S 2a und c (Abb. 25b); S 2b und d dort nicht verzeichnet.

## S 2a Leicht überlebensgrosses Männerporträt mit Halsrest Tafel 18; vgl. Abb. 16a-b

MRA, BS 10 / 89/7188/45.

**FO:** vgl. Fka, S 2a (Abb. 25b).

Gesamth 34,5; Kopf: H 27, erh. Br (inkl. Ohr) 24,3, erh. T 19,8; Gesicht: H 19,2, Br 16, Abstand von äusserem r. Augenwinkel zu Mundwinkel 8,8, an l. Gesichtsseite 8,3.

An r. Gesichtsseite, Hals und Kalotte gebrochen, Nasenspitze und -flügel bestossen; Oberfläche stark verwittert.

**Tech:** Haarsträhnen gebeizt, an Kalotte nur summarisch; Augen, Nasenlöcher, Mundspalte und Strähnentrennungen gebohrt, drei punktuelle Bohrungen an Stirn und l. Kopfseite.

**Bibl.:** Castella und Flutsch 1990, S. 18. 22. 29 Abb. 19d; Bögli 1991, S. 53-54. 57 Abb. 61; Bögli 1996, S. 53. 57 Abb. 61; Kaenel und Crotti 1992/93, S. 60 Abb. 61; Castella 1998, S. 41-42 (Abb.); Bossert 2000, S. 241. 244 Abb. 47 Taf. 111,2; Bossert 2002a, S. 151 Nr. 14 (Abb.).

Das ausgezeichnet gearbeitete Männerporträt mit länglich-ovalem Gesicht und ernstem Ausdruck ist einem leicht überlebensgrossen, ursprünglich etwa 1,9 m hohen Togatus zuzuweisen (vgl. Taf. 18-19)[111]. Unter zusammengezogenen Brauenwülsten liegen die Augäpfel mit bohnenförmig eingebohrter Iris. Auffallend sind Betonung der Nasolabialfalten sowie tief eingegrabene Hautfalten und deutlich hervortretende Wangenknochen. Die Mundwinkel sind nach unten gezogen, das Kinn kräftig herausgeformt. Auch am Hals sind Muskulatur, Hautfalten und Adamsapfel deutlich hervorgehoben. Elf grosse sichelförmige Haarsträhnen fallen auf die Stirn, sie sind zur linken Gesichtsseite gestrichen. Vor dem linken abstehenden Ohr fällt eine geschwungene Strähne herab. Über dem äusseren rechten Augenwinkel zeigt eine Haargabel den Richtungswechsel der Strähnen an, das Haar war nun zur rechten Schläfenpartie gekämmt. Vor dem nicht mehr erhaltenen rechten Ohr fiel ebenfalls eine nach vorn geschwungene Strähne herab. Drei punktuelle Einbohrungen an Stirn und linker Kopfseite dienten zur Befestigung eines metallenen Kranzes.

Die Angabe von Altersmerkmalen durch tief eingegrabene Hautfalten, die an den «Verismus» spätrepublikanischer Bildnisse anknüpft, ist charakteristisch für zahlreiche frühkaiserzeitliche Porträts. Andererseits lehnt sich die Haartracht des Porträtkopfes an die idealisierter Kaiser- und Prinzenbildnisse tiberischer Zeit an. Deren Frisur steht ihrerseits in Abhängigkeit von Augustusbildnissen, wo dieses Haarschema aufkommt[112].

Zum ikonografischen Vergleich mit Bildnis S 2a (Taf. 18) eignen sich vor allem zwei etwas frühere, noch augusteische Porträts, das des Asfionius(?) Rufus von dessen Grabmal in Sarsina und ein Männerporträt aus Palestrina, im Museo Nazionale in Rom. Sie zeigen ebenfalls das Nebeneinander von idealisierter Strähnenfrisur und «veristischen» Zügen republikanischer Porträts. Sehr gute ikonografische Entsprechungen zum Haarschema unseres Porträts finden sich an einem Kopf des Tiberius, Rom, Galleria Borghese (Abb. 16a-b). Der ikonografische Vergleich legt für das Avencher Bildnis eine Datierung in die dreissiger Jahre des 1. Jh.n.Chr. nahe[113].

Der Kopf blickte leicht zu seiner Rechten, die Statue wird also zur Linken der Hauptfigur aufgestellt gewesen sein (vgl. Taf. 19 und Abb. 26b). In der perspektivischen Verkürzung erschien das etwas höher liegende rechte Auge der etwas flacheren rechten Gesichtsseite auf der gleichen Höhe wie das linke[114].

## S 2b Von *umbo* stammendes Faltenfragment vgl. Tafel 19

BS 21/?. Verschollen, z.Z. nur durch Zeichnung dokumentiert.

**FO:** Areal des südlichen Grabbezirkes.

Ca. 15x15.

Rundum und an RS gebrochen.

Die U-förmige, stark gestaute Drapierung ist Teil des über den *balteus* fallenden *umbo*. Nach den Dimensionen ist eine Zugehörigkeit zu Togatus S 2 höchst wahrscheinlich[115].

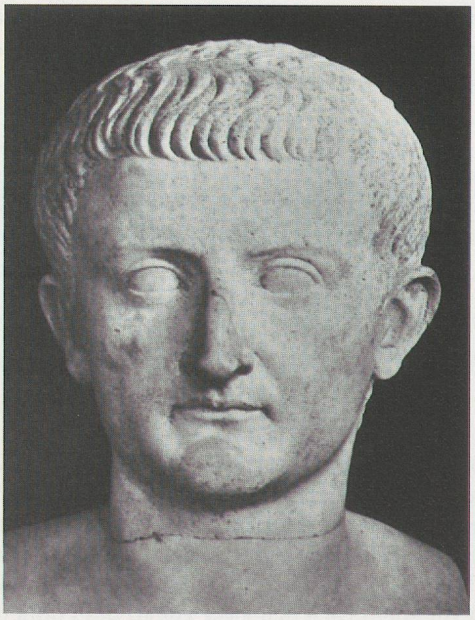


**Abb. 16a-b:** Bildnis des Tiberius, Marmor, ohne Massangabe. Vorder- und l. Profilansicht. Rom, Galleria Borghese.

## S 2c Basisfragment mit linkem Fuss und Oberschenkelansatz sowie *scrinium* Tafeln 18-19

BS 16 / 89/7188/90.91.96.

**FO:** Fka, S 2c (vgl. Abb. 25b).

Erh. H 63, erh. Br 46,7, max. messbare T 25,5, entsprechend erh. L des l. Fusses; H des *scrinium* 36. Rundum, an RS und vorne an Basis gebrochen; obere Bruchlinie über l. Unterschenkel verlaufend, *scrinium* seitlich ausgebrochen, Fussspitzen fehlen; Oberfläche stark abgerieben und bestossen.

**Tech:** gebeizt, Falten genutet; an Basisoberseite gespitzt.

Das Bruchstück zeigt den linken mit einem halbhohen Schuh aus weichem Leder *(calceus)* bekleideten Fuss sowie einen Teil des Unterschenkels vom linken Standbein. Darüber sind unterer Gewandsaum und bogenförmige Falten der *lacinia* zu erkennen. Rechts blieb das *scrinium* (Schriftrollenbehälter) nahezu vollständig erhalten[116].

Nach den Massen sind Kopf S 2a, dieses Fragment und der im folgenden besprochene Fuss des rechten Spielbeines (S 2d) demselben leicht überlebensgrossen Togatus zuzuordnen (vgl. Taf. 19 sowie N 2-3, Taf. 3-4)[117].

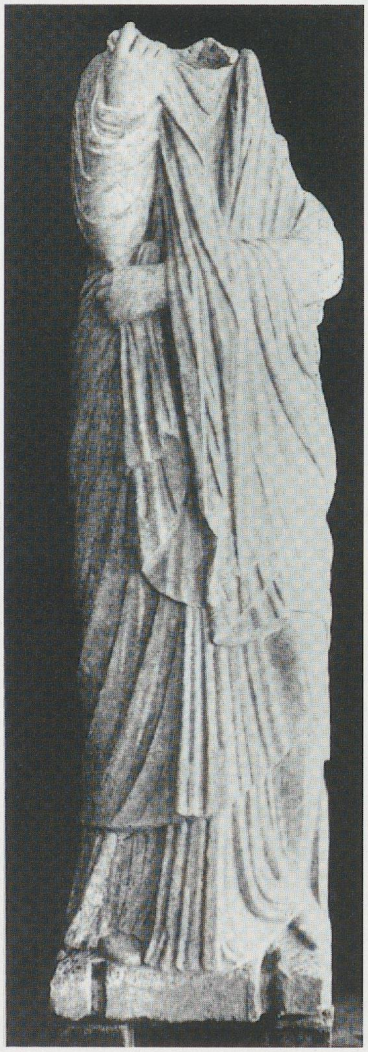


Abb. 17: Frauenstatue im *Pudicitia*-Typus, mit verlorenem Einsatzkopf. Marmor, erh. H 1,51 m. Grabbau des Asfionius(?) Rufus, Sarsina.

## S 2d Rechter Fuss, vom Spielbein Tafel 18; vgl. S 2c

BS 18 / 89/ 7188/5.

Erh. H. 14; erh. L 23, max. Br (am Rist) 9,5.

Am Fussgelenk und an der Sohle gebrochen, Zehen fehlen.

Der ursprünglich etwa 27 cm lange, bis zum Ansatz der Zehen erhaltene rechte Fuss gehörte zum Spielbein des leicht überlebensgrossen Togatus (vgl. S 2a-c, Taf. 18-19). Das weiche Leder des *calceus* bildete am Fuss mehrere horizontale Falten, von denen noch einige erhalten geblieben sind[118].

## S 3 Basisrest mit rechtem Fuss einer Frauenstatue Tafeln 20-21; vgl. Abb. 17-18

BS 11 / 89/7188/8.

**FO:** vgl. Fka, S 3 (Abb. 25b).

Erh. H (inkl. Fussrest) 21,5, erh. L 48,8, erh. T 29; H der Basis 16,2; Fuss: erh. L 23, max. Br (Zehenansatz) 12,1, erh. H 2,7; an Fuss anschliessende Bruchfläche: Br max. 13,5, min. 5,4, gratartiger Absatz, erh. H 2,5, min. 13,6 vom vorderen Rand der Basis entfernt; Basis hinten und rechts wegge-

Abb. 18: Kopf von der Statue der Paulla(?), Kalkstein, H ca. 15 cm. Poblicius-Grabmal, Köln.

brochen, Fuss und anschliessender Gewandsaum ausgebrochen; Basis vorne beschädigt, aber in gesamter H erhalten; Oberfläche meist stark abgewittert, schwarze Flechten.

**Tech:** Basis: seitlich ungezähnte Fläche, an Oberseite punktuelle Spitzung und grobe Beizeisenspuren, z.T. in die Begrenzungslinie des Gewandsaumes eingearbeitet; Fuss und links anschliessende Gewandfalte sorgfältig gebeizt.

**Bibl.:** Bossert 2000, S. 242. 245 Abb. 48.

Am linken Rand der Basis ist der Vorderteil des rechten Fusses zu erkennen. Der vorne spitze Schuh besteht aus weichem Leder, das sich dem Inkarnat anschmiegt. Es handelt sich dabei um einen Frauenschuh, den *calceus muliebris*[119]. Über diesen fällt links ein Gewandsaum. Er setzt sich, völlig ausgebrochen, unregelmässig vor- und zurückspringend nach rechts fort und reicht nahe an die Vorderkante der Basis, die an der Oberseite nur grob geglättet ist. Der linke wohl zum Spielbein gehörende Fuss ist nicht mehr erhalten.

Dass eine Frau, am ehesten die Gemahlin des Grabinhabers (vgl. S 1), dargestellt war, legt der Vergleich mit Frauenstatuen anderer monumentaler Grabbauten nahe. Erinnert sei insbesondere an eine im so genannten *Pudicitia*-Typus wiedergegebene weibliche Statue vom Grabmal des Asfionius(?) Rufus in Sarsina (Abb. 17) und eine weitere, nur im unteren Teil erhaltene von einem Grabbau der Nekropole ausserhalb der Porta Nocera in Pompeji. Der Kopf wurde nach dem der Paulla des Poblicius-Grabmales in Köln (Abb. 18) ergänzt[120]. Die vorliegende Rekonstruktion (vgl. Taf. 21) basiert auf diesem für weibliche Gewandstatuen der frühen Kaiserzeit häufigen statuarischen Typus. Die ursprüngliche Höhe dürfte mit ca. 1,9 m (ohne Basis) der des Togatus S 2 entsprochen haben[121].

## S 4a-k (Sammelnummer) Zehn Einzelfragmente von Fingern und Drapierung, wohl meist von Grabstatuen vgl. Tafel 20 und S 1-3

**FO:** Areal des südlichen Grabbezirkes. Vgl. Fka, S 4 a-k (Abb. 25b).

## S 4a Fragment mit Mittelpartie von kleinem und den beiden anschliessenden Fingern Tafel 20

Inv. Nr. 89 / 7188/9; ebenda.

Erh. L 8,5, erh. Br 5,8, erh. T 5,6, Br eines Gliedes 2,5.

Rundum und hinten gebrochen, beidseitig Ansätze von weiteren Fingern.

Das Fragment zeigt einen Ausschnitt von kleinem und viertem Finger, der Mittelfinger blieb nur ansatzweise erhalten. Es lässt sich, trotz gut übereinstimmender Bearbeitungsmerkmalen und ähnlichen Dimensionen, nicht der rechten Hand des Togatus S 1a-d zuordnen (vgl. Taf. 16). Für die nur leicht überlebensgrossen Grabstatuen S 2-3 (vgl. Taf. 18-21) erscheint es fast zu gross; eine Zugehörigkeit zu jenen ist indes nicht eindeutig auszuschliessen.

## S 4b Fingerfragment(?) Tafel 20

Inv. Nr. 89 / 7188/9 bzw. 45.

Ca. 3,9x4,7.

Das Bruchstück zeigt wahrscheinlich einen Ausschnitt aus dem Bereich der mittleren Finger einer vermutlich lebensgrossen oder leicht überlebensgrossen Grabstatue. Erhalten blieben wohl Reste eines Fingers und der Ansatz des anschliessenden. Eine Zugehörigkeit zu Statuen S 1, S 2 oder S 3 ist denkbar, aber nicht näher zu belegen.

## S 4c Bruchstück einer linken kleinen Zehe(?) Tafel 20

Inv. Nr. 89 / 7188/45.

Erh. L 4,5, max. Dm 3,7, erh. H 2,4.

Hinten und an Unterseite gebrochen.

**Tech:** gebeizt und überraspelt.

Die Deutung als linke kleine Zehe machen Wölbung an der Aussenseite sowie Raspelung und Ansatzstelle an der Innenseite wahrscheinlich. Hier muss die folgende Zehe angeschlossen haben. Der Vergrösserungsfaktor von ungefähr 1,2-1,3 gegenüber der Lebensgrösse entspricht etwa der des Torso S 1a. Das Zehenfragment dürfte jedoch kaum zu dieser Statue mit *geschlossenen calcei* gehört haben.

## S 4d-k Acht Gewandfragmente (nicht abgebildet)

Abgesehen von S 4d keine Autopsie, da S 4e-k z.Z. unauffindbar und nur durch Zeichnungen dokumentiert sind.

## S 4d Faltenfragment, vielleicht von Drapierung der Toga zwischen Unterschenkeln

Inv. Nr. BS/?.

Max. 17,5x16, T 10,5.

**Tech:** Beizeisen und Raspel.

Das Fragment zeigt einen Ausschnitt aus einer Drapierung mit nahezu senkrecht fallenden, relativ flachen Falten. Am linken(?) Rand sind zwei breitere, rechts zwei schmalere Faltenbahnen zu erkennen. Denkbar wäre eine Zugehörigkeit zur langgezogenen, nur leicht gekrümmten Fältelung der *lacinia* zwischen den Unterschenkeln[122].

## S 4e-f Zwei möglicherweise zu einer Tunika gehörende Faltenfragmente vgl. S 1a

**S 4e:** *BS 19 / 89/7188/31:* 22x8,5x8,5; **4f:** *BS 20 / 89/7188/40:* 21x10x7. Beide an RS gebrochen.

## S 4g-k Vier weitere nicht näher zuzuordnende Drapierungsbruchstücke

**S 4g:** *BS 22 / 89/7188/5:* 20x10 cm.

RS mit Fläche oder Beizer bearbeitet?

**S 4h:** *BS 23 / 89/7188/6:* 11x10x6.

An RS gebrochen.

**S 4i:** *BS 24 / 89/7188/40:* 15x10.

Ebenso.

**S 4k:** *BS 25 / 89/7188/5:* 22x12.

Ebenso.

### *B. Idealplastik (reliefierte Bauplastik): S 5-9; vgl. S 12*

**S 5-6 Platten mit Nereiden auf Meergreifen Tafeln 22-23; vgl. Abb. 19**

**FO:** vgl. Fka, S 5, 6a-b (Abb. 25b).

Als antithetische Darstellungen wohl unterhalb der Grabaedicula angebracht (vgl. Abb. 26b)[123].

**S 5 Platte mit auf Meergreifen sitzender Nereide Tafel 22, vgl. S 6a-b**

BS 3 / 89/ 7188/50. 125-126. 217. 246. 445.

L 147, H 88,5, max. D (oben) 32, max. Relieft 20 (Nereidenkopf bis Grund).

Weitgehend intakt, aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, in Gesamtdimensionen erhalten; Oberfläche z.T. etwas abgewittert; Ausbrechungen an oberem Rand, l. Schmalseite, Muschel, Greifenbart, Bestossungen an Meergreifen und Nereide.

**Tech:** keine Einlassungen an Nebenseiten vorhanden, an Oberseite mit Fläche, an RS mit Spitzeisen bearbeitet.

**Bibl.:** vgl. Castella und Flutsch 1990, S. 24. 27 Abb. 19c (Nereide); Bögli 1991, S. 53. 56 Abb. 60 (ebenso); Bögli 1996, S. 53. 56 Abb. 60 (ebenso); Castella 1998, Umschlagbild. S. 39 (Abb.); Bossert 2000, S. 242 Taf. 112,1.

Auf einem nach rechts gerichteten zurückblickenden bärtigen Meergreifen sitzt eine weitgehend nackte Nereide, die mit beiden Händen eine Muschel hält. Der hinter dem Rücken durchgeführte Mantel bläht sich im Winde und fällt über dem rechten Knie herab. Die Brüste sind durch ein Stoffband zusammengehalten, ein solches ist auch am rechten Oberarm zu erkennen. Beim Meerwesen handelt es sich um einen Adlergreifen mit Zackenkamm am Hals und mehrfach gewundenem, nach oben gerichtetem Fischschwanz (vgl. S 6a-b, Tafel 23). Adler- und Löwengreifen begegnen uns häufig im Meeresthiasos, sowohl im öffentlich staatlichen als auch im sakralen Bereich (vgl. Abb. 19)[124].

Abb. 19: Platte mit Nereide auf nach l. gewandtem Meergreifen, Marmor, H 90 cm, Vorderansicht. Von Grabbau aus Tschahitsch (Kärnten).

**S 6a-b Zwei Platten mit auf Meergreifen sitzender Nereide, spiegelbildlich zu S 5 Tafel 23**

**S 6a Platte mit auf Meergreifen sitzender Nereide (oberer Teil) Tafel 23; vgl. S 6b**

BS 5 / 89/ 7188/362?

L 147 m, H 90,5, D (inkl. Relief) 37,5-40, D der Platte oben 18,3, max. Relieft 28 (Ansatz Greifenpranke).

In Gesamtdimensionen erh., aber stärker fragmentiert als S 5; elf zusammenpassende und zwei dazugehörende Bruchstücke (l. Knie mit Drapierung; r. Oberschenkel, Knie, Ansatz Unterschenkel); Kopf der Nereide abgeplatzt und nur noch im Umriss erkennbar, Körper des Meergreifen stark ausgebrochen, Kopf beschädigt.

**Tech:** keine Einlassungen feststellbar, seitlich ungezähnte Fläche und Spitzung, an RS mit Spitzeisen gerade abgearbeitet.

**Bibl.:** Castella 1998, S. 39 (Abb.); vgl. S 5.

Die stärker fragmentierte Platte zeigt eine entsprechende zu S 6 seitenverkehrte Darstellung in Hochrelief. Hier ist noch die unten anschliessende Platte mit dem unteren Teil der Reliefdarstellung (vgl. S 6b) vorhanden.

Standort wie S 5, aber gegenüber liegend rechts aussen.

**S 6b Platte mit unten anschliessendem Teil des Hochreliefs Tafel 23; vgl. S 5 und 6a**

BS 4 / 89/ 7188/17.

L 147,5 m, H 88,5, D 42, H des unverzierten Streifens im unteren Teil 49, max. Relieft 28, D des dahinterliegenden Plattenteils 11.

Block weitgehend intakt, Bestossungen am Körper des Meergreifens und an den Beinen der Nereide sowie an der unverzierten Zone. Unten an S 6a anpassend.

**Tech:** OS und r. NS mit Fläche, l. mit Spitzung, ebenso an RS; im vorderen Teil der OS zentriertes Hebeloch (L 10 bzw. 11,5, Br 3,5, T 14), 22 von hinterem Plattenrand entfernt; an RS oben l. Verklammerungsloch (L 10, Br 4, T 8). Gesamth der beiden aneinanderpassenden Platten 1,79 m.

Auf dieser unten an S 6a anschliessenden Platte sind die Unterschenkel und Füsse der Nereide sowie der Körper des nach links gewandten Meergreifen zu erkennen. Sichtbar sind die vordere Schwimmflosse und eine weitere hinter dem linken Nereidenbein sowie die Schwanzwindungen des Meerwesens. Die leicht schräg auf einer Schwanzwindung des Meergreifen sitzende Nereide hat die Beine übereinander geschlagen; der linke Fuss ist etwas vorgesetzt, der rechte zurückgenommen[125]. Der nach hinten flatternde, über das linke Knie fallende Mantel bildet an seinem Abschluss einen leicht abgetreppten Saum. Das kraftvolle Seemonster hat den Fischschwanz mehrfach gewunden. Über den Rücken zieht sich ein Zackenkamm. Aus der Mähne löst sich der kunstvoll gedrehte Greifenbart. Anstelle von Raubtierpranken begegnen uns hier Schwimmflossen (ebenso bei S 5). Der Fischschwanz windet sich korkenzieherartig nach oben. Dabei wird auch die gerippte Bauchseite sichtbar. Die oben und seitlich ausgezackte Schwanzflosse war wohl blattartig stilisiert[126].

**S 7-9 Wohl von der Sockelzone stammende Rundschilde (*clipei*) mit figürlicher, pflanzlicher und geometrischer Verzierung Tafeln 24-25; vgl. Abb. 20-21**

**FO:** vgl. Fka, S 7-9 (Abb. 25b).

Abb. 20:
Rundschild mit Flussgottmaske, Kalkstein, Dm 1,20 m. Vorderansicht. Viereckstempel von Avenches - La Grange-des-Dîmes.

## S 7 Platte mit pflanzlich und geometrisch verziertem *clipeus*
Tafel 24; vgl. S 8-9 und S 12

BS 2 / 89/7188/453.

92,5x49,5, D 29,5; Dm des *clipeus* 79, des Innenbildes 26, Relieft 3.

Platte an allen Seiten stark abgerieben, Relief grösstenteils abgeplatzt.

**Tech:** an OS und US ungezähnte Fläche, an l. Schmalseite Reste von Spitzung, an r. gespitzter Streifen und mit Fläche anathyrosierter Streifen; RS vermutlich gespitzt. - OS mit nicht ganz zentriertem Hebeloch (9,5 / 11x2,5x6). Zwei weitere Einlassungen für Klammern, 5 parallel zum l. Rand, ganz erhaltenes 5x3x6 (T), hinteres gleichartiges auf L von ca. 3 feststellbar. An US Einlassung für Klammer, 15 vom l. Rand entfernt, Br 4,5, an Klammerende 4,5x4,5.

**Bibl.:** Bossert 2000, S. 242 Taf. 112,2.

Ein pflanzich und geometrisch verzierter Rundschild nimmt nahezu die gesamte Bildzone an der Vorderseite ein. Die auffallend schlechte Erhaltung erschwert z.T. eine genaue Deutung der Ornamentzonen. Das Innenbild besteht aus einer doppelten Rosette mit zehn äusseren und acht inneren Zacken. Glatte Streifen bilden die Begrenzungen der Ornamentzonen. An das Innenbild schliesst ein Perlstab (Astragal) an. Die stark abgeriebene darauf folgende Verzierung ist nach den in der Abfolge der Ornamentzonen sehr gut vergleichbaren *clipei* des Viereckstempels von Avenches - La Grange-des-Dîmes (Abb. 20) am ehesten als Akanthus-«Schilfblatt»-Motiv zu ergänzen. Darauf folgen Eierstab (ionisches Kymation, vgl. S 9, Taf. 25) und erneut Perlstab. An den etwas späteren, in claudisch-neronischer Zeit entstandenen *clipei* vom Attikageschoss(?) des Avencher Sakralbaues begegnen uns jedoch als Innenbilder Göttermasken (vgl. Abb. 20 und S 8, Taf. 24)[127].

## S 8 Bekränzter ungefähr lebensgrosser Bacchuskopf in Hochrelief
Tafel 24; vgl. Abb. 21

BS 14 / 89/7188/?

Erh. H und T je 22,5, max. Relieft 15; Abstand von r. Augenwinkel zu Kalotte 13,3; D der Stückungsfläche 8.

Von Reliefgrund abgeplatzt, kleine Reste von diesem entlang der Kalotte sowie über dem l. Auge erhalten; Bestossungen am Relief, antike Oberfläche stellenweise an Gesicht und Efeublättern vorhanden, z.T. verwittert.

**Tech:** Augen ungebohrt; Stückungsfläche schräg von r. Unterkieferpartie zu l. Auge verlaufend.

Erhalten ist der obere Teil eines Hochreliefs mit Bacchuskopf in Dreiviertelansicht. Der untere Teil war schräg angestückt. Das jugendliche Gesicht wird an der Stirn von strähnigem Haar gerahmt, das, leicht zur rechten Stirnseite verschoben, über der rechten Nasenwurzel eine Gabel bildet. Der Weingott trägt einen Efeukranz, der durch ein (über der Stirn und rechten Schläfe sichtbares) Band zusammengehalten wird. An der rechten Kopfseite ist das Haar vollständig dürch das üppige Efeulaub verdeckt.

Abb. 21: *Clipeus* mit Brustbild des Bacchus oder Vertumnus, Kalkstein, Dm 78 cm, Vorderansicht. Lyon.

Eine der besten Parallelen stellt ein *clipeus* in Lyon mit Brustbild des Bacchus(?) in Dreiviertelansicht als Innenbild dar (vgl. Abb. 21). Nach dem genannten Vergleichsbeispiel ist offenbar auch die Avencher Darstellung zu ergänzen. Als Randornamente des Rundschildes sind - entsprechend *clipeus* S 7 - Eierstab, Astragal und Akanthus-«Schilfblatt»-Motiv zu erwarten (vgl. Taf. 24). Hervorzuheben ist auch die erstaunliche Übereinstimmung des Lyoner Rundschildes mit S 7 im Durchmesser (78 bzw. 79 cm)[128]. Auffallend sind sehr gute Qualität, ungebohrte Augen (sonst fast durchwegs bohnenförmige Pupillen) sowie schräge, unterhalb von rechtem Auge und Nasenwurzel verlaufende Stückung.

## S 9 Platte mit unterlebensgrossem «tanzendem» Attis und Clipeusrand an linker Seite Tafel 25; vgl. S 10-11 und Abb. 22

BS 1 / 89/7188/211-212.

H 92, Br 60,5, max. D 40,5, H der Figur 87, Relieft 9, Dm des *clipeus* höchst wahrscheinlich 78 (vgl. S 7), Rand auf messbarer H von 38,5 cm erhalten.

Intakt, Risse, Ausbrechungen am Relief: l. Hand, Mütze, oberes *apoptygma*, l. Fuss.

**Tech:** Block mit Anschlussseiten oben, seitlich unten und an RS. OS: Spitzung, leicht trapezförmiges Hebeloch, 10/11x2-3x4-4,5; l. aussen an US tiefe Einlassung für Verklammerung der l. anschliessenden Platte, L 16,5, H 9, B 5-6, L des eingreifenden Klammerendes 8,4x4,5; l. NS mit gepicktem Streifen hinten, an vorderem Rand Anathyrose mit Fläche, an r. gezähnte Zahnfläche (?); an RS gespitzt. - VS mit konkaver Wölbung zum Clipeusrand hin; an l. oberer Ecke 14 breiter Streifen, um 3,5 höher als r. anschliessende Oberfläche. Attis auf 10 tiefer Standleiste stehend.

**Bibl.:** Castella und Flutsch 1990, S. 18. 24 Abb. 19a; Bögli 1991, S. 55 Abb. 58; Bögli 1996, S. 55 Abb. 58; Castella 1998, S. 5. 37-38 (Abb.); Bossert 2000, S. 242 Taf. 112,2.

Auf der Vorderseite der Platte erscheint ein «tanzender» unterlebensgrosser *Attis*[129]. Er hat den linken Arm erhoben, der rechte ist in die Hüfte eingestützt. Der Gott steht da mit linkem Standbein und rechtem Spielbein. Den Kopf hat er zu seiner Rechten gewendet. Die Barbarenkleidung besteht aus knielangem Untergewand mit doppeltem Überfall *(apoptygma)* und langen Ärmeln sowie Hosen. Über die Schultern ist ein langer Mantel gelegt, der bis zu den Unterschenkeln reicht[130]. Am linken Plattenrand blieb der äussere mit Eierstab verzierte Rand eines *clipeus* erhalten, dessen Durchmesser dem von Rundschild S 7 entsprochen haben wird. Das Innenbild kann sowohl aus einem Götterkopf (vgl. S 8. und S 12) als auch aus einem pflanzlichen Motiv (vgl. S 7) bestanden haben.

Abb. 22: Plattenfragment mit «tanzendem» Attis. Kalkstein, H 84 cm, Vorderansicht. Von Grabbau(?), Toulouse.

### 2.1.2.2. Freiplastik: eher Gartenplastik als Grabmalschmuck / nicht an Grabbau angebrachtes Relief: S 10-12

**S 10-11 Zwei wohl als Gegenstücke gearbeitete rundplastische Statuen des trauernden Attis Tafeln 26-27; vgl. S 9 und Abb. 23**

**FO:** vgl. Fka, S 10a-b und 11a-b (Abb. 25b)[131].

**S 10a-b Oberkörperfragment und unterer Teil von ungefähr lebensgrossem rundplastischem trauerndem Attis Tafel 26; vgl. S 11**

**S 10a Oberkörperfragment** (BS 12 / 89/7188/141): erh. H 42, max. Br 33,8, T 33.

Rundum und stellenweise auch hinten gebrochen, grössere Beschädigungen an den Schultern; obere Bruchfläche auf Halshöhe, untere leicht über Bauchnabelhöhe; l. zum Kopf geführter Arm im Umriss erh., r. völlig ausgebrochen; an l. Kopfseite unterarbeiteter Rest des seitlich herabreichenden Mützenrandes.

**Tech:** VS ursprünglich gebeizt, Falten eingesägt; erh. Nebenseite r. und stegartige RS mit ursprünglich gröberer Bearbeitung durch Beizeisen und Fläche (?).

**S 10b Unterer Teil** (BS 15 /7188/238?): erh. H 81 (inkl. Basis), erh. Br (unten) 34, erh. T 27; erh. H der Figur 67,5, max. Relieft 12, L des r. Fusses 12,5 cm, L des l. Unterschenkels (Fersenansatz bis Knie) 29, H der Standfläche 13,3. Etwa bis auf Hüfthöhe erh., an r. Körperseite ausgebrochen, r. Bein unterhalb von Gewandsaum weitgehend weggebrochen; Füsse noch grösstenteils vorhanden, bestossen; Basisrest.

**Tech:** vgl. S 10a.

**Bibl.:** vgl. Bossert 2000, S. 246 Abb. 49.

Die beiden grösseren nicht Bruch an Bruch aneinander passenden Fragmente lassen sich derselben Figur zuweisen (vgl. Taf. 26). Dies zeigt das Gewand in Form einer Tunika: In logischer Fortsetzung der Drapierung am oberen Gewandbruchstück erscheint am unteren der Gewandüberfall, das *apoptygma*, über der bis zu den Knien reichenden Kleidung; die grobe Bearbeitung an der linken Körperseite stimmt an beiden Bruchstücken überein; die keilförmige Ausarbeitung an der Rückseite liegt in derselben Flucht.

Eine Deutung als *trauernder Attis* ergibt sich vor allem aus dem im Umriss erkennbaren angewinkelten, nach oben zum Untergesicht geführten linken Arm. Dem vor die Brust gelegten rechten Arm widerspricht die Bruchfläche nicht[132]. Mit dieser Interpretation steht auch der unterarbeitete Ansatz an der linken Kopfseite in Einklang; er lässt sich als der bis auf die Schulter reichende Mützenrand deuten. Auch ikonografisch stimmt die Gewandführung, Tunika mit einfachem oder doppeltem Überfall und Stauung der Falten zwischen den Beinen (hier linkes Standbein und rechtes Spielbein), gut mit der von Attisdarstellungen überein. Zum Vergleich lassen sich nebst dem Relief S 9 vor allem ein rundplastischer Attis in Wien (Abb. 23) und ein Tischfuss in Pompeji, in Neapel, heranziehen[133]. Der Gott erscheint wie hier gelegentlich auch mit nackten Beinen. Denkbar ist auch, dass die Drapierung an den Beinen gemalt war[134]. Der Kopf wurde nach einem erhaltenen, in den Massen zu den genannten Körperfragmenten passenden (S 11a, Taf. 27) ergänzt, der wohl zu einem spiegelbildlichen Gegenstück gehörte. Beide hatten eine Gesamthöhe von ungefähr 1,3 m[135].

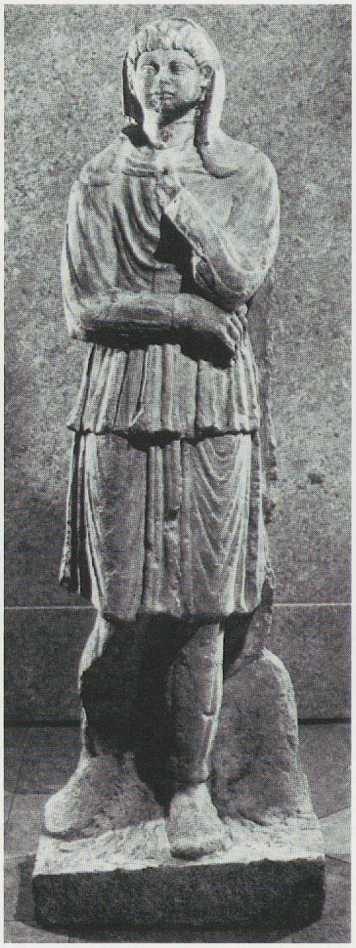


**Abb. 23:** Statue des trauernden Attis in Hochrelief, Marmor, H 1,08 m, Vorderansicht. Wien.

**S 11a-b Rundplastischer Attiskopf und wohl dazugehöriges Fragment von Hüft- und Oberschenkelpartie Tafel 27; vgl. S 9. 10a-b und Abb. 23**

**S 11a Ungefähr lebensgrosser Attiskopf** (BS 13 / 7188/?): H und T je 22, max. Br 17,3; Gesicht: H (bis Haaransatz) 12,8, Br 16. Auffallend stark abgewittert; Risse, Nasenspitze, Kinn und l. Stirnseite bestossen, Mützenspitze weggebrochen.

**Tech:** linsenförmige Augenbohrung.

**Bibl.:** vgl. Castella und Flutsch 1990, S.18; Castella 1998, S. 37 (Abb.); Bossert 2002, S. 152 Nr. 15 (Abb.).

**S 11b Fragment von Hüft- und Oberschenkelpartie** (BS 17 / 7188/?): Erh. H 50, erh. Br 23, max. T 33; Distanz von Überfall bis zu Knieansatz 27. - Auffallend grobe Einschlüsse im Kalkstein. Rundum gebrochen; obere Bruchkante etwas über dem Überfall an der Hüftpartie, untere entlang des Gewandsaumes und unter dem Knie verlaufend; r. Bein vollständig weggebrochen.

**Tech:** vgl. S 10a.

Der zusammen mit dem Hüftfragment S 11b zu einer ungefähr 1,3 m hohen Attisfigur gehörende Kopf S 11a (vgl. Taf. 27)[136] neigte sich wohl leicht zu seiner Rechten; dafür sprechen Drehung des Gesichtes in dieser Richtung sowie ein Steg an der rechten Unterkieferseite, der zu einem

oder mehreren Fingern führte. Es muss sich also um eine Darstellung des *trauernden* Gottes gehandelt haben. Als Vergleichsbeispiel bietet sich vor allem eine freiplastische Attisfigur in Avignon an[137]. Das längliche Gesicht wird durch das in Strähnenbüschel unterteilte Haar gerahmt. Seitlich reicht es bis in den Nacken und lässt die Ohren teilweise frei. Über dem Ansatz der linken Nasenwurzel bilden die nach links bzw. nach recht schwingenden Strähnen eine Gabel.

Das offenbar dazugehörende Fragment S 11b zeigt Reste des *apoptygma*, die darunter liegende Drapierung der Tunika mit Vertikal- und Schrägfalten am linken Oberschenkel und das Knie des *linken* Spielbeines. In der dem Kopf entsprechenden frontalen Position des Bruchstückes verjüngt sich die rundplastische Figur nach hinten keilförmig; seitlich sind die Gewandfalten in Relief wiedergegeben. Die ungefähr lebensgrosse Statue war also, wie die vorher betrachtete (S 10, Taf. 26) auf Vorderansicht berechnet; Neben- und Rückseite wurden vernachlässigt. Die beiden gleich hohen Attisfiguren dürften, nach der starken Verwitterung, als zueinander spiegelbildliche Gegenstücke im Freien aufgestellt gewesen sein[138]. Trotz des schlechten Erhaltungszustandes ist die einstmals gute Qualität der beiden Skulpturen noch erkennbar.

## S 12 Unfertige Platte, wohl mit Satyrkopf in Medaillon Tafel 28

SB 3 / 89/7188/336-337/369/383.

**FO:** südlicher Grabbezirk.

H 92,5, L insgesamt 1,45 m, Br. 92-93,3, D 29-34,3; Medaillon: Dm 26, T 21, max. Relieft 5,8, Kopf um 1,5 tiefer liegend. - Oolithisch-spätig, stellenweise auffallend porös, fossile Einschlüsse.

Aus fünf grösseren Stücken zusammengesetzt, weitgehend in Gesamtmassen erhalten; Platte hinten in zwei Ebenen gerade abgearbeitet; an den oberen Ecken unregelmässig ausgebrochen, Schmalseiten z.T. gebrochen; unterhalb des Medaillons grösseres fehlendes Stück, an r. Teil der OS stark beschädigt; Reliefkopf am Hals gebrochen, Nase bestossen.

**Tech:** verschiedene Arbeitsgänge: 1.) Glättung der Oberfläche mit gezähnter Fläche - 2.) Vorzeichnung und grobe Skulptierung des Eierstabes; horizontale Anrisslinien des nur teilweise ausgeführten Ornaments sichtbar, zwei Eier mit Hüllblättern grob herausgebeizt (8x14,5), dieselbe Bearbeitungsstufe und gezähnte Fläche an Ohr und Haar des Kopfes; Medaillon herausgespitzt und Kopfumrisse herausgehauen. - 3.) Inkarnat des Gesichtes bereits mit Beizeisen feiner ausgearbeitet, auf tieferer Bearbeitungsebene, Ohr gespitzt. - Wolfsloch an OS nicht ganz zentriert (Mitte bei 65,8 von l., Mittelachse jedoch bei 72); zweite Einlassung an VS (6x3,5), 14 von UK und 45 von r. Rand entfernt; an unterem Rand rechts wohl Einlassung für Klammer (12,5x4,5).

**Bibl.:** Castella und Flutsch 1990, S. 18. 24. 26 Abb. 19b (ébauche); Castella 1998, S. 40 (Abb.).

Die unfertige Platte ist im grossen und ganzen schon grob zugerichtet; es finden sich bereits Einlassungen zu deren Fixierung am Grabbau. Im linken Teil des Blockes ist das Dekorationsschema schon in Ansätzen festgelegt: Als obere Begrenzung der Bildfelder war ein Eierstab-Ornament vorgesehen. Darunter befindet sich ein kleineres Medaillon mit einem jugendlichen bartlosen Kopf, der wohl auf Dreiviertelansicht von rechts skulptiert ist, wie die stark verzerrte, flach gearbeitete linke Gesichtshälfte wahrscheinlich macht.

Das strähnige Haar, vor allem aber das nach oben spitz zulaufende Ohr und der etwas derbe Gesichtsausdruck lassen an die Darstellung eines *Satyrs*[139] denken, was thematsch zu dem Medaillon (?) mit Bacchuskopf passen würde (vgl. S 8). Denkbar wäre eine Abfolge von bis zu vier Medaillons mit bacchischer Thematik in der Grösse des schon vorhandenen.

Unklar bleibt, wieso der Block unfertig geblieben ist. Am ehesten war eine Anbringung an der Sockelzone von Grabbau Süd vorgesehen (vgl. Abb. 26b)[140].

---

1 Zum Gesteinsmaterial vgl. Einleitung, Anm. 6. - Der in gestraffter Form französisch abgefasste Katalogteil wird als Beitrag zu den von Laurent Flutsch und Pierre Hauser, *Archeodunum*, vorgenommenen, ausführlich behandelten Rekonstruktionen des nördlichen und südlichen Grabbaues *in CAR* erscheinen. Die hier abgebildeten Rekonstruktionen der beiden Grabmonumente entsprechen dem vorläufigen Stand von 2000 (s. Synthese 3.4.1. mit Abb. 26a-b).

2 Zur Rekonstruktion von statuarischem Typus und Gesamth s. Anm. 6-9.

3 Zur Aufstellung s. Synthese (3.4.1.).

4 Vgl. Katalog, Anm. 6-7 (Statuen der Agrippina Maior und Minor sowie der Livia, aus Statuengalerie von Velleia).

5 Dazu Daremberg - Saglio I, 2, Paris 1887, Reprint Graz 1969, Sp. 819, s.v. Calceus (L. Heuzey); O. Lau, Schuster und Schusterhandwerk in der griechisch-römischen Literatur und Kunst, Diss., Bonn 1967, S. 115-119; Bossert 1983, S. 41 Anm. 4. S. 42 Anm. 10 (zu Agrippina Maior, Nr. 37 Taf. 46-50). - Beim r. Fuss waren an Innenseite Gewandteile angestückt.

6 Typus *Hera Barberini* auf späthellenistisch-klassizistische Variante des Typus *Hera Borghese* zurückgehend. Bei N 1a-e seltene Variante des ersteren. Vgl. Fuchs 1993, S. 207 Abb. 223 (Replik Vatikan). Zu den beiden genannten Statuentypen vgl. auch B. Scholz, Untersuchungen zur Tracht der römischen Matrona. Arbeiten zur Archäologie, Köln / Weimar / Wien 1992, S. 39-40 St 15-16 Abb. 20-21; L. E. Baumer, Vorbilder und Vorlagen. Studien zu klassischen Frauenstatuen und ihrer Verwendung für Reliefs und Statuetten des 5. und 4. Jahrhunderts v.Chr., Acta Bernensia 12, Bern 1997, S. 20-21, bes. Anm. 94 (Hera Borghese). S. 92 G 2/1-5 Taf. 3-4 (Typus München-Syon House). - Vgl. ferner E. Fileri, in: MusNaz-Rom I, 8, Rom 1985, S 198-200 IV,8 (tiberische Frauenstatue). - Zu den Statuen in Parma vgl. Saletti 1968, S. 26-30 Nr. 2 Taf. 3-6 (Agrippina Minor, Kopf später aufgesetzt, H 27, Gesamth 2,065 m, H der Plinthe 4,5, lunensischer Marmor) und S. 30-33 Nr. 3 Taf. 7-10 (Agrippina Maior, H des Kopfes 27,8, Gesamth 2,18 m, pentelischer Marmor). - Zu Agrippina Maior in Avenches (rekonstruierte H 2,75 m, lunensischer Marmor) vgl. Bossert 1983, S. 41-43 Nr. 37 Taf. 46-50 (caliguläisch); Bossert und Fuchs 1989, S. 63 Sc 1a-d Taf. 6,2. 3 (modifiziert, tiberisch); Kaspar 1995, 5 Anm. 3. - Innerhalb des Statuenzyklus von Velleia findet sich der für frühkaiserzeitliche Frauenstatuen oft verwendete Typus *Hera Barberini* z.T. abgewandelt, d.h. ebenfalls mit seitenverkehrtem Standmotiv (vgl. A. Maior und Minor mit Livia in Katalog, Anm. 7). – Seitenverkehrtes Standmotiv auch bei grosser Frauenstatue des Poblicius-Grabmals: Katalog, Anm. 120.

7 In Parma, vgl. Saletti 1968, S. 33-37 Nr. 4 Taf. 11-14 (H des Kopfes 29,7, Gesamth 2,245 m, H der Plinthe 12, pentelischer Marmor).

8 Parallelen in Katalog, Anm. 6-7. - Die ca. 1,9 m hohe Frauenstatue S 3 (Taf. 21) entsprach wohl dem geläufigen *Pudicitia*-Typus. Vgl. Katalog, Anm. 120-121.

9 Vgl. Katalog, Anm. 6-8. - **N 1a:** von Schultern bis Ellenbogen 46,2 cm, bei Lebensgrösse (1,7 m) 38,2 cm: 170 : 38,2 = x : 46,2 / x = (85 x 46,2) : 19,1 = **205,6 cm** (err. Gesamth). - **N 1b-c:** Fussbreite von 2c (l. Fuss) 11,7 cm, bei Lebensgrösse 9,5 cm: 170 : 9,5 = x : 11,7 / x = (34 x 11,7) : 1,9 = **209,4 cm** (err. Gesamth).

10 Vgl. Katalog, Anm. 11-15. Zu Drapierung und Grösse der Toga vgl. Goette 1990, S. 3-4 Abb. 1-2. - Zur kaiserzeitlichen Toga mit U-förmigem *umbo* und knielangem *sinus* vgl. Gabelmann 1979, S. 230-231 Abb. 16-17; Ders., Römische Kinder in Toga Praetexta, JdI 100, 1985, S. 534 Anm. 170; Goette 1990, S. 32-33. - Zu den verschiedenen Togateilen vgl. Goette 1990, S. 3-4 Abb. 2. Rez. H. Wrede, in: Gnomon 67, 1995, S. 541-550. - Ein direkt aus Rom importierter Togatus in Nyon wurde 1997 auf der *area sacra* des Forums gefunden. Nach Typus und Stil gehört er an den Beginn der spätaugusteischen Zeit. Vgl. M. Bossert, Le travail de la pierre dans la Colonia Iulia Equestris: Ateliers régionaux et sculptures importées, in: Dossiers d'Archéologie, Nr. 222, 1998, S. 82 Nr. 2 (Abb.); Ders., L'empereur Auguste à Nyon?, in: Vrac. L'archéologie en 83 trouvailles. Hommage collectif à Daniel Paunier, Lausanne 2001, S. 30-31 (mit Abb.).; Bossert 2002b, S. 22-25 Nr. 9 Taf. 8-10. Vgl. Goette 1990, S. 114 Ba 8 Taf. 6 (Larenaltar, Florenz, Uffizien, um 2 v.Chr).

11 Vgl. Saletti 1968, S. 37-40 Nr. 5 Taf. 15-18; Goette 1990, S. 32-33 Ba 70 Nr. 5 Taf. 7,4. - Zur Datierung der Statue des L. Calpurnius Piso vgl. Saletti 1968, S. 63-64 Nr. 3 Taf. 43,4; zur Datierung des gesamten Statuenzyklus von Velleia vgl. Saletti 1968, S. 61-65 (Inschriften); H. Jucker, Die Prinzen des Statuenzyklus von Velleia. Umfang und Deu-

tung der Stiftung des L. Calpurnius Piso, JdI 92, 1977, S. 204-240; Goette 1990, S. 32-33 (mit Lit.). 117 (tiberische Grundausstattung ca. 20-30 n.Chr., caliguläische Erweiterung und claudische Gruppe).

12 Porträt des L. Calpurnius Piso, H des Kopfes 27,8, Gesamth 2,055 m, H der Plinthe 8, lunensischer Marmor. Vgl. Saletti 1968, Taf. 17-18 sowie Beispiele in Anm. 13 und Parallelen zu Porträt S 2a in Katalog, Anm. 113.

13 Vgl. Anm. 12. - Basel: H. Heinrich, in: Gesichter 1982/83, S. 56-57 Nr. 18 (Mitte 1. Jh. v.Chr.). - Florenz, Galleria degli Uffizi, Inv. Nr. 78: V. Kockel, Porträtreliefs stadtrömischer Grabbauten, Beiträge, Bd. 12, Mainz 1993, S. 179 L5 Taf. 90c. 91a. - Vgl. auch Katalog, Anm. 113.

14 Vgl. Jucker 1976, S. 263-265 Abb. 25-28 (Drusus Maior). - Florenz: M. Fuchs, Untersuchungen zur Ausstattung römischer Theater in Italien und den Westprovinzen des Imperium Romanum, Mainz 1987, S. 96 Anm. 3, C I1 Taf. 39 (claudischer Prinz, wohl Britannicus, nach H. Jucker, Museum Helveticum 31, 1974, S. 188 jedoch Tiberius Gemellus). - Venosa: M.L. Marchi, in: Il Museo Archeologico Nazionale di Venosa, Matera 1991, S. 220 D.g.1.; L. Todisco, La scultura romana di Venosa e il suo reimpiego, Archaeologica 121 (= Archaeologia Perusina 13), Rom/Città di Castello 1996, S. 17-18 II,1 Taf. 3 (caliguläisch-claudisches Prinzenporträt, Germanicus oder dessen Sohn Drusus).

15 Vgl. Katalog, Anm. 36-37. 41- 44.

16 Bei Lebensgrösse unterer Dm des Oberarmes 8 cm, bei N 1b 9,3 cm: 8 : 170 = 9,3 : x / x = (85 x 9,3) : 4 = **197,6 cm** (err. Gesamth der Togafigur). - 197,6 : 170 = **1,16** (Vergrösserungsfaktor). - Zur Errechnung der Gesamth von Statuen S 1 und S 2 s. Katalog, Anm. 105 und 111; dazu vermutete Basishöhen von ca. 20 und ca. 15 cm.

17 L. Calpurnius Piso: s. Katalog, Anm. 11. - L. Poblicius(?): s. Katalog, Anm. 103.

18 Vgl. Katalog, Anm. 17.

19 Vgl. *sinus* der Togati aus der Basilika von Velleia: Katalog, Anm. 11 und 25. Vgl. auch Katalog, Anm. 10.

20 Vgl. Katalog, Anm. 10.

21 Vgl. Katalog, Anm. 19.

22 Vgl. Katalog, Anm. 12. - zum *scrinium* s. Katalog, Anm. 116.

23 Im Gegensatz zu den Grabstatuen S 1-3 des südlichen Grabbaues lassen sich an den Bruchstücken von denen des nördlichen ungewöhnlich viele Stückungsflächen feststellen. Vgl. etwa N 1b, 2b, g-j und 3a-c.

24 Vgl. Katalog, Anm. 11 (L. Calpurnius Piso) und Precht 1979, Taf. 19. - Zur *lacinia* s. Katalog, Anm. 110.

25 Drusus Maior: Saletti 1968, S. 43-44 Nr. 9 Taf. 27-30. - Drusus Minor: ebenda, S. 42-43 Nr. 8 Taf. 23-26.

26 Vgl. Katalog, Anm. 103.

27 Vgl. Katalog, Anm. 11.

28 Vgl. Katalog, Anm. 16. - Kopfbreite bei Lebensgrösse (1,7 m) 13 cm, Vergrösserungsfaktor 1,16: 13 x 1,16 = **15,08 cm.** (err. Kopfbreite). Kopfhöhe 26-27 cm (nach Vergleich mit Lebensgrösse), ebenso bei Togatus S 2 (Taf. 18). - Basishöhe von ca. 15 cm nach ebenda.

29 Zum Togatypus s. Katalog, Anm. 10. - *Capite velato* ist Statue des L. Calpurnius Piso, Parma. Vgl. Katalog, Anm. 11-12. Beim 10,5 cm tiefen Kopffragment N 2a müsste in diesem Falle ein Schleieransatz zu erkennen sein.

30 Vgl. Togati auf Abb. 3-5. - Zum *scrinium* s. Katalog, Anm. 116.

31 Vgl. nebst Statue des Poblicius-Grabmals in Köln Togatus in Ostia: Katalog, Anm. 103. - Zur Schriftrolle (*volumen*) s. Katalog, Anm. 107.

32 Zum *calceus equester* vgl. Katalog, Anm. 116 und 118, zum Standmotiv Katalog, Anm. 117.

33 Zur Aufstellung der Grabstatuen in den Grabbauten Nord und Süd vgl. Synthese (3.4.1.), bei ersterem offenbar Frau als Mittelfigur in der *aedicula*. Vermutungen zu den Dargestellten ebenda (3.4.2.). - Zur Exedrenform und zu den mittelitalischen Vorbildern vgl. Synthese (3.3.1.).

34 Vgl. Katalog, Anm. 39. 46-54.

35 Vgl. Katalog, Anm. 111-113 (bes. Tiberius-Bildnis, Rom, Galleria Borghese). - Vgl. auch in Katalog, Anm. 37 zitierte Beispiele.

36 Nero Iulius Caesar wurde von Tiberius 23 n.Chr.als Nachfolger vorgesehen und starb 31 in der Verbannung. Vgl. D. Kaspar, in: Gesichter 1982/83, S. 80-83 Nrn. 30-31. - Vgl. auch Bildnisse seines Bruders Drusus Iulius Caesar: Dieselbe, ebenda, S. 84-85 Nr. 32; I. Jucker, Skulpturen der Antiken-Sammlung Ennetwies, Monumenta Artis Romanae 25, Mainz 1995, S. 21-23 Taf. 17-21 (Germanicus). - Zu vergleichen sind ferner oberitalische provinzielle Köpfe: vgl. V.S.M. Scrinari, Museo Archeologico di Aquileia. Catalogo delle sculture romane, Rom 1972, 62 Nr. 180; E. Baggio u.a., Sculture e mosaici romani del Museo Civico di Oderzo, CollMusVeneto 1976, S. 22-23 Nr. 3; V. Galliazzo, Sculture greche e romane del Museo Civico di Treviso, ebenda 1982, S. 166-167 Nr. 57. - Zur Angleichung der Porträts N 4-6 und S 2a an offizielle Kaiser- und Prinzenbildnisse vgl. Synthese, Anm. 84-85.

37 Vgl. Katalog, Anm. 12 (L. Calpurnius Piso, Velleia) sowie Katalog, Anm. 13-16.

38 Bei Grösse von 1,7 m H des Kopfes (Kinn - Scheitel) 22,5 cm, bei N 4 25,4 cm: 170 : 22,5 = x : 25,4 / x = (34 x 25,4) : 4,5 = **191,9 cm** (err. Figurenhöhe). - Vgl. Katalog, Anm. 16.

39 Vgl. etwa Porträtköpfe von Fragment mit Opferprozession, Nebenseite von Relief mit Apotheose des Augustus, Ravenna (um 40 n.Chr.). H. Kähler, Rom und sein Imperium, Zürich/Baden-Baden 1964, Abb. S. 95. Hauptseite: ebenda, Abb. S. 93; Jucker 1976, S. 243 Abb. 7. - Porträt S 2a (Taf. 18) an den Seiten und im rückwärtigen Kalottenteil kaum noch ausgearbeitet. - Zur vermuteten ursprünglichen Anbringung s. Synthese (3.4.1.-2.).

40 Vgl. Kaspar a.O. (Anm. 36), S. 82 (Linksprofil): Gesamth 3,95 cm, H von unterem Rand des Nackenhaares bis zu oberem Ohrrand 1,8 cm, bei N 4 11 cm: 3,95 : 1,8 = x : 11 / x = (3,95 x 11) : 1,8 = **24,14 cm** (err. H des Kopfes). - H des Kopfes bei Lebensgrösse (1,7 m) 22,5 cm: 170 : 22,5 = x : 24,14 / x = (34 x 24,14) : 4,5 = **182,4 cm** (err. Gesamth).

41 Speyer: Espérandieu 8, S. 74 Nr. 5989; H. Menzel, Die römischen Bronzen aus Deutschland I: Speyer, Mainz 1960, S. 17 Nr. 23 Taf. 26-29. Replikenliste der Drusus-Porträts bei Jucker 1976, S. 262 Anm. 140. - Stilistisch eng verwandte Haarfragmente und Flicken von Männerporträts der dynastischen Gruppe vom Avencher Forum: vgl. Bossert 1983, S. 43-44 Nr. 38b Taf. 52. - Dazu ausführlich in Synthese (3.2.).

42 Vgl. Beispiele in Katalog, Anm. 36-37. 41. - Vgl. auch iulisch-claudischen Prinzenkopf in Florenz: Fuchs a.O. (Anm. 14), C I1 Taf. 39,1-2. 4.

43 H des Kopfes (im Vergleich zu Lebensgrösse): bei N 6 Abstand Nasenwurzel - Kalotte 4,8 cm (12 cm), H Kopf (Lebensgrösse) 22,5 cm: x = (0,4 x 22,5) = **8,8 cm.** - Gesamth bei Lebensgrösse 1,7 m: (170 x 8,8) : 22,5 = **66,49 cm** (err. Gesamth von N 6).

44 Vgl. F. Ghedini, Sculture greche e romane del Museo Civico di Padova, CollMusVeneto, Rom 1980, S. 43-45 Nr. 15. - Zu den Augustus-Bildnissen vgl. Katalog, Anm.112 (zu S 2a).

45 Vgl. Katalog, Anm.103. - H des L. Poblicius (?) bei Precht 1979 in Katalog, Anm. 13 cm, L der Hand 1,2 cm, bei N 6 8 cm: 13 : 1,2 = x : 8 / x = (13 x 2) : 0,3 = **86 cm** (err. Gesamth).

46 Vgl. Katalog, Anm. 43 und 45. - Zu den Relieffriesen an Grabbau Nord im Verhältnis zu den offiziellen Friesen vgl. Synthese (3.4.2.).

47 Grabbauten: vgl. CSIR Österreich 2,3: Die Dienerinnen- und Dienerreliefs des Stadtgebietes von Virunum, Wien 1977 (bearb. von G. Piccottini), S. 37-38 Nr. 220 Taf. 14 (Maria Saal/Kärnten); ebenda 2,2: Grabstelen, Reiter- und Soldatendarstellungen sowie dekorative Reliefs des Stadtgebietes von Virunum und Nachträge zu CSIR Österreich 2,1-4, Wien 1994 (Ders.), S. 108 Nr. 646 Taf. 80 (Opferkrug [*urceus*] auf Grabbaurelief; Steindorf bei Neumarkt/Kärnten). - Vgl. Katalog, Anm. 48.

48 Vgl. *Ara Pacis Augustae*, Rom, l. Längswand (Nordseite): G. Moretti, Ara Pacis Augustae, Rom 1948, Taf. 11; E. Simon, Ara Pacis Augustae, Monumenta Artis Antiquae 1, Tübingen / Unterjesingen 1967, S. 20-22 Taf. 17 oben. - Fries an Frontseite mit Opfer des Aeneas, Eingangsfront (Westseite), S. 22-24, bes. S. 23 Taf. 24-25 (Opfer des Aeneas an die Penaten in Lavinium, mit Opferkanne, l., *camillus* mit Opferkanne). Zu Kanne und Griffschale im sakralen und profanen Bereich vgl. H. U. Nuber, Kanne und Griffschale. Ihr Gebrauch im täglichen Leben und die Beigaben in Gräbern der römischen Kaiserzeit, 53. Ber. Röm-German. Kommission, Mainz 1972, S. 1-232, bes. S. 96-112; Fless 1995, S. 15-17. - Zu den *camilli* vgl. Fless 1995, S. 46-48. - Zur *Ara Pietatis Augustae* vgl. Katalog, Anm. 51, zur Interpretation der Avencher Prozessionsfriese Synthese, Anm. 84-85.

49 N 8: H des Gefässkörpers 10,9 cm, bei Kanne des *camillus* an Nordseite der *Ara Pacis Augustae* entsprechende H 0,5 cm, H der Figur 8,3 cm: 0,5 : 8,3 = 10,9 : x / x = (8,3 x 10,9) : 0,5 = **180,9 cm** (err. Gesamth).

50 Vgl. W. von Sydow, Die Grabexedra eines römischen Feldherren, JdI 89, 1974, S. 187-216, bes. S. 206-207 Abb. 16-17. -Vgl. Synthese (3.4.1.-2.).

51 Vgl. F. Magi, I rilievi flavi del Palazzo della Cancelleria, Monumenti Vaticani di Archeologia e d'Arte, Bd. VIII, Rom 1945, Taf. 1 oben. 2. Beil. D oben (Friese A l.; Victoria, nach Erhaltenem richtig ergänzt), S. 16 Abb. 7 (Detail von Flügel [A]); Propyläen Kunstgeschichte, Bd. 2: Das römische Weltreich, Berlin 1967 (hrsg. von Th. Kraus), S. 229 Abb. 198 (*adventus*) (H. von Heintze). - Fries B: Magi a.O., Taf. 1 unten. 5. 8 (nur Kranz- und Beinreste, aber wohl richtig ergänzt). - Zu historischen Reliefs allgemein vgl. G. M. Koeppel, Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit. Stadtrömische Denkmäler unbekannter Bauzugehörigkeit aus augusteischer und iulisch-claudischer Zeit, BJb 183, 1983, S. 61-144; M. Torelli, Typology and Structure of Roman Historical Reliefs (Ann Arbor / University of Michigan 1982); Fless 1995, passim. - Zur *Ara Pietatis Augustae* vgl. E. Nash, Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom, Bd. 1, Tübingen 1961, S. 74-78 Abb. 75-80; Torelli a.O., S. 63-88 Abb. III 20-III 29; Fless 1995, S. 106-107 Nr. 22 Taf. 16,2. 36,2 (mit weiterer Lit.). - Zu offiziellen Monumenten (Prozessionsfriesen, Larenaltären u.a.) vgl. T. Hölscher, Staatsdenkmal und Publikum. Vom Übergang der Republik bis zur Festigung des Kaisertums in Rom, Xenia, Heft 9, Konstanz 1984, passim,

bes. S. 26-29; Ders., Monumenti statali e pubblico, Società e cultura greca e romana 3, Rom 1994; passim; H. Meyer, Prunkkameen und Staatsdenkmäler römischer Kaiser. Neue Perspektiven zur Kunst der frühen Prinzipatszeit, München 2000, S. 103-140; M.-R. Alföldi, Bild und Bildersprache der römischen Kaiser. Beispiele und Analysen, Kunstgeschichte der antiken Welt, Bd. 81, Mainz 1999, passim.

52 Errechnung der Figurenhöhe von Victoria N 9 (approximativ, nach Victoria, Cancelleria-Reliefs, Fries B, Magi a.O. [Anm. 51]), Beil. D unten): erh. Flügelhöhe 11,8 cm, entsprechendes Stück ca. 0,6 cm, Gesamth der Victoria 7,3 cm: = 0,6 : 7,3 = 11,8 : x / x = (7,3 x 11,8) : 0,5 = **172,3 cm** (err. Gesamth von N 9).

53 Errechnung von H des Füllhorns, nach *Genius Populi Romani* auf Fries A, vgl. Magi a.O. (Anm. 51), S. 23-24 Abb. 22. Taf. 1 oben. 3. Beil. D oben: Bei N 10 max. erh. H 16,8 cm, entsprechende H 0,7 cm, H des Füllhorns 2,7 cm: 0,7 : 2,7 = 16,8 : x / x = 2,7 x 24 = **64,8 cm** (err. H des Füllhorns). - Gesamth des vermuteten Genius N 10, nach Genius Fries A, H 7 cm: 0,7 : 7 = 16,8 : x / x = 16,8 x 0,1 = **168 cm** (err. Gesamth).

54 Vgl. Anm. 48-49 (*Ara Pacis Augustae*) und 51-52 (Cancelleria-Reliefs). - Zum Genius allgemein vgl. H. Kunckel, Der römische Genius, 20. Ergänzungsheft Mitt. des Deutsch. Archäolog. Inst., Röm. Abt., Heidelberg / Kempten 1974, S. 33-37. 40-43 (1. und frühes 2. Jh. n.Chr.), S 2-3 und P 9-10 Taf. 20 (Cancelleria-Reliefs; *Genius Populi Romani* jugendlich, nackter Oberkörper und Füllhorn).

55 Zur tuskanischen Ordnung allgemein vgl. R. Chitham, Die Säulenordnungen der Antike und ihre Anwendungen in der Architektur, Stuttgart 1987, S. 48-53 Taf. 10. S. 94-95 Taf. 33. «Provinzielle tuskanische Ordnung»: P. Broise, Eléments d'un ordre toscan provincial en Haute-Savoie, Gallia 27, 1969, S. 15-22; A. Paul, Toskanische Kapitelle aus Trier und Umgebung, Trierer Zeitschrift 57, 1994, S. 147-273. Abb. S. 206 (Terminologie); A. Schäfer, Die tuskanischen Kapitelle des römischen Köln, Kölner Jahrbuch 32, 1999, S. 689-702.

56 N 11 typologisch gut entsprechende Profilierungen bei Broise 1969, S. 19-21 Abb. 3 Nr. 34 (Annecy, Clos Pinget) und Nr. 35 (Seyssel, La Prairie). Ähnliche Profilierungen auch aus der gallorömischen Villa von Brignes (Cougoussac): J. Peytavin, Les colonnades du style toscan, Bulletin de l'Ecole antique de Nîmes, Nouvelle Série, Nr. 22, Nîmes 1990, S. 64-65. 67. 72 Abb. 6 Nrn. 2-4. 12. 59 (Pilasterkapitell) sowie S. 70 Abb. 9 links. - Gängige Profilierung: Broise 1969, S. 17 Abb. 1 DC bzw. DC / BGB. S. 19-21 Abb. 3 Nrn. 40-41 (Annecy).

57 Bei der tuskanischen Säulenordnung der gallorömischen Villa von Brignes (Cougoussac) (s. Peytavin a.O. [Anm. 56], S. 70 Abb. 9 links), mit sehr ähnlicher Profilierung der Kapitelle, Gesamth (inkl. Basis und Kapitell) auf Abb. 15,8 cm, d.h. 8,77 x unterer Dm von 1,8 cm. Bei N 11 oberer (ergänzter) Dm ca. 12 cm, unterer (nach Peytavin a.O.) ca. 12,7 cm: 15,8 : 1,8 = x : 12,7 / x = (15,8 x 12,7) : 1,8 = **111,5 cm**. In der für N 11 errechneten, etwas grösseren Gesamth (bei tuskanischer Ordnung normalerweise 7-8 x unterer Dm) könnte auch noch ein kleiner Sockel mit eingeschlossen sein. Vgl. Chitham a.O. (s. Anm. 55) Taf. 10,5.

58 Grabexedra an der Via Appia: von Hesberg 1992, S. 164-165 Abb. 103. - Zur architektonischen Gestaltung von Grabbau Nord s. Synthese, Anm. 75. - Vgl. auch von Sydow a.O. (Anm.50), S. 206-207 Abb. 17 (H der an der Exedrenfront eingebundenen korinthischen Säulen 3,6 m).

59 Br der Füsse (Zehenansatz) bei Lebensgrösse (1,7 m) 9,5 cm, Br bei N 13 4,5 cm: 170 : 9,5 = x : 4,5 / x = (170 x 0,9) : 1,9 = **80,5 cm** (err. Gesamth).

60 Eine auf Sockel stehende Attisfigur findet sich an Block von monumentalem Grabbau des 1. Jh. n.Chr. in Köln. Vgl. S. Neu, Römische Reliefs vom Kölner Rheinufer, Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 22, 1989, S. 252 Abb. 15-16; vgl. S. 256 Abb. 19-20. - Kapitell mit stehender Figur, Cigognier-Heiligtum: Bossert 1998b, S. 55 Nr. 56 Taf. 34.

61 Zu Gruppen mit Satyr und Bacchuskind vgl. allgemein A. Minto, Satiro con Bacco fanciullo, Ausonia 8, 1913, S. 90-103; W. Klein, Vom antiken Rokoko, Wien 1921, S. 50-57; G. Lippold, Handbuch der Archäologie, München 1950, S. 329-331 Taf. 118,1; Bieber 1981, S. 139-140 Anm. 34-36 (Lit.). Abb. 569-571; A.M. Brizzolara, Le sculture del Museo Civico Archeologico di Bologna. La collezione Marsili, Bologna 1986, S. 42-43 Nr. 5 Taf. 12-14 (zum Motiv sowie Lit.); Smith 1991, S. 128-131. 142 Abb. 149-150. S. 144 Abb. 154. - Vgl. im speziellen spätantike Gruppen in Aphrodisias und Kopenhagen: Katalog, Anm. 62-63. - Vorbilder: Katalog, Anm. 65. 68-70. - Zur Angleichung an Amor-Somnus(?) vgl. Synthese, Anm. 92.

62 Dazu Smith 1991, S. 129. 144, bes. Anm. 92. Abb. 154; Hannestad 1994, S. 110-127. S. 150-160; Bergmann 1999, S. 14-15 Taf. 18,3. 20,1. Marmor aus Aphrodisias. – Kleinere, in Typus, Grösse und in Einzelheiten variierte Replik der Satyr-Bacchus-Gruppe in Aphrodisias, H 1,1 m: Bergmann 1999, S. 14 Anm. 28. – Vgl. Katalog, Anm. 63.

63 Fragmente von insgesamt fünf Götterbildern aus Carrara-Marmor (Satyr-Bacchus-Gruppe, Zeus, Poseidon, Helios, Herakles). Ergänzungen der Satyr-Bacchus-Gruppe: an Brust und Rücken, beide Arme, Teile von Beinen und Füssen, wohl weitgehend richtig. Dazu P. Arndt, Photographische Einzelaufnahmen antiker Skulpturen, München 1893, S. 19-20 Nrn. 166-170 (in Italien tätige Künstler aus Aphrodisias); Billedtavler 1907, Nr. 521 Taf. 39; Reinach, Rst IV, Paris 1910, S. 70,5; G. Lippold, Antike Skulpturen der Glyptothek Ny Carlsberg, Leipzig 1924, S. 26 (Gruppe mehrerer Götterbilder von Künstlern aus Aphrodisias); M. Squarciapino, La scuola di Afrodisia, Rom 1943, S. 41-42 Taf. 12a; Bieber 1981, S. 140 Anm. 34 (weitere Lit.); M. Squarciapino, La scuola di Aphrodisias (40 anni dopo), Archaeologia Classica 35, 1983, S. 74-87; Dies., ebenso, in: Aphrodisias Papers (=Journal of Roman Archaeology, Suppl. 1), hrsg. von Ch. Roueché und K.T. Erim, London 1987 / Ann Arbor 1990, S. 123-126; M. Moltesen, The Aphrodisian Sculptures in the Ny Carlsberg Glyptotek, in: Aphrodisian Papers a.O., S. 133-146; Hannestad 1994, S. 112 Abb. 73-75. – Zur Verbindung der Esquilin-Skulpturen mit denen von Aphrodisias (Satyr, Herakles und Boxer) vgl. K. Erim, The Satyr and Young Dionysos Group from Aphrodisias, in: Mélanges Mansel 1, Ankara 1974, S. 767-775; Hannestad 1994, S. 118 Anm. 191; Bergmann 1999, S. 14 Anm. 27 und Taf. 18,3-5. Esquilin-Skulpturen aus Carrara-Marmor lassen an Dependance in Rom denken: Bergmann 1999, S. 16 Anm. 47-48.

64 Zur Haltung, insbesondere zu Standmotiv und Rückenstütze, vgl. O. Waldhauer, Die antiken Skulpturen der Ermitage, 2.Teil, Berlin/Leipzig 1931, S. 44-46 Nrn. 155-156 Taf. 39 (tanzende Satyrn); vgl. auch Gruppe Vatikan, Galleria degli Candelabri III: G. Lippold, Die Skulpturen des Vaticanischen Museums, Bd. III,2 (Text- und Tafelbd.), Berlin 1956, S. 262-263 Nr. 40 Taf. 121. – Zu spätantiken Satyr-Bacchus-Gruppen in Aphrodisias und Kopenhagen s. Katalog, Anm. 62-63 und 72.

65 Vgl. Stich bei Gori: Matz 1975, S. 482 Nr. 320 Beil. 123,3. - Matz 1968,1, S. 49 Typ B, TH 76 (Kindsträger, entgegengesetzte Kopfhaltung), Nr. 47 Taf. 57 r. (Moskau, Puschkin-Museum, 200-210 n.Chr.); Nr. 60 Taf. 74 unten, mit *langobolon* (Cadenet / Vaucluse, spätseverisch); Matz 1968,2, Nr. 115 Taf. 135,2 (Florenz, Uffizien), Modifikationen des *thyrsophoros* TH 66. Vgl. auch Matz 1968,1, S. 130-131 (Rückübersetzung «neuattischer» Formen ins Hellenistische).

66 Bei Gruppe N 12 ergänzt nach Matz 1975, S. 467 Nr. 275A. Beil. 136 (Mänaden mit Thyrsos, tyrischer Säulensarkophag, Berlin, Pergamonmuseum), sowie P. Rendini, in: MusNazRom I,1, Rom 1979, S. 260-264 Nr. 161 (claudischer Grabaltar, Nebenseite). Thyrsosstab bei Gruppe in Aphrodisias (Anm. 62) nachgewiesen: Rest von herabhängender Tänie an r. Schulter, also vermutlich Stabrest in Rechter). - Überliefert ist auch Kanne in der Rechten, vgl. Matz 1968,1, S. 49 Nr. 47 Taf. 57 r. und Matz 1968,2, Nr. 115 Taf. 135,2. - Ferner *langobolon*: Matz 1968,1, Nr. 60 Taf. 74.

67 Rom, Palazzo Corsini (Inv. Nr. 1204): G. de Luca, I monumenti antichi di Palazzo Corsini in Roma, Bde. 1-2 (Text und Taf.), Rom 1976, S. 39-42 Nr. 15 Taf. 28-31 («Aufforderung zum Tanz»); Venedig, Museo Archeologico (Inv. Nr. 105): G. Traversari, La statuaria ellenistica del Museo Archeologico di Venezia, CollMusVeneto, Rom 1986, S. 151-153 Nr. 51 (ebenso); Satyrkopf, Dresden: Klein a. O. (Anm. 61), S. 52 Abb. 18. S. 55 sowie Satyrkopf der grösseren Gruppe in Aphrodisias (Katalog, Anm. 62), hier Taf. 11b. - Satyr, Dijon: Espérandieu 11, S. 24-25 Nr. 7677.

68 Vgl. Smith 1991, S. 129. 142 Abb. 149; Fuchs 1993, S. 362-363 Abb. 401 (Paris, Louvre); Replik München, Glyptothek: B. Vierneisel-Schlörb, Klassische Skulpturen des 5. und 4. Jh. v.Chr. Glyptothek München, Katalog der Skulpturen, Bd. 2, München 1979 (hrsg. von K. Vierneisel), S. 446-452 Nr. 41 Abb. 219-226, bes. Abb. 225-226. - Zu vergleichen sind auch Hermes und Dionysoskind, Olympia, Original des Praxiteles um 330 v.Chr.: R. Lullies und M. Hirmer, Griechische Plastik. Von den Anfängen bis zum Ausgang des Hellenismus, 2. erw. und verbesserte Aufl., München 1960, S. 80-81 Taf. 228-231.

69 Vgl. E. Pottier et S. Reinach, La nécropole de Myrina, Paris 1888, S. 372-384 Taf. 26; Bieber 1981, S. 140 Anm. 36 Abb. 570. – Zu den hellenistischen Vorbildern vgl. auch Bergmann 1999, S. 14-15, bes. Anm. 30-31 (Herakles Lenbach, Marsyas, pergamenische Plastik u.a.. «Figuren von Aphrodisias jedoch mager, mit harten, herausstehenden Formen und messerschnittartigen Furchen, unruhige, bewegte Oberflächenstruktur»).

70 Vgl. Silen und Bacchuskind in München, Katalog, Anm. 68.

71 Vgl. Satyr-Bacchus-Gruppen in Katalog, Anm. 61-63 und 65. - Vorbilder: Katalog, Anm. 68-70.

72 Gruppen bis 1982 (Entdeckung der Inschriften von Aphrodisias) ins 2. Jh. n.Chr. datiert. Datierung nach dem Vergleich der Buchstabenformen mit denen von Inschriften des frühen 4. Jh. n.Chr. Ehrentitel der beiden Bildhauer auf den Inschriften in Aphrodisias weisen ebenfalls ins 4. Jh. n.Chr. Vgl. Bergmann 1999, S. 16 Anm. 40-41. Ableitung des Gentile *Flavios* offenbar von den zweiten Flaviern: ebenda, Anm. 44-46; Hannestad 1994, S. 111 Anm. 178. Nach topografischen Untersuchungen von M. Moltesen auf dem Esquilin stammen die fünf Skulpturen vom Esquilin wahrscheinlich aus der spätantiken Residenz einer einflussreichen Familie. S. Bergmann 1999, S. 15 Anm. 42-43. – Fundumstände der beiden in spätantiker

Mauer wiederverwendeten Satyr-Bacchus-Gruppen von Aphrodisias und Datierung der im späten 4. Jh. n.Chr. aufgegebenen Werkstatt s. Bergmann 1999, S. 15 Anm. 49-50. Datierung nach Ikonografie und Stil: Bergmann 1999, S. 17 Anm. 56-58. - Zur Datierung der Esquilin-Skulpturen s. auch Hannestad 1994, S. 110-121. – Vgl. Katalog, Anm. 62-63.

73 Zu Angleichungen des Bacchus, insbesondere an geflügelte Gottheiten, vgl. Synthese, Anm. 92.

74 Pinienzapfen in Beziehung zur Attis-Symbolik; als Bekrönungen von Grabbaudächern sehr häufig, vgl. auch Avenches-En Chaplix, Monument Süd (Abb. 26b). Dazu bes. Synthese, Anm. 89. - Grabmalaufsätze: Neumagen: Espérandieu 6, S. 354-358 Nr. 5153 (l); W. von Massow, Die Grabmäler von Neumagen, Berlin / Leipzig 1932, S. 97 Nr. 97 Taf. 15. (Satyr stützt trunkenen Bacchus, H noch 94 cm wohl richtige Rekonstruktion als Grabdachbekrönung); - Igeler Grabpfeiler, Dachbekrönung: Adler des Iuppiter entführt Ganymed, auf Pinienzapfen: E. Zahn, Die Igeler Säule bei Trier, 4., unveränd. Aufl., Neuss / Köln 1976, S. 4 Abb. 3. S. 15 Abb. 14-15. S. 28 Abb. 31-32. Kleinere derartige Gruppen, H 84 und noch 64 cm. Bonn, Rhein. Landesmus.: CSIR Deutschland 3,2: Germania Inferior. Bonn und Umgebung. Zivile Grabdenkmäler (bearb. von G. Bauchhenss, Bonn 1979), S. 56-58 Nrn. 67-68 Taf. 44-47. - Satyr-Bacchus-Gruppen öfters an Grabmonumenten überliefert, so etwa - nebst Sarkophagen (s. Katalog, Anm. 65) - auf verschollenem Grabcippus aus Clausen (D): Darstellung verschieden variiert an den beiden Nebenseiten vorkommend (links mehr oder weniger spiegelbildlich zu N 12). Vgl. Espérandieu 5, S. 316-317 Nr. 4163 (richtig interpretiert).

75 Zur Grabsymbolik vgl. Synthese (3.4.3.).

76 Zum Motiv vgl. bes. Sarkophage in Neapel: Rumpf 1969, S. 22-23 Nr. 65 Taf. 38 (1. H. 4. Jh. n.Chr.?). - Rom, Thermenmus.: ebenda, S. 62-63 Nr. 144 Taf. 40 (mit Seekentauren, 1. H. 3. Jh. n.Chr). - Pisa: ebenda, S. 35 Nr. 86. Abb. 52 Taf. 23 (unbärtige Tritonen, Mitte 3. Jh. n.Chr.). - Rom, Praetextalkatakombe: ebenda, S. 21 Nr. 61 Taf. 6 (4. Jh. n.Chr.). - Ancona: S. 48 Nr. 118 Taf. 38. - Sarkophag in Kiphissia, um 180 n.Chr.: Icard-Gianolo und Szabados 1992, S. 795 Nr. 131 Taf. 47,1. - Ferner: Florenz, Uffizien, 2. Drittel 2. Jh. n.Chr.: ebenda, S. 796 Nr. 150 Taf. 473 (=Rumpf 1969, S. 53 Nr. 127 Taf. 44, mit weiteren Parallelen); Vat., Mus. Greg. Prof., Ende 2. / Beginn 3. Jh. n.Chr.: ebenda, S. 816 Nr. 445a Taf. 510; Rom, Villa Borghese: S. 803 Nr. 250 Taf. 487 (Rumpf 1969, S. 15-16 Nr. 42 Taf. 48).

77 Vgl. Sarkophage in Neapel und Ancona und Rom, Praetextalkatakombe (Anm. 76) sowie Verona: Rumpf 1969, S. 30 Abb. 45 Nr. 75. Taf. 19 (3. Jh. n.Chr.).

78 Bei Sarkophag in Capua: Rumpf 1969, S. 7 Nr. 17 Taf. 6 (Beginn 2. Jh. n.Chr.?) und Seekentauren mit Nereide auf Mosaik von Orbe-Boscéaz: Icard-Gianolia und Szabados 1992, S. 819 Nr. 475 Taf. 515 (Mitte rechts). - Ferner: Triton, Grabmalbekrönung von Corre (Franche-Comté): Katalog, Anm. 79.

79 Vgl. Katalog, Anm. 76. - Tritonen als Grabmalbekrönungen: Corre (Franche-Comté): Espérandieu 7, S. 95 Nr. 5363 und H. Walter, La sculpture funéraire gallo-romaine en Franche-Comté, Besançon / Paris 1974, S. 94-95 Nr. 93 Taf. 31. - Vgl. auch Tritone als Bekrönung von Grabbauten: Faverolles (Champagne / Ardenne): R. Neiss, Informations archéologiques, Gallia 41, 1983, S. 388-390 Abb. 31b (erh. H bis Fischschwanzansatz 80 cm); ebenda 43, 1985, S. 375-377; S. Deyts, Le décor sculpté du Mausolée de Faverolles, in: Walter 2000, S. 227-231 Taf. 101. 104. – Rheingebiet: J.-N. Andrikopoulou-Strack, Grabbauten des 1. Jahrhunderts n.Chr. im Rheingebiet. Untersuchungen zu Chronologie und Typologie, 43. Beiheft BJb, Köln / Bonn 1986, S. 52 P1 Abb. 10. S. 184 (Krufter Säule); Grabmal des L. Poblicius, Köln: ebenda, S. 162 MG 1 Taf. 36 Mitte; Grabmal von der Ecke Waidmarkt / Blaubach, Köln: S. 167 MG 11 Taf. 31b Abb. 6; Akroter in Form von Triton: ebenda, S. 188 U 10 Taf. 31. - Zu Tritonen allgemein vgl. Roscher, ML V, Leipzig 1916-1924, Sp. 1150-1207, bes. Sp. 1170-1207 (in der Kunst), s.v. Triton(en) (Dressler); Rumpf 1969, S. 106-107 (Vorbilder ab 4. Jh. v.Chr.); LIMC VIII /1-2 (Suppl.), Zürich / Düsseldorf 1997, S. 73-85, s.v. Tritonen (Τρίτωνες) (N. Icard-Gianolio). – Vgl. Synthese, Anm. 88.

80 Rekonstruktion von N 13-14 vor allem auf Sarkophagen in Ancona und Verona basierend, vgl. Katalog, Anm. 76-77. - Zur Rekonstruktion der Schwanzwindung vgl. Bsp. in Katalog, Anm. 78, zur Wellenangabe Bsp. in Katalog, Anm. 76-77. - Zu Abstützen und Beinstellung der Nereiden N 13-14 vgl. Bsp. in Pisa (Anm. 76) und ehem. Rom, Kunsthandel: Rumpf 1969, S. 21 Nr. 60 Taf. 6 (1. H. 4. Jh. n.Chr.); Oberstauffenbach (Speyer): Espérandieu 8, S. 145 Nr. 6096 und Athis-Mons (Paris): ebenda 9, S. 341 Nr. 7157 (Schleier). - Zu Nereiden allgemein vgl. Roscher, ML III, Leipzig 1897-1902, Sp. 207-240, s.v. Nereiden (P. Weizsäcker); W. Gang, Nereiden auf Seetieren (1907) passim; Rumpf 1969, S. 112-113 (Vorbilder ab 4. Jh. v.Chr.); EAA V, Rom 1963, S. 421-423, s.v. Nereo e Nereidi (H. Sichermann); G. Koch, Sarkophage der römischen Kaiserzeit, Darmstadt 1993, S. 81-82 (ab 140 bis tetrarchische Zeit); Icard-Gianolio und Szabados 1992, S. 785-824, bes. S. 792. 795-796. 801. 803. 816.

81 Vgl. Katalog, Anm. 76 (Wellenangabe)-78.

82 Zu den in ihrer Haltung stets leicht variierten Nereiden vgl. Katalog, Anm. 76, bes. aber Katalog, Anm. 80.

83 Vgl. Anm. 76-78.

84 Zu den Vorbildern vgl. allgemein Icard-Gianolio und Szabados 1992, S. 819-824 und bes. bartlosen Tritonen, der eine Nereide trägt: Bieber 1981, S. 150 Anm. 110 Abb. 640. - Vgl. ferner hellenistischen Fries aus Kyzikos, Istanbul, Arch. Mus.: Icard-Gianolio und Szabados 1992, S. 801 Nr. 224 Taf. 483. - Triton als Aufsatz von Grabmonument, Gortyn: Reinach, Rst IV, Paris 1910, S. 248,4. - Kleinkunst: Cornelin, Le Hague, Royal Coin Cabinet: Icard-Gianolio und Szabados 1992, S. 795 Nr. 132 Taf. 471 (2. H. 2. / Beginn 1. Jh. v.Chr.). - Vgl. W. Fuchs, Die Vorbilder der neuattischen Reliefs, 20. Ergänzungsheft JdI, 1959, S. 160-164; H. Froning, Marmor-Schmuckreliefs mit griechischen Mythen im 1. Jh. v.Chr., Schriften zur antiken Mythologie V, Mainz 1981, S. 112-125 (Ikonografie und Deutung des Meerthiasos, hellenistische Beispiele). - Zur Datierung vgl. Synthese (3.1.), zu Stil und Vorbildern s. ebenda (3.2.).

85 Vgl. Rumpf 1969, passim; G. Koch und H. Sichtermann, Römische Sarkophage, Handbuch der Archäologie, München 1982, S. 195-197. 422.

86 Vgl. unter «Werkstattmerkmale»: Synthese (3.2.1.).

87 Venedig: Reinach, Rst $I^2$ , Paris 1906, S. 418,4 (Linke erhoben, Schale in gesenkter Rechter). - St. Petersburg, Ermitage: ebenda, S. 418,8: O. Waldhauer, Die antiken Skulpturen der Ermitage, 1. Teil, Berlin / Leipzig 1928, S. 40 Nr. 21 Taf. 16 (zur Linken aufgestützt, mit Schale in Rechter). Sehr ähnliche Haltung bei Silen Reinach, Rst $I^2$ a.O., S. 420,1.

88 Mit unbekanntem Aufbewahrungsort: Reinach, Rst $I^2$, Paris 1906, S. 420,6 (an r. Bein Baumstrunk, *tympanon* in gesenkter Rechter, Traube in erhobener Linker). - Neapel: R. Bianchi Bandinelli, Roma. L'arte romana nel centro del potere, Rom 1976, S. 206-207 Abb. 225-226 (erhobene Rechte Schnippchen schlagend, gesenkte Linke mit *skyphos*, Kopf jedoch nicht geneigt).

89 Vgl. Katalog, Anm. 87. Dort H des Kopfes (bis Ansatz Kinnbart) 0,8 cm, Gesamth 5,6 cm: 0,8 : 5,6 = 23,8 : x / x = 7 x 23,8 cm = **1,67 m** (err. Gesamth von N 15).

90 Vgl. Katalog, Anm. 69-70 (zu N 12).

91 Replik im Louvre: Lippold a.O. (Anm. 61), S. 282 Anm. 4 Taf. 101,2; Smith 1991, S. 129. 142 Abb. 149. - Dazu auch Lippold a.O., S. 330 Anm. 2 (Satyr- und Silentypen z.T. noch im 4. Jh. v.Chr., vor allem aber im Hellenismus, bes. im späten 3. Jh. v.Chr., geschaffen); Fuchs 1993, S. 362-363 Abb. 401. - Vgl. auch Satyr Borghese, Rom, Villa Borghese: Smith 1991, S. 129. 142 Abb. 150. - Silentypen bei Matz 1968,1, S. 57-58 TH 98 (leierspielend und tanzend), bes. Nr. 44 Taf. 44,2 sowie ebenda, S. 149 (neuattische Formen in hellenistische zurückverwandelt).

92 Zur vermuteten Aufstellung der Gartenplastik vgl. Synthese (3.4.1.).

93 Vgl. Roscher, ML III 1, Leipzig 1897-1902, Sp. 1347-1481, bes. Sp. 1432-1461 (hellenistische und römische Zeit) s.v. Pan (Πάν) (K. Wernicke); EAA V, Rom 1963, S. 920-922, s.v. Pan (Πάν) (H. Sichtermann); LIMC VIII / 1-2, Zürich / Düsseldorf 1997, S. 923-941 s.v. Pan (Πάν) (J. Boardman).

94 Vgl. Pandarstellungen in Katalog, Anm. 96.

95 Vgl. Katalog, Anm. 69-70. - Zum Ausstattungsprogramm vgl. Synthese (3.4.).

96 Vgl. bes. Gruppe Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek: Billedtavler 1907, Nr. 159 Taf. 12; Reinach, RSt IV, Paris 1910, S. 69,1 (und S. 69,2 = Nr. 158 Taf. 12: Handstellung). Weitere Bsp.: Reinach, RSt I, Paris 1906, S. 412-413 und ebenda II, Paris 1908, S. 69-70 u.a.

97 Vgl. Bieber 1981, S. 146-147 Abb. 629-630 bzw. ebenda, Abb. 628; Smith 1991, S. 131 Abb. 160.

98 Vgl. Katalog, Anm. 63 (Errechnung der Gesamth von N 16a-b).

99 Zu Einzelfiguren des Bacchus mit Gefäss in der Rechten (*skyphos*, *kantharos* oder Krug) s. Vergleichsbeispiele zu verlorenem Bacchustorso von Derrière La Tour (Bossert 1983, S. 47 Nr. 43 Taf. 57, 1-3; Bossert 1998a, Rs 43 (Rundskulpturen-Nachtrag) sowie LIMC III /1-2, Zürich / München 1986, S. 540-566. S. 560-566 (römische Bacchusdarstellungen), s.v. Dionysos/ Bacchus (C. Gasparri). Ebenda, S. 414-514, bes. S. 512-514 (5. Jh. v.Chr. - Hellenismus), s.v. Dionysos (Ders.). S. 435 Nr. 120a Taf. 305 (Replik Woburn Abbey), S. 436 Nr. 123b Taf. 307 (Holkham Hall, Typ Richelieu). Nr. 124a Taf. 308 (Dionysos Kopenhagen-Valentini, mit Pan). - Zu Gruppen s. Katalog, Anm. 96.

100 Totenmahlreliefs: Espérandieu 8, S. 363-364 Nr. 6466 (Köln); CSIR Deutschland 3,1: Germania Inferior. Bonn und Umgebung. Militärische Grabdenkmäler (bearb. von G. Bauchhenss), Bonn 1978, S. 43-44 Nr. 27 Taf. 28. - Sarkophage: Matz 1968,2, S. 263-267 Nr. 129 Taf. 150-151 (Cambridge).

101 Vgl. nicht mehr erhaltenen Bacchus von Avenches, Derrière La Tour (Brunnenfigur Bereich Dionysos-Ariadne-Mosaik): Bossert 1983, S. 47 Nr. 43

Taf. 57, 1-3 (Lit. mit Vergleichsbeispielen), vgl. ebenda, Taf. 3,4; spätklassischer Typus Woburn Abbey als vermutetes Vorbild ebenda, S. 17-18 Anm. 3 (zu Nr. 2) sowie Gasparri a.O. (Anm. 99), zahlreiche hellenistische und römische Umschöpfungen. - Von Derrière La Tour ferner Hand mit Krug, verschollen: vgl. Bossert 1983, S. 49 Nr. 52 Taf. 59, 1-2 (Putto?). - Vgl. auch weitere r. Hand mit Krug, Neufund aus Komplex Derrière La Tour: Bossert 1998a, S. 155 Rs 71 Taf. 48,1 (Rundskulpturen-Nachtrag). - Weitere Parallelen, bes. 87 cm hohe Bacchusfigur, Minturno: A. Adriani, Minturno. - Catalogo delle sculture trovate negli anni 1931-1933, S. 167-168 Nr. 3 Abb. 4; B. Kapossy, Brunnenfiguren der hellenistischen und römischen Zeit, Zürich 1969, S. 22 (Pompeji, Vatikan, Rom und Berlin; stehend, mit durchbohrtem *kantharos* in rechter Hand).

102 Vgl. Statuen des L. Calpurnius Piso (Katalog, Anm. 11) sowie des Drusus Maior und Minor (Katalog, Anm. 25).

103 Grabstatue des L. Poblicius(?): Precht 1979, S. 61 Taf. 20; Gabelmann 1979, S. 230 Anm. 53 Abb. 16. 232. 234. – Grösserer Togatus, wohl L. Poblicius: Gabelmann 1979, S. 231-232. 236-237 Abb. 17; Precht 1979, S. 61 Taf. 19. - Togatus, Ostia: R. Calza, I ritratti. Scavi di Ostia V, Rom 1964, S. 39-40 Nr. 48 Taf. 29-30. - Parma: s. Katalog, Anm. 11. - Zu Togati allgemein s. Goette 1990, passim und Rez. H. Wrede, in: Gnomon 67, 1995, S. 541-550. - Die Ergänzung des Kopfes basiert vor allem auf Porträt S 2a, vgl. Anm. Katalog, 113.

104 Vgl. Katalog, Anm. 10.

105 Rekonstruktion der H nach Vergrösserungsfaktor von ca. 1,3 im Vergleich zu Lebensgrösse (1,7 m). - 1,3x1,7 m = 2,21 m. Hinweis von Herrn G. Winkler. Diese Gesamthöhe (Ferse bis Kalotte) ergibt sich auch im Vergleich zu den Parallelen in Köln, Ostia und Parma, vgl. Katalog, Anm. 103.

106 Vgl. bes. Grabstatue des L. Poblicius(?), grösseren Togatus und Statue der Tochter Paulla, Poblicius-Grabmal in Köln: Precht 1979, Taf. 19-20. 22; Gabelmann (1985) a.O. (Anm. 10), S. 533 Abb. 12-13 und Katalog, Anm. 120. - Zur Aufstellung der Grabstatuen vgl. Synthese (3.4.1.).

107 Vgl. Katalog, Anm. 103. - Waagrecht gehaltene Schriftrolle bei Togatus in Neapel: Goette 1990, Taf. 7,2.

108 Vgl. Katalog, Anm. 103.

109 Vgl. Goette 1990, Taf. 7,6.

110 Vgl. Precht 1979, Taf. 19-20. Zur *lacinia* s. auch Goette 1990, S. 3 Abb. 2. - Vgl. N 2j.

111 Die Gesamth entspricht etwa siebenmal der H des Kopfes, 7x27 cm = 1,89 m. - Vgl. Katalog, Anm. 121.

112 Die Hinweise auf den Metallkranz und die Angaben zur ikonografischen Einordnung des Porträtkopfes S 2a verdanke ich Frau D. Kaspar. - Zu den Augustus-Bildnissen vgl. D. Boschung, Die Bildnisse des Augustus, Das römische Herrscherbild, 1. Abt., Bd. 2, Berlin 1993, passim. - Zum Primaporta-Typ s. ebenda, S. 38-50; Zur Statue Rom, Via Labicana s. V. Picciotti Giornetti, in: MusNazRom I,1, Rom 1979, S. 274-277 Nr. 170; Goette 1990, S. 32 Ba 32 Taf. 6,3; Boschung a.O., S. 179-181 Nr. 171 Taf. 1,5. 69-70. 82,1. 148,1. 213. - Vgl. Katalog, Anm. 44 (zu N 6) und 113.

113 Grabstatue, Sarsina: Aurigemma 1963, S. 40 Abb. 33-34. - Rom, Museo Nazionale: E. Ghisellini, in: MusNazRom I,9,1, Rom 1987, S. 98-101 R 66 und Vergleichsbeispiele zu Porträt N 2a in Anm. 12 (L. Calpurnius Piso) und 13. - Tiberius, Rom, Galleria Borghese: L. Polacco, Il volto di Tiberio, Rom 1955, S. 29 Taf. 23; Le collezioni della Galleria Borghese Roma. A cura di S. Staccioli e Paolo Moreno, Mailand 1981, S. 64 Nr. 74. Vgl. auch Bildnis des Nero Iulius Caesar, Sohn des Germanicus, Solothurn: Kaspar a.O. (Anm. 36), S. 82-83 Nr. 31. - Eine Datierung von Bildnis S 2a in caliguläische Zeit, die nach einer Datierung von Grabbau Süd um 40 n.Chr. zu erwarten wäre, kommt aus ikonografischen und stilistischen Gründen nicht in Frage. Vgl. A.-K. Massner, Bildnisangleichung: Untersuchungen zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Augustusporträts (43 v.Chr. - 68 n.Chr.), Das römische Herrscherbild, IV. Abt., Berlin 1982, S. 106-115 Taf. 30d. 31a (Malibu); D. Boschung, Die Bildnisse des Caligula, ebenda, I. Abt., Bd. 4, Berlin 1989, passim, bes. S. 109-110 Nr. 11 Taf. 11. 42-43 (Richmond). Strähnen dort kleinteilig und unruhig wirkend. Zur dendrochronologischen Datierung des nördlichen Grabbaues vgl. Synthese, Anm. 10.

114 Zur Aufstellung vgl. Synthese, Anm. 61-62.

115 Zum *umbo* und den übrigen Teilen der Toga vgl. Anm. 10. Heranzuziehen sind auch die in Katalog, Anm. 103 zitierten Parallelen.

116 Vgl. Heuzey a.O. (Anm. 5), Sp. 815-819; RE III,1, Stuttgart 1897, Sp. 1340-1345, s.v. Calceus (A. Mau); H. R. Goette, Mulleus - Embas - Calceus, JdI 103, 1988, S. 449-451, bes. Abb. 35c. S. 459-464, bes. S. 462 Abb. 42 (*c. equester*). - Zur *lacinia* vgl. Anm. 110. - Zum *scrinium* vgl. Daremberg - Saglio IV, 2, Paris 1911, S. 1124-1125 (Ch. Lécrivain); Goette 1990, Taf. 7,4-6.

117 Gut übereinstimmendes Standmotiv bei Togatus in Neapel: Goette 1990, Taf. 7,2.

118 Zum *calceus* vgl. Anm. 116; *calcei* S 2c-d wohl ähnlich zu ergänzen wie bei Togatus in Neapel, vgl. Goette 1990, Taf. 8,6.

119 Zum *calceus muliebris* vgl. Katalog, Anm. 5.

120 Sarsina: vgl. Aurigemma 1963, S. 45. 48 Abb. 43. - Porta Nocera: A. d'Ambrosio und St. de Caro, Un impegno per Pompei. Fotopiano e documentazione della necropoli di Porta Nocera, Mailand 1983, 23 OS *(Vesonii)* Abb. 5 Mitte. - Zur Drapierung vgl. auch weibliche Grabstatue, Rom, Via Casilina, Thermenmuseum: A. Ambrogi, in: MusNazRom I, 7,2, Rom 1984, S. 337-339 X, 45; V. Kockel, Die Grabbauten vor dem Herkulaner Tor in Pompeji, Beiträge, Bd. 1, Mainz 1983, S. 172 (2) Taf. 62a. b. d (Frauenstatue, Herculanertor, Nord 38-43, letztes Viertel des 1. Jh. v.Chr.); R. Bonifacio, Ritratti romani da Pompeii, Archaeologica 123 (=Archaeologia Perusina 14), Rom 1997, S. 62-64 Nr. 14 Taf. 15 (Pompeji, Antiquarium, «Pudicitia»-Typ, 2. V. 1. Jh. v.Chr.). S. 65-66 Nr. 16 Taf. 16b (Nocera, T. 13 OS, 2. V. 1. Jh. v.Chr.). S. 70-71 Nr. 20 Taf. 18b (Pompeji, Antiquarium, spätrepublikanisch-frühaugusteisch). – Statue der Paulla, Poblicius-Grabmal: Precht 1979, Abb. 22; Gabelmann 1979, S. 233-236 Abb. 19-20; H. Gabelmann, Römische Kinder in Toga Praetexta, JdI 100, 1985, S. 531-535, bes. Abb. 11. – Grosse Frauenstatue des P.-Grabmals: Gabelmann 1979, S. 232-233 Anm. 59-60 und Abb. 18 (Typus der Grossen Herculanerin, jedoch mit seitenverkehrtem Standmotiv). - Zum *calceus muliebris* vgl. Katalog, Anm. 5.

121 Nebenfiguren zur Linken und Rechten der (grösseren) Hauptfigur erscheinen in der Regel in derselben Grösse, vgl. Synthese (3.4.1.). An eine ähnliche Höhe wie bei Togatus S 2 lässt die messbare Fussbreite von ca. 11 cm denken.

122 Vgl. Statue des Caligula, mit später aufgesetztem Claudius-Kopf aus der Basilika von Velleia. Goette 1990, S. 33 Taf. 7,5. - Zur *lacinia* vgl. Katalog, Anm. 110.

123 Vgl. Synthese (3.4.1.).

124 Zum Greifenmotiv vgl. EAA III, Rom 1960, S. 1056-1063, s.v. Grifo (M. G. Marunti, J. Rudenko und G. Manganaro); Chr. Delplace, Le griffon de l'archaïsme à l'époque impériale, Brüssel / Rom 1980, passim; I. Flagge, Untersuchungen zur Bedeutung des Greifen, St. Augustin 1975, passim; LIMC VIII / 1-2 (Suppl.), Zürich / München 1997, S. 609-611 s.v. Gripus, Griphus, Gryps (γρύψ) (M. Leventopoulou). - Zu Meergreifen vgl. Rumpf 1969, S. 15-16 Nr. 42 Taf. 5 (Pranken). S. 82 Nr. 245 Taf. 12 (ebenso); Flagge a. O., Abb. 23 (Rom; Pranken); Offizielle Kunst: vgl. M. Ueblacker und C. Caprino, Das Teatro Marittimo in der Villa Hadriana, Deutsches Archäologisches Institut. Sonderschriften, Bd. 5, Mainz 1985, Taf. 60,1-2. 67,1. - Zu Nereiden (auf verschiedenen Meerwesen) vgl. Rumpf 1969, S. 110-123; Icard-Gianolio und Szabados 1992, S. 785-824. Zu N 5-6 vgl. dort bes. S. 803 Nr. 251 Taf. 488 (Ostia; mit Schwimmflossen) und Relief eines Grabbaues aus Tschahitsch (Kärnten; Pranken): CSIR Österreich II 4: Die kultischen und mythologischen Reliefs des Stadtgebietes von Virunum, bearb. von G. Piccottini, Wien 1984, S. 56-57 Nr. 364 Taf. 24; Icard-Gianolio und Szabados 1992, S. 792 Nr. 72 Taf. 462 (H 90, Br 64, D 20).

125 Ähnliches Sitzmotiv bei Nereide r. aussen auf Sarkophag, Vatikan, Galleria Lapidaria: vgl. Icard-Gianolio und Szabados 1992, S. 796 Nr. 149 Taf. 473.

126 Zu den Vergleichsbeispielen s. Katalog, Anm. 124.

127 Vgl. Verzár 1977, S. 14-16 Nrn. 21 (Flussgottmaske). 22 (Iuppiter Ammon). 23 (ebenso [?]). 24 (Flussgottmaske [?]) Taf. 11,2. 12. 14-15 (= Bossert 1998a, S. 44-46 Nrn. 19a-d Taf. 10-12); Verzár-Bass 1995, 15-32, bes. 25-26 (Clipeus-Motiv). - Vgl. auch Rundschilde aus Nyon, in Genf: Verzár 1977, Taf. 25,2. und Arles: ebenda, Taf. 23,3. 24,1 (Okeanus-Maske). - Ähnlichkeit wohl mit Verbreitung des *Clipeus*-Motives rhoneaufwärts zusammenhängend, vgl. Verzár 1977, S. 36-39; Bossert 1998a, S. 54 Anm. 81-87 (zu Nrn. 19-20) (Herkunft und Verbreitung). – Datierung: Katalog, Anm. 33. - Vgl. Synthese (3.3.2.).

128 Vgl. Espérandieu 3, S. 17-18 Nr. 1757. - Zum Randornament und zum *clipeus*-Motiv vgl. Katalog, Anm. 127.

129 Vgl. EAA I, Rom 1958, S. 906-908 (A. Brelich); Der Kleine Pauly, Bd. 1, München 1979, Sp. 725-726 (H. von Geisau); LIMC III,1-2, Zürich / München 1986, S. 22-44, s.v. Attis (M. J. Vermaseren und M. B. de Boer); Der Neue Pauly, Bd. 2, Stuttgart 1997, Sp. 247-248 s.v. Attis (Ἄττις) (G. Baudy).- Reiche Materialsammlung bei M. J. Vermaseren, CCCA 1977-89. Zum Kybele-Attis-Kult und dessen Ausbreitung s. E. Schwertheim, Die Denkmäler orientalischer Gottheiten in Deutschland, Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain, Bd. 50, Leiden 1974, S. 293-294; CSIR Deutschland, Bd. 3,1: Germania Inferior. Bonn und Umgebung. Militärische Grabdenkmäler, bearb. von G. Bauchhenss, Bonn 1978, S. 12, bes. Anm. 51. Vgl. auch Castella und Flutsch 1990, S. 24-25 Anm. 46-48 (sepulkrale Bedeutung, kaum in Zusammenhang mit Ausbreitung des Kultes). – Zur Symbolik vgl. Synthese (3.4.3.).

130 Vgl. bes. Blöcke von Grabbauten(?) in *Narbonne*: Espérandieu 1, S. 393 Nr. 622; M. J. Vermaseren, CCCA V: Aegyptus ... Gallia et Britannia, Leiden 1986, S. 99 Nr. 264 Taf. 98; Espérandieu 1, S. 394 Nr. 625; Ver-

maseren a.O., S. 97 Nr. 257 Taf. 94 und *Petites Pyrénées / Toulouse*: Espérandieu 15, S. 47 Nrn. 8820-8821 Taf. 41; Vermaseren a.O., S. 94-95 Nrn. 244-245 Taf. 90 («tanzend», vgl. Abb. 22). - *Narbonne*: Espérandieu 1, S. 393 Nr. 623; Vermaseren a.O., S. 98 Nr. 262 Taf. 97; Espérandieu 1, S. 431 Nr. 710; CCCA a.O., S. 98 Nr. 261 Taf. 96 (trauernd);. - Zum «tanzenden» Attis allgemein s. Vermaseren und de Boer a.O., S. 33-35 Nrn. 240-263. Zum trauernden ebenda, S. 24-29 Nrn. 1-124. - Zur vermuteten Aufstellung vgl. Synthese (3.4.1.).

131 Zur vermuteten Aufstellung s. Synthese, Anm. 72.

132 Vgl. Katalog, Anm. 129-130 und 133.

133 Wien: M. J. Vermaseren, CCCA VII: Musea et collectiones privatae, Leiden 1977, S. 51 Nr. 179 Taf. 110 (H 1,08 m). - Neapel (aus Pompeji): Ders., CCCA IV: Italia - aliae provinciae, Leiden 1978, S. 23 Nr. 56 Taf. 21 (H 72 cm, mit Basis 83 cm).

134 Mit nackten(?) Beinen: Attis auf Grabrelief aus Nonnberg, in Salzburg. Vgl. CSIR Österreich, Bd. 3,1: Die Skulpturen des Stadtgebietes von Iuvavum, Bearb. N. Heger, Wien 1975, S. 29-30 Nr. 46 Taf. 20. Zur Rekonstruktion von Beinkleidung und Schuhen vgl. auch Tischfüsse, Rom, Villa Albani: M. J. Vermaseren, CCCA III: Italia - Latium, Leiden 1977, S. 73 Nrn. 273-274 Taf. 160.

135 Errechnung der Gesamth nach Statue in Wien, vgl. Vermaseren (1977) a.O. (Anm. 133). Bei S 10b H von l. Ferse bis Knie 29 cm, bei Attis in Wien 3 cm, H (bis Kalotte) 14,2 cm: 3 : 14,2 = 29 : x / x = (7,1x29) : 1,6 = 128,7 cm + geschätzte H der Mütze (nach S 11a) ca. 4 cm = **ca. 1,33 m**. - Zur Aufstellung vgl. Synthese (3.4.1.).

136 Zur Errechnung der Gesamthöhe vgl. Katalog, Anm. 135, zur Rekonstruktion der Figur Katalog, Anm. 137.

137 Musée Calvet, aus den Fluss Coulon bei Cavaillon. H 57 cm. Vgl. Vermaseren (1986) a.O. (Anm. 130), S. 118 Nr. 348 Taf. 120. Zur Haltung von Kopf und Armen vgl. auch Relief in Köln: Ders., ebenda VI: Germania, Raetia, Noricum, Pannonia ... Sarmatia, Leiden / New York / Kopenhagen / Köln 1989, S. 7 Nr. 19 Taf. 9. - Vgl. auch die zu S 10 zitierten Bsp. in Katalog, Anm. 133-134.

138 Zur vermuteten Aufstellung vgl. Synthese, Anm. 72.

139 Bacchische Thematik auch am nördlichen Grabbau. Rundplastischer Satyr mit Bacchusknaben ikonografisch vergleichbar: spitzes Pferdeohr (Spitze nicht ausgebrochen), struppiges, vermutlich an Stirn aufstrebendes Haar, niedrige Stirn und schweres Untergesicht. Vgl. Castella und Flutsch 1990, S. 16 Anm. 38. S. 19 Abb. 16a. - Zu römischen Satyrdarstellungen, zumeist mit hellenistischen Vorbildern, vgl. F. Matz, Die dionysischen Sarkophage. Die antiken Sarkophagreliefs, Bde. 1-4, Berlin 1968-1975, passim; H.-U. Cain, Römische Marmorkandelaber, Beiträge, Bd. 7, Mainz 1985, S. 124-128; B. Hundsalz, Das dionysische Schmuckrelief, München 1987, passim, bes. S. 37-48 K 55. K 75. K 123A; K 152 B.

140 Zur vermuteten Aufstellung vgl. Synthese (3.4.1.).

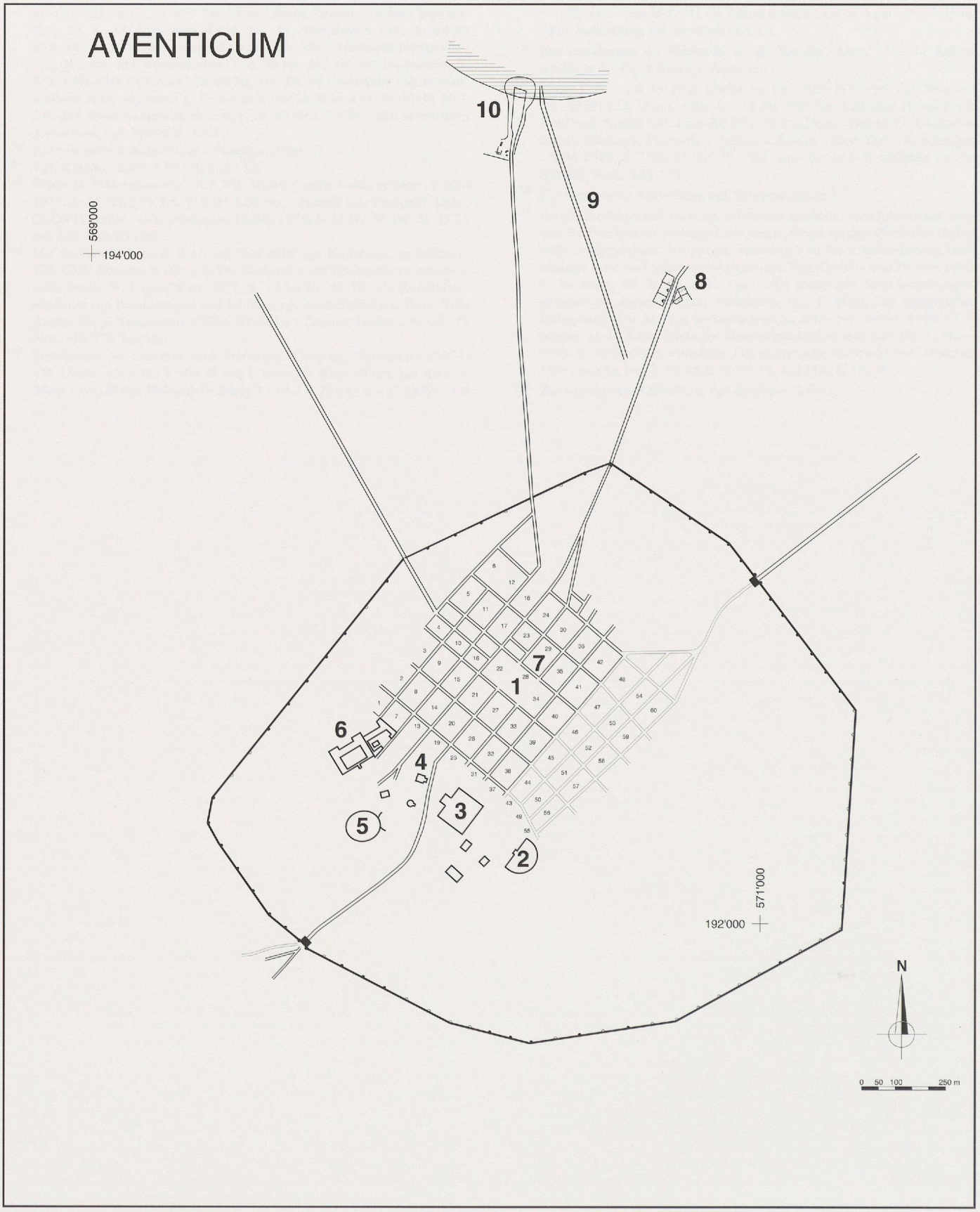



**Abb. 24a:** Schematisierter Gesamtplan von Aventicum, Stand 1996, mit Grabbezirken von Avenches-En Chaplix. 1 Forum; 2 Theater; 3 Cigognier-Heiligtum; 4 Viereckstempel von La Grange-des-Dîmes; 5 Amphitheater; 6 Palastvilla von Derrière La Tour; 7 Thermen von Le Perruet; 8 Nekropole En Chaplix; 9 Kanal; 10 Römischer Hafen.

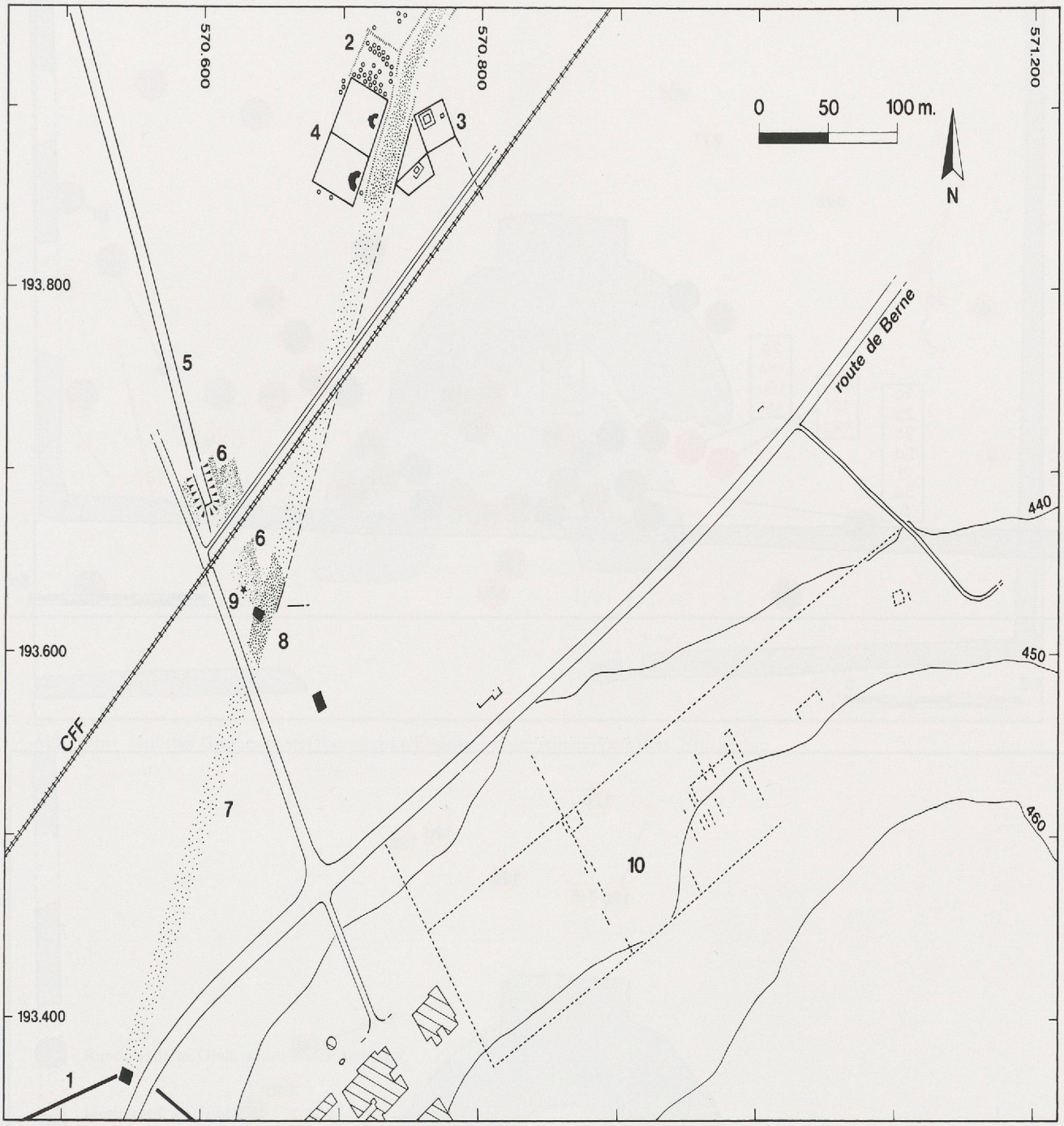
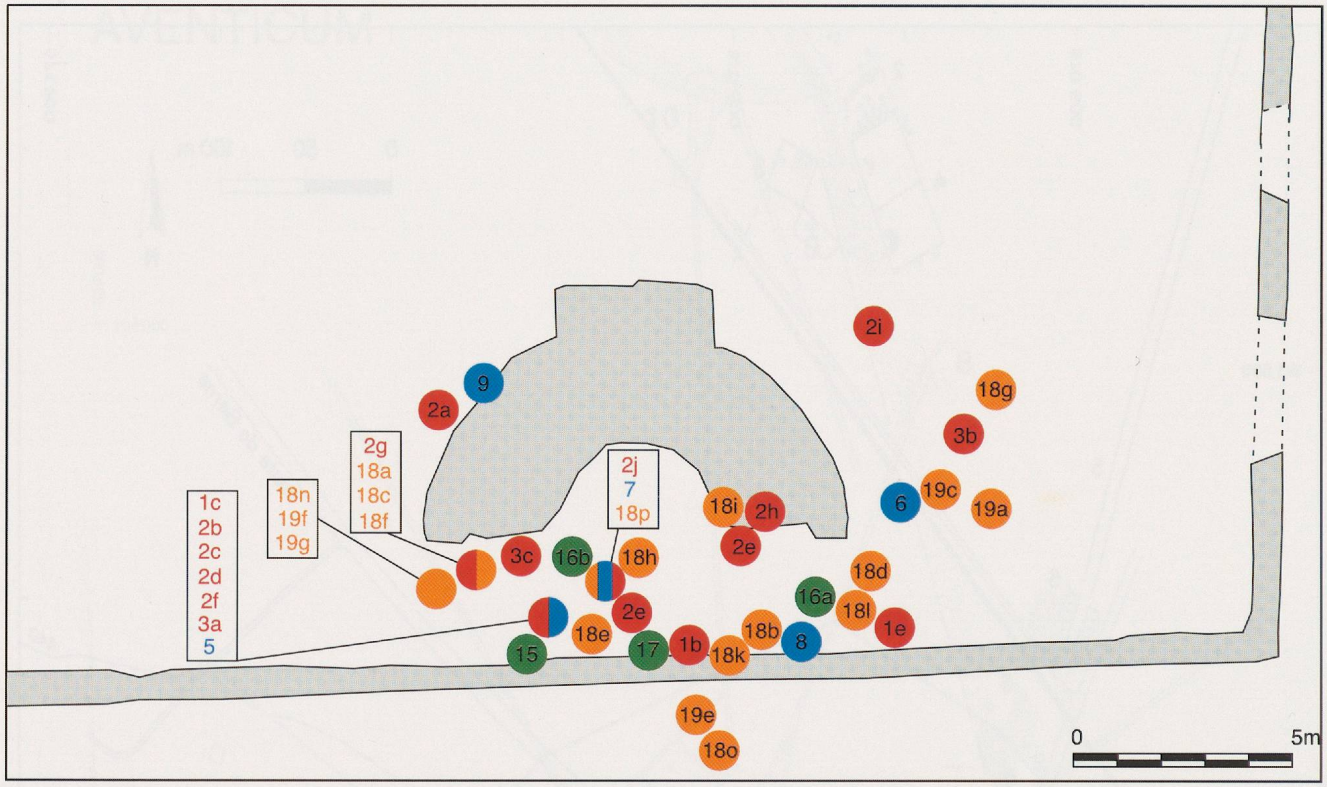



Abb. 24b: Grabbezirke von Avenches-En Chaplix, mit näherer Umgebung. 1 Stadtmauer; 2 Nekropole von En Chaplix; 3 En Chaplix: Heiligtum; 4 En Chaplix: nördlicher und südlicher Grabbezirk; 5, 6, 8 und 9 Kanal und angrenzende Baureste; 7 Römische Strasse; 10 *Villa suburbana* von Le Russalet.



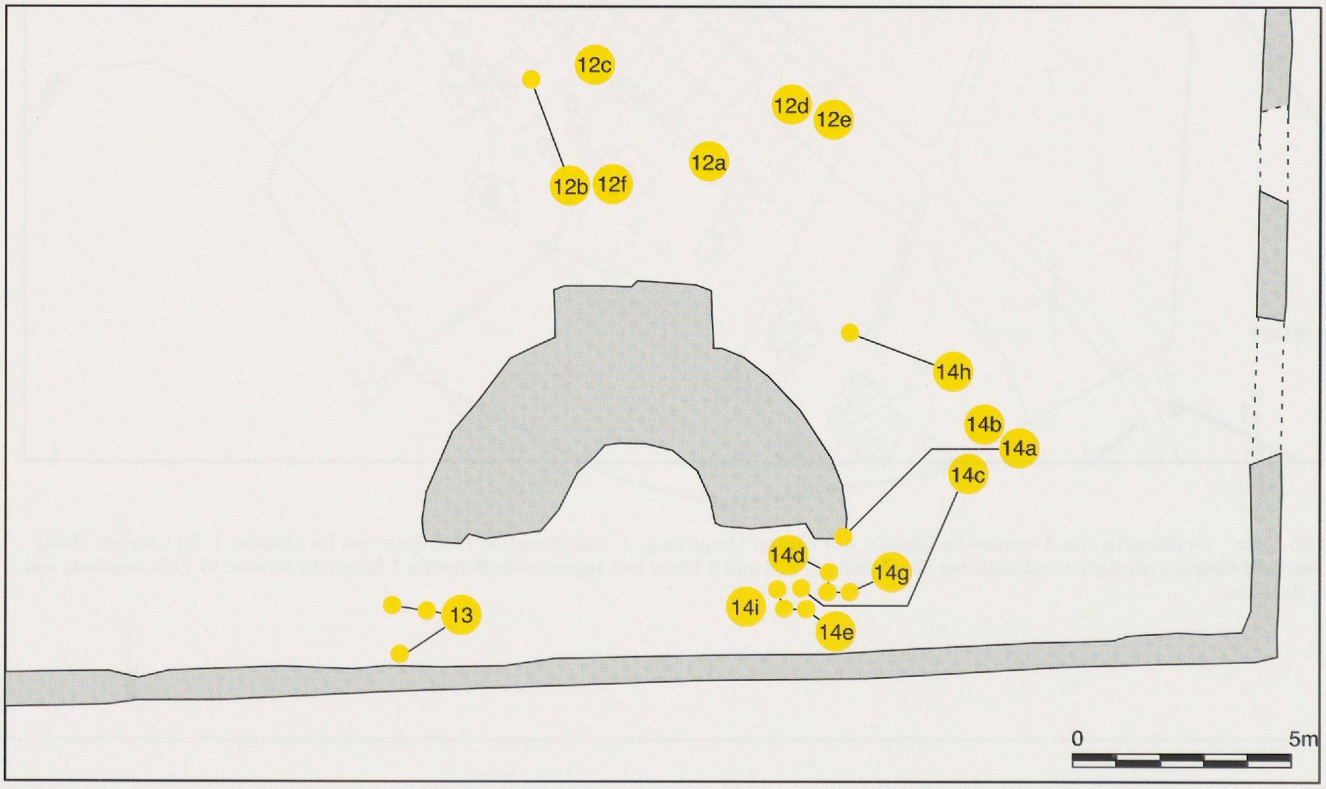




**Abb. 25a:** Nördlicher Grabbezirk von Avenches-En Chaplix: Fundverteilungskarte (Kat. Nrn. N).

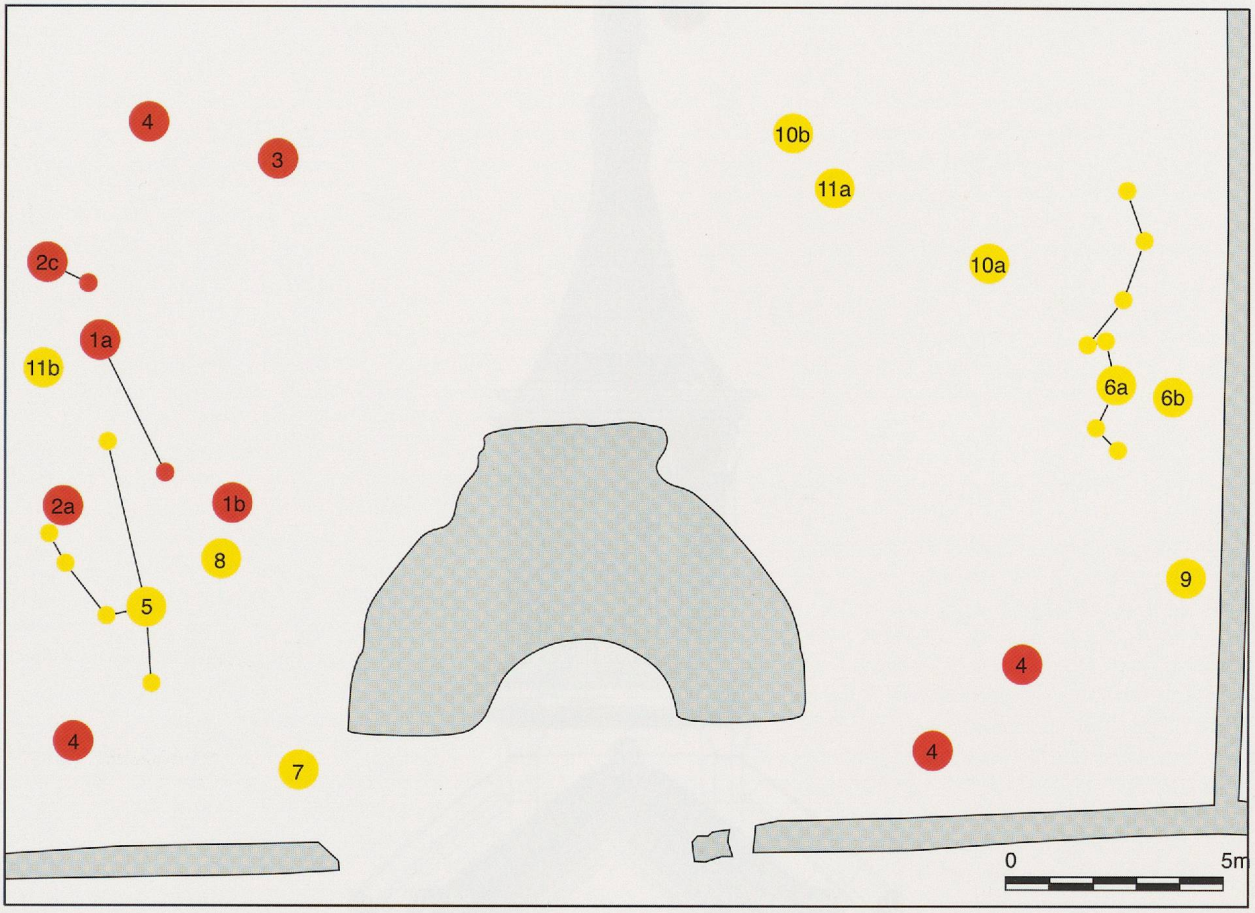



Abb. 25b: Südlicher Grabbezirk von Avenches-En Chaplix: Fundverteilungskarte (Kat. Nrn. 8).

- Rundplastische Grabstatuen in der Aedicula
- Idealplastik am Grabbau
- Vermutete Gartenplastik
- Fragmente von Freiplastik: Porträt - oder Idealplastik
- Relieffriese an der Exedra wohl Prozessionsfriese mit Porträtplastik und Allegorien

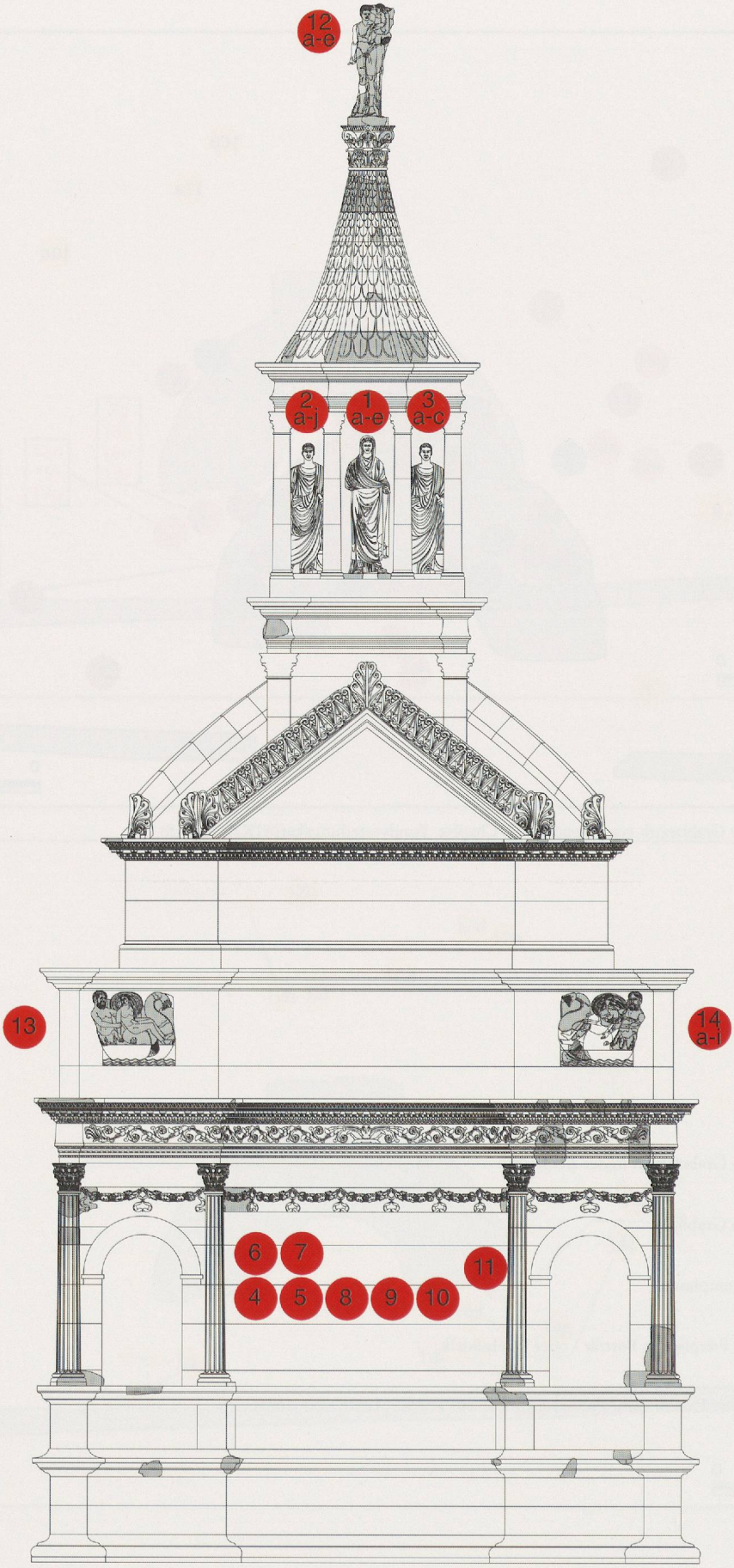
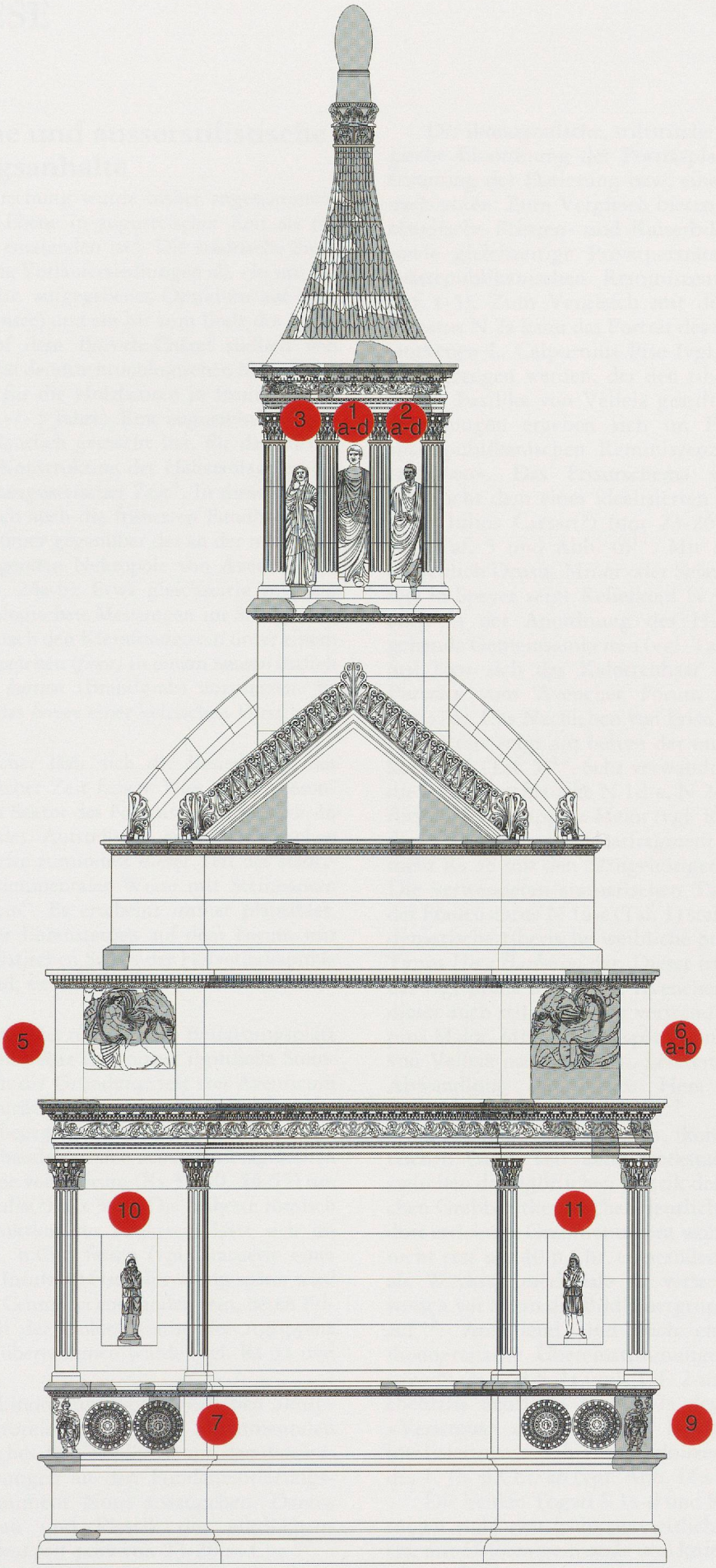



**Abb. 26a-b:** Avenches-En Chaplix: Rekonstruktion der Aufrisse von Grabbauten Nord und Süd. M. ca. 1:100 (Kat. Nrn. **N** und **S**).




Attisfiguren S 10-11 auf Abb. 26 b als Nischenfiguren der Schaufassade interpretiert, auf S. 42f. und 62 noch als Gartenplastik bezeichnet.